

dortmunder berichte



Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund 2021–2025

2021–2025

Stadt Dortmund
Jugendamt



Dortmunder Berichte
**Kinder- und Jugendförderplan
der Stadt Dortmund 2021–2025**

Inhalt

Vorwort

Präambel

1. Gesetzliche Grundlagen für den Kinder- und Jugendförderplan
2. Fachlich konzeptionelle Grundlagen der Kinder- und Jugendförderung in Dortmund
 - 2.1 Jugendhilfeplanung
 - 2.2 Zielgruppe
 - 2.3 Prinzipien
 - 2.4 Querschnittsaufgaben
 - 2.4.1 Förderung von Mädchen und Jungen – geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit
 - 2.4.2 Interkulturelle Bildung
 - 2.4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
 - 2.4.4 Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule
 - 2.4.5 Inklusion
 - 2.5 Bestehende Beschlüsse und Vereinbarungen
 - 2.6 Kommunalpolitik und Kinder- und Jugendarbeit – Aufgaben und Pflichten des AKJF
 - 2.7 Trägerlandschaft
 - 2.8 Netzwerke
3. Rückblick auf den bisherigen Kinder- und Jugendförderplan
4. Darstellung des Planungsprozesses
 - 4.1 Planungsstruktur
 - 4.2 Planungsprozess
 - 4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
 - 4.4 Prozessbegleitung durch das ISA
 - 4.5 Arbeitskreis Kinder- und Jugendförderplan
5. Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendförderung
 - 5.1 in kommunaler Trägerschaft
 - 5.2 in freier Trägerschaft

6. Bedarfsanalyse

- 6.1 Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadt Dortmund
- 6.2 Qualitative Gruppeninterviews
- 6.3 Quantitative Online-Befragung
- 6.4 Beschreibung der aktuellen Situation von jungen Menschen in Dortmund und Anforderungen an die Kinder- und Jugendförderung
 - 6.4.1 Bewertung des eigenen Stadtteils
 - 6.4.2 Freizeitgestaltung
 - 6.4.3 Vereine/Verbände
 - 6.4.4 Jugendfreizeiteinrichtungen
 - 6.4.5 Information, Beratung und Unterstützung
 - 6.4.6 Mitbestimmung
 - 6.4.7 Umwelt und Nachhaltigkeit
 - 6.4.8 Zusammenfassung: Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen
 - 6.4.9 Aktuelle fachliche Anforderungen und Themen der Kinder- und Jugendförderung

7. Einführung Zielentwicklung

Demokratieförderung, Kinder- und Jugendbeteiligung (Oberthema und Tabelle)
Benachteiligungs-/Diskriminierungsstrukturen abbauen
Klimaschutz
Lebens- und Perspektivplanung
Medienkompetenz
Kinder- und Jugendkultur
Prävention
Aus der Geschichte lernen

8. Weiterentwicklung und Operationalisierung der Handlungsansätze

- 8.1 Kreislauf kommunaler Kinder- und Jugendförderung
- 8.2 Quartiersbetrachtungen in den Stadtbezirken Dortmunds

9. Evaluation

10. Anhang: Die strategischen Ziele des Jugendamtes Dortmund bis 2025

Vorwort

Sehr geehrte Leser*innen,

die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen hat höchste Priorität in unserer Gesellschaft. Aufgabe der Dortmunder Kinder- und Jugendförderung ist es, ihnen hierfür einen Raum zur Entfaltung und zum selbstbestimmten und geschützten Ausprobieren zu bieten.

Die Stadt Dortmund legt gemeinsam mit den freien Trägern der offenen Kinder- und Jugendarbeit und den Jugendverbänden den nun bereits vierten Kinder- und Jugendförderplan vor und schreibt so die erfolgreiche Kooperation fort.

Der besondere Fokus bei der Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans wurde wieder auf die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dieser Stadt gelegt. Mit ihrer Teilnahme an qualitativen Interviews und onlinegestützten Befragungen legten die 6- bis 27-jährigen Dortmunder*innen den Grundstein für eine zielgruppenspezifische Ausrichtung der zukünftigen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Gemeinsam konnten so Schwerpunkte für die Arbeit ausgemacht werden. Themenfelder wie Klimaschutz, Lebens- und Perspektivplanung, Bildung und Armut, Demokratieförderung und Beteiligung flossen in die Entwicklung und Diskussion über die künftige Ausgestaltung der programmatischen Inhalte ein. Hier stehen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung mit der Entscheidung über die Umsetzung dieser Wünsche, Ideen und Vorschläge nun in der Pflicht.

Der Kinder- und Jugendförderplan entstand in einer besonderen Zeit. Bedingt durch die Corona-Krise stehen offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit vor außergewöhnlichen Herausforderungen. Gerade junge Menschen bedürfen für ein gesundes Aufwachsen Orte und Gelegenheiten der Begegnung untereinander, auch außerhalb ihres familiären Umfelds.

Die Trägerlandschaft in Dortmund hat sich dieser Herausforderung gestellt. Es wurden Veranstaltungen in den digitalen Raum verlegt und Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen durch das Aufsuchen „informeller“ Treffpunkte in den Stadtteilen garantiert. Beispielsweise sorgten Aktionstaschen mit kreativen Ideen und Anleitungen für Abwechslung.

Nicht zuletzt durch die Corona-Krise wird deutlich, dass die ohnehin stetig größer werdende mediale Durchdringung des Alltags von jungen Menschen weiter gewachsen ist. Neue Medien sind zu einer bedeutenden Sozialisationsinstanz geworden, die die Entwicklung junger Menschen stärker beeinflusst als die analogen Alltagsmedien früherer Generationen.

Diese und andere gesellschaftlichen Veränderungen müssen durch die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit stetig neu bewertet, aufgegriffen und in neuen Maßnahmen und Projekten umgesetzt werden.

Die zunehmende Dynamisierung des Alltags von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen spiegelt sich auch in den Anforderungen an die Kinder- und Jugendförderung und ihren Angeboten und Themenfeldern wider. Hier kommt mit dem aktuellen Kinder- und Jugendförderplan den Arbeitsgemeinschaften nach §78 SGB VIII in den Stadtbezirken eine wichtige Rolle zu. Als „Seismograph“ im Stadtbezirk können dort gesellschaftliche Entwicklungen früh erkannt und maßgeschneiderte Strategien und Angebote für die verschiedenen Lebenssituationen junger Menschen entwickelt werden.



Daniela Schneckenburger
Dezernentin



Dr. Annette Frenze-Kulbach
Leiterin des Jugendamtes



Anna Spaenhoff
Vorsitzende des Ausschusses für
Kinder, Jugend und Familie

Präambel

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1, Absatz 1 KJHG)

Die Kinder- und Jugendförderung gestaltet die Umsetzung ihres Auftrags bewusst, bedarfsorientiert und gemeinschaftlich für und mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Dortmund.

Wir schaffen Treffpunkte für Gleichaltrige, Orte der Persönlichkeitsentwicklung und bieten außerschulische Lernorte für eigenverantwortliches Handeln und Experimentieren.

Im Sinne der Freiwilligkeit, Beteiligung und Prävention ermöglichen wir Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Erfolgserlebnisse, Anerkennung und geben Orientierung in einer schnelllebigen Welt.

Das Fundament unseres Handelns ist die Lebens- und Interessenswelt unserer Zielgruppe in den Sozialräumen und in der gesamten Stadt. Dabei leiten uns die Prinzipien der Inklusion, interkulturellen Kompetenz und Geschlechtervielfalt.

Das Wohl junger Menschen hat für uns oberste Priorität.

Wir bilden partnerschaftliche und vertrauensvolle Netzwerke, um unserem Auftrag bedarfsgerecht, zielorientiert und nachhaltig umsetzen zu können.

Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist der Kinder- und Jugendförderplan 2021–2025.

1. Gesetzliche Grundlagen und Regelungen

Seit dem Jahr 2006 sind die Jugendämter in NRW nach dem Kinder- und Jugendförderungsgesetz als 3. Ausführungsgesetz des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG – KJFöG) verpflichtet, einen kommunalen Kinder- und Jugendförderplan zu erstellen, der jeweils für eine Legislaturperiode gilt. Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung dieser dem Grunde nach pflichtigen Aufgaben besteht ein örtlich auszufüllender Gestaltungsspielraum.

Ziel des Gesetzes ist eine größere Planungssicherheit in der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere auch für die freien Träger der Jugendhilfe.

Die Kinder- und Jugendarbeit in freier Trägerschaft und die Jugendverbandsarbeit werden in Dortmund durch einzelne Förderverträge, mit Gültigkeit von jeweils einer Legislaturperiode, finanziell unterstützt.

Unterstützung erhalten:

Freie Träger der Jugendhilfe

Alle gemäß § 75 SGB VIII in Verbindung mit § 25 Ausführungsgesetz des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AG-KJHG NW) anerkannten Träger der freien Jugendhilfe, die im Zuständigkeitsgebiet wirken.

Sonstige Träger

Über eine Förderung von Initiativen ist im Einzelfall nach Prüfung durch das Jugendamt zu entscheiden, vorausgesetzt die beantragten Maßnahmen sind grundsätzlich förderungswürdig im Sinne dieser Richtlinien oder von besonderer Bedeutung.

Träger, mit denen eine Vereinbarung zum Kinderschutz besteht

Um den Kinderschutz im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes sicher zu stellen, erhalten nur diejenigen Träger eine Förderung, mit denen eine mit dem Jugendamt gültige Vereinbarung nach dem § 72a SGB VIII besteht.

Innerhalb der Jugendhilfe nimmt die Kinder- und Jugendarbeit für die §§ 11–14 SGB VIII einen großen Verantwortungsbereich wahr. Sie deckt das gesamte Spektrum des Aufwachsens ab, vom erzieherischen Kinder- und Jugendschutz über Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit bis hin zum Übergang in den Beruf und zur Integration in das gesellschaftliche Leben durch die Jugendsozialarbeit.

§ 11 SGB VIII – Jugendarbeit

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung, 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit, 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, 4. internationale Jugendarbeit, 5. Kinder- und Jugendberatung, 6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

§ 12 SGB VIII – Förderung der Jugendverbände

(1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.

(2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

§ 13 SGB VIII – Jugendsozialarbeit

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, ihre Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(2) Soweit die Ausbildung dieser jungen Menschen nicht durch Maßnahmen und Programme anderer Träger und Organisationen sichergestellt wird, können geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden, die den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand dieser jungen Menschen Rechnung tragen.

(3) Jungen Menschen kann während der Teilnahme an schulischen oder beruflichen Bildungsmaßnahmen oder bei der beruflichen Eingliederung Unterkunft in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen angeboten werden. In diesen Fällen soll auch der notwendige Unterhalt des jungen Menschen sichergestellt und Krankenhilfe nach Maßgabe des § 40 geleistet werden.

(4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.

§ 14 SGB VIII – Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

(1) Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.

(2) Die Maßnahmen sollen junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen, ferner Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

2. Fachlich konzeptionelle Grundsätze der Dortmunder Kinder- und Jugendförderung

2.1 Jugendhilfeplanung

Die Jugendhilfeplanung hat die Aufgabe, örtliche und überörtliche Planungen aufeinander abzustimmen und dafür zu sorgen, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen und ihrer Familien Rechnung tragen. Die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe sind in allen Phasen ihrer Planung frühzeitig zu beteiligen.

Jugendhilfeplanung kann also verstanden werden „als ein Instrument zur systematischen, innovativen und damit zukunftsgerichteten Gestaltung und Entwicklung der Handlungsfelder der Jugendhilfe mit dem Ziel, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen (§ 1 KJHG) und ein qualitativ und quantitativ, bedarfsgerechtes Jugendhilfeangebot rechtzeitig und ausreichend bereitzustellen (§ 19 KJHG). Als Fachplanung geht es bei der Jugendhilfeplanung um die Entwicklung von Strategien zur Lösung der komplexen Aufgaben der Jugendhilfe.“¹

Nach den §§ 79 und 80 SGB VIII ist der Kinder- und Jugendförderplan Teil der Jugendhilfeplanung der Stadt Dortmund. Dem Jugendamt fällt somit die Planungs- und Steuerungsverantwortung zu.

2.2 Zielgruppe – Junge Menschen in Dortmund

Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe richten sich grundsätzlich an alle jungen Menschen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres (§ 7 SGB VIII). In der Praxis orientieren sich die Träger aber an unterschiedlichen Zielgruppen und richten ihre Angebote danach aus. So konzentriert sich die Kinder- und Jugendarbeit auf die Altersgruppe der 6-Jährigen bis 27-Jährigen. Insbesondere im Rahmen ehrenamtlichen Engagements, der Jugendkulturarbeit und in der außerschulischen Bildung werden über 18-Jährige proportional öfter eingebunden.

Angebote der Jugendsozialarbeit wenden sich insbesondere an junge Menschen, die auf Grund ihrer sozialen Situation einer besonderen Förderung und Unterstützung bedürfen. Hierzu gehören neben der Altersgruppe in Schulen der Sekundarstufe I vor allem sozial benachteiligte Jugendliche an der Schwelle von der Schule zum Beruf, insbesondere auch junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Daher beziehen ihre Regelangebote im Einzelfall junge Menschen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres ein.

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz wendet sich mit seinen Angeboten über die Zielgruppe der jungen Menschen hinaus auch an besondere Zielgruppen, wie z.B. Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte.

¹ Jugendhilfeplanung – aber wie? Eine Arbeitshilfe für die Praxis, Jordan, Erwin; Schone, Reinhold, 1998

2.3 Prinzipien

Die Kinder- und Jugendförderung hat den Auftrag, die Entwicklung junger Menschen zu fördern und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anzuregen.

Zu diesem Zweck baut sie auf den Grundprinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Beteiligung, Niederschwelligkeit und Bedarfs- und Lebensweltorientierung auf. Mit ihren unterschiedlichen Angebotsstrukturen wirkt die Kinder- und Jugendförderung unter anderem

- als Ort des Wohlergehens für junge Menschen,
- als Experimentierfeld,
- als demokratischer Bildungsort,
- als freiwilliger Lernort,
- durch Anerkennung und Wertschätzung
- durch Vielfalt und
- durch ehrenamtliches Engagement

2.4 Querschnittsaufgaben

Querschnittsaufgaben sind gesellschaftliche Themen, die in allen Bereichen der Jugendarbeit gemeinsam mit jungen Menschen aufgegriffen und erarbeitet werden. Diese können inhaltlich nicht festgeschrieben werden, sondern werden bedarfsgerecht an die Lebenswelten und Lebensthemen der jeweiligen Jugendlichen angepasst. Im Folgenden werden einige Querschnittsaufgaben vorgestellt. Weitere Beispiele für Querschnittsaufgaben sind die Armutsbekämpfung, die Kinderrechte und der Schutz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Alle Querschnittsaufgaben finden sich in den erarbeiteten Leit- und Handlungszielen wieder.

2.4.1 Förderung von Mädchen und Jungen – Geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit (§ 4, 3. AG-KJHG-KJFöG)

Die Kinder- und Jugendförderung ist dem Prinzip des Gender-Mainstreaming verpflichtet. Auf die aktuellen Tendenzen hin zu einer Retraditionalisierung muss mit gleichstellungspolitischen Maßnahmen für mehr Geschlechtergerechtigkeit reagiert werden. Eine grundsätzlich geschlechtergerechte, diversitätsbewusste Haltung steht dabei im Vordergrund. Nicht nur geschlechterdifferenzierte, sondern auch geschlechterorientierte Angebote für Jungen*, Mädchen*, Trans* und Queers of Colour sind Bestandteil der Kinder- und Jugendförderung.

2.4.2 Interkulturelle Bildung (§ 5, 3. AG-KJHG-KJFöG)

Die Anerkennung unterschiedlicher kultureller Identitäten ist die Grundlage für eine erfolgreiche Integration. Deshalb ist es wichtig, die Anerkennungskultur unter jungen Menschen zu fördern – im Miteinander und gegenseitigem Respekt. Somit verfolgt die Kinder- und Jugendförderung das Ziel, auf dieser Grundlage Diskriminierung vorzubeugen, Vorurteile und Stereotypen zu erkennen und somit Handlungssicherheit im Umgang miteinander zu entwickeln. Dies setzt voraus, dass auch die pädagogisch Handelnden eine selbstreflektierte und vorurteilsbewusste Haltung einnehmen.

2.4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 6, 3. AG-KJHG-KJFöG)

Junge Menschen sind grundsätzlich bereit, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Lebenssituation zu beteiligen. Dies gilt sowohl für ihr familiäres, schulisches als auch freizeitbezogenes Umfeld, schließt aber auch gesellschaftliche Themen und Bereiche mit ein. Junge Menschen fordern dafür jugendgerechte Formen und zeitnahe sowie unbürokratische Möglichkeiten zur Umsetzung ein. Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund muss daher die Beteiligung von jungen Menschen als vorrangiges Ziel verfolgen.

2.4.4 Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule (§ 7, 3. AG-KJHG-KJFöG)

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verbringen einen großen Teil ihres Tages am Standort Schule, der somit eine wichtige Bedeutung für den Stadtteil einnimmt.

Durch eine verbesserte Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule soll dem gemeinsamen Auftrag der Erziehung und Bildung junger Menschen entsprochen werden. Dazu sollen aufeinander abgestimmte Bildungskonzepte entwickelt werden, die die sozialräumlichen Voraussetzungen berücksichtigen. Hierbei handelt es sich auch um eine arbeitsfeldübergreifende Kooperationsverpflichtung. Im Rahmen der von der Kinder- und Jugendförderung gesteuerten AG § 78 SGB VIII findet eine enge Vernetzung mit den Schulen im Stadtbezirk statt.

2.4.5 Inklusion

Bei der Definition des Begriffs Inklusion orientiert sich die Dortmunder Kinder- und Jugendförderung nicht nur an der UN-Behindertenrechtskonvention, sie möchte möglichst alle Menschen mit ihren eigenen Bedürfnissen in den Blick nehmen. Auch hier greift das Grundverständnis der Kinder- und Jugendförderung, Interessenvertreterin für alle jungen Menschen zu sein. Nach den Grundlagen des SGB VIII setzt sie sich für gesellschaftliche Teilhabe und positive Lebensbedingungen junger Menschen ein. Ihre Aufgabe ist es daher Inklusion als Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit aufzugreifen, umzusetzen und somit diesen Grundsatz lebendig werden zu lassen. Damit ein inklusives Miteinander nachhaltig gelingt, bedarf es einer Bewusstseinsbildung, die auf unmittelbare Erfahrung und Begegnung angewiesen ist. Vielfalt muss gelebt und Unbekanntes vertraut (gemacht) werden.



2.5 Bestehende Beschlüsse und Vereinbarungen

- Sozialpädagogisches Nordstadtprogramm (1994)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Lebensbereiche in Dortmund (1998)
- Vereinbarungen zum Berichtswesen mit dem Jugendring Dortmund und der AGOT (2002)
- Jugendforum (2011)
- Konzeption Kinder und Jugendförderung (2013 und in Fortschreibung)
- Zentrum für Medienkompetenz (2017)
- Projekt Rampe II im Stadtbezirk Hörde (2018)
- Streetwork-Konzept (2020)
- Jugendkulturarbeit Fritz-Henßler-Haus (2020)
- Strategische Ziele des Jugendamtes (2020)
- Fortschreibung der Konzeption für die Kooperation in den Arbeitsgemeinschaften in Dortmund (2020/2021)
- Bestehende Vereinbarungen zur Förderung der freien Träger der Kinder- und Jugendförderung (2020/2021)

Die gemeinsame Diskussion der Befragungsergebnisse und die damit verbundene Bewertung durch den Arbeitskreis zum Kinder- und Jugendförderplan sowie ein entsprechender Workshop für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendförderung bildeten u. a. die Grundlage für die Festlegung und Anpassung von Schwerpunkten und Handlungsbedarfen der Kinder- und Jugendförderung in Dortmund für die nächsten Jahre.

2.6 Kommunalpolitik und Kinder- und Jugendförderung, Aufgaben und Pflichten des AKJF

Das SGB VIII verpflichtet die öffentliche Jugendhilfe zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der freien Jugendhilfe (§ 4 SGB VIII). Ihren institutionellen Rahmen findet die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Jugendhilfeausschuss. In Dortmund heißt dieser „Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie“ (AKJF).

Die Bestimmungen der §§ 70 und 71 SGB VIII bestätigen die bundesrechtliche Sonderstellung des zweigliedrigen Jugendamtes, bestehend aus dem Jugendhilfeausschuss und der Verwaltung des Jugendamtes. Die Zweigliedrigkeit des Jugendamtes verkörpert die einmalige, fachlich orientierte und unmittelbar demokratische Form der Verwaltung, die eine bürgernahe Mitverantwortung stärkt und die freie Jugendhilfe verantwortlich in den Prozess der kommunalen Willensbildung und Entscheidung einbezieht.

Die besondere Organstellung des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie stützt diesen demokratischen Ansatz durch eine Überordnung des Ausschusses gegenüber der Verwaltung, da auch die Geschäfte der laufenden Verwaltung im Rahmen der Beschlüsse des AKJF zu führen sind. Der Ausschuss selbst ist insbesondere aus jugendpolitischen Erwägungen heraus folgerichtig mit Mitgliedern besetzt, die aus den Wohlfahrtsverbänden und Jugendverbänden gewählt werden und nicht im Rat der Stadt vertreten sind.



2.7 Trägerlandschaft

Der § 10 Abs. 2 KJFöG hebt die Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der anerkannten Träger der freien Jugendhilfe hervor. In Ausführung der im SGB VIII enthaltenen Vorgaben stellt er zugleich zentrale Grundprinzipien der Trägerstruktur und der inhaltlichen Orientierung der Träger dar. Im Fokus stehen Trägervielfalt, Autonomie, Werteorientierung, Methodenvielfalt und -offenheit sowie der Grundsatz der Freiwilligkeit.

2.8 Netzwerke

Der § 81 SGB VIII rahmt die Netzwerkarbeit der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt. Dazu gehören z.B. Träger der Sozialleistungen, Schulen, Gesundheitsamt, Polizei und Ordnungsbehörden. Die Kinder- und Jugendförderung kommt diesem Auftrag nach, indem sie themen- und situationsbezogen in regelmäßigen Trägerkonferenzen, Arbeitsgruppen und Sitzungen im Rahmen des § 78 SGB VIII mit den genannten Einrichtungen durchführt.

3. Rückblick auf den bisherigen Kinder- und Jugendförderplan

Der Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020 wurde in einem partizipativen Prozess mit Verantwortlichen aus verschiedenen Angebots- und Trägerstrukturen und unter Federführung des Jugendamtes entwickelt. Dortmunder Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene konnten ihre Themen im Rahmen einer breit angelegten Online-Befragung platzieren.

Bedingt durch die vorhandenen Fördervereinbarungen der Stadt Dortmund mit allen freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit fand die Steuerung der relevanten Themen im Rahmen der stadtweiten Trägerkonferenzen statt.

Jährliche Trägerbefragungen, als Teil des Verwendungsnachweises und durchgeführt von den Fachreferent*innen in den Stadtbezirken, beinhalteten sowohl den Rückblick auf das vergangene Jahr als auch einen Ausblick auf die Planungen und Schwerpunkte der Einrichtungen, orientiert am Kinder- und Jugendförderplan.

Die vier ausgewählten Schwerpunkte für den Kinder- und Jugendförderplan wurden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Trägerkonferenzen besprochen. Dem AKJF wurde jährlich ein Querschnitt der stattgefundenen Aktivitäten vorgelegt. Schwerpunktthemen waren Online-Offline-Kompetenzen, Vielfalt und Toleranz, Demokratieförderung und Partizipation sowie Bildung und Freizeit.

Exemplarisch für die vielfältigen Entwicklungen in den letzten Jahren werden hier genannt:

- Neukonzeptionierung und Ausbau der aufsuchenden Jugendarbeit in den Stadtbezirken, im Respekt-Büro und über Sprachmittler*innen in der Nordstadt
- Ausbau der Überlebenshilfeeinrichtung für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Jugendliche und junge Erwachsene
- Einrichtung des Sachgebietes Jugendkultur und Entwicklung moderner Formate, z.B. „Musikimbiss“
- Erstellung von Präventionskonzepten im Sinne des § 72a SGB VIII bei den Trägern der offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit
- Einrichtung des Zentrums für Medienkompetenz (ZM.i.DO) und Weiterentwicklung digitaler Auftritte der Einrichtungen
- Erweiterung der Tätigkeiten im Jugend- und Kultur-Café
- Aufbau der Geschäftsstelle für die Einrichtungen der AGOT und der damit verbundenen engeren Kooperation und Vernetzung in vielen Arbeitsbereichen
- Durchführung zentraler Veranstaltungen in Kooperation von Jugendamt und Trägern, z.B. Weltkindertag, „DortBunt“, Jugendforen

- Durchführung der vernetzt organisierten Ferienaktivitäten wie Ferienspiele, Ferienspecials und Bildungssommer in Kooperation mit dem Fachbereich Schule
- Kooperation zu verschiedenen „Wahlkampagnen“ für Erst- und Jungwähler*innen zwischen dem Respektbüro und dem Jugendring Dortmund
- Vielfältige Kooperationen mit Schule durch den Jugendring Dortmund, z.B. Aktivitäten im Bereich der Erinnerungskultur wie Gedenkstättenfahrten und Filmprojekten, beim Projekt „Schüler*innenhaushalt“ und der Kooperation mit der Droste-Hülshof-Realschule im Rahmen der Bildungspartnerschaft
- Digitalisierung bei den Jugendverbänden und dem Jugendring, z.B. bei der digitalen JuLeiCa-Ausbildung, der digitalen Erinnerungsarbeit und Events wie dem jährlichen Jahresrückblick „Mein Like“
- Auskömmliche Finanzierung einer hauptamtlichen Stelle für die Koordinierung des ehrenamtlichen SCHLAU-Teams (Queeres Netzwerk) bei SLADO
- Aufnahme der Gruppe der Careleaver in die Maßnahmen der Jugendberufshilfe
- Weiterentwicklung des Jugendberufshauses im Rahmen des Projekts „Jugend stärken im Quartier“
- Durchführung von verschiedenen Beteiligungsformaten im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben“
- Entwicklung und Durchführung der Reihe „Weiterbildung, Workshop, Netzwerken“ als Angebot für alle Mitarbeitenden der Dortmunder Kinder- und Jugendförderung bei der AGOT



4. Darstellung des Planungsprozesses

Die Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans² war ein komplexer Planungs- und Gestaltungsprozess, der der Tatsache Rechnung trägt, dass er nach seiner Verabschiedung für eine Legislaturperiode eine zukunftsweisende Gestaltung in den hier beschriebenen Handlungsfeldern³ darstellt. Er enthält Bewährtes, greift aber auch viele aktuelle Entwicklungen auf. Aus gegebenem Anlass wird hier die Corona-Pandemie genannt. Verschiedene Studien zeigen deutlich, wie stark sich die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien dadurch verändert hat. Auf diese Veränderungen reagiert die Kinder- und Jugendförderung kontinuierlich.^{4 5 6}

Die Entwicklung des Kinder- und Jugendförderplans 2021–2025 fand zwischen Januar 2019 und Mai 2021 statt und folgte der Leitfrage: Wie stellt sich die Dortmunder Trägerlandschaft in der Kinder- und Jugendförderung unter Einbeziehung der Interessen von Kindern und Jugendlichen und der sich entwickelnden Bedarfe für den Zeitraum 2021–2025 auf?

Der Fokus lag dabei auf der inhaltlich-konzeptionellen Ausrichtung der Angebote und Einrichtungen für junge Menschen anhand träger- und stadtteilübergreifender Zielsetzungen und Schwerpunktthemen. Bei der Entwicklung wurde sowohl auf den Erfahrungen und Kompetenzen der Träger aufgebaut als auch die Sichtweisen, Interessen und Lebenslagen der Zielgruppe in Dortmund berücksichtigt. Diesem Anspruch folgend orientierte sich die Gestaltung des Entwicklungsprozesses an folgenden Kriterien:

- **partizipativ**, d.h. in Zusammenarbeit des kommunalen und der freien Träger der Kinder- und Jugendförderung und unter Beteiligung junger Menschen
- **diskursiv**, d.h. die Planungsstruktur muss Orte zur Diskussion und Bewertung von Daten, (Zwischen-)Ergebnissen, Zielen und Handlungsansätzen bereithalten
- **flexibel**, d.h. die kontinuierliche Überprüfung und ggf. Anpassung des Verlaufs und der Formate
- **zielgerichtet**, d.h. die Zusammenführung der Ergebnisse und fachlichen Bewertungen in einem gemeinsamen Kinder- und Jugendförderplan 2021–2025

2 Leitfaden zur Erstellung eines kommunalen Kinder- und Jugendförderplans, LWL-Landesjugendamt Westfalen

3 Im Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund wird der Begriff „Kinder- und Jugendförderung“ synonym für die Kinder- und Jugendarbeit nach den §§ 11 bis 14 SGB VIII verwendet.

4 Offene Kinder- und Jugendarbeit in und nach Corona-Zeiten stärken, Standpunkte Kommission der Jugendförderung Westfalen-Lippe und Rheinland

5 „Forschungsprojekt „Neustart OKJA“, Prof. Dr. Ulrich Deinet, Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker

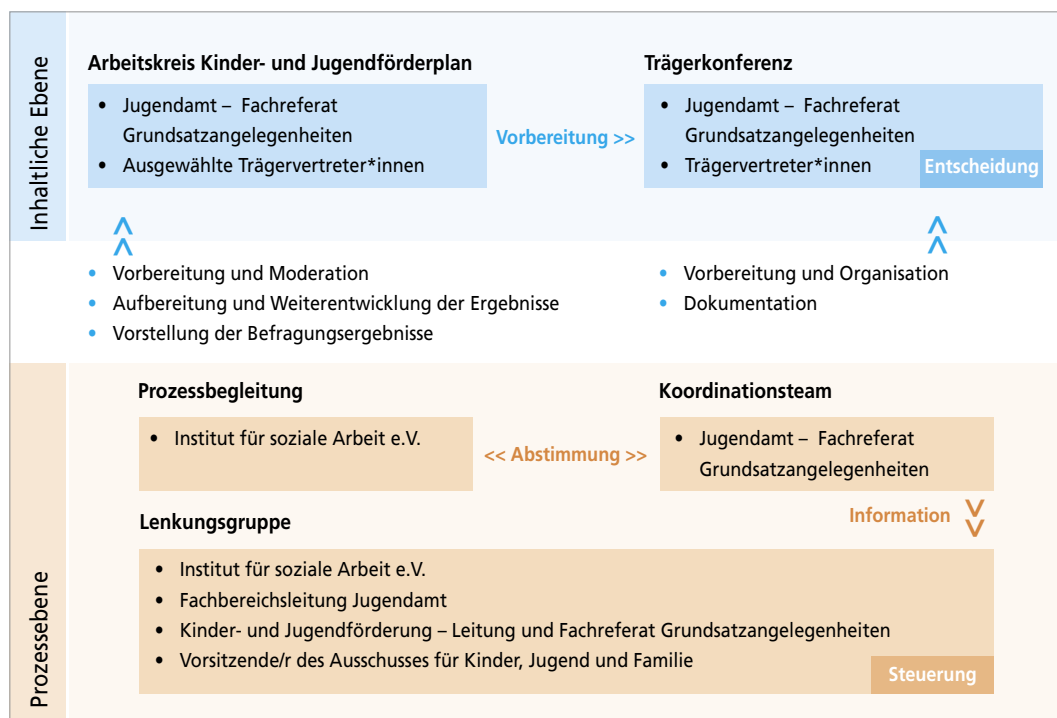
6 „Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während Corona-Maßnahmen“, Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung Universität Frankfurt, Sabine Andresen u.a.

4.1 Planungsstruktur

Um die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem kommunalen Träger und den freien Trägern der Kinder- und Jugendförderung fortzusetzen, wurden dem „Arbeitskreis Kinder- und Jugendförderplan“ und der „Stadtweiten Trägerkonferenz“ zentrale Rollen im Planungsprozess zugeteilt.

Die in der ersten Abbildung dargestellte Planungsstruktur verdeutlicht die unterschiedlichen Aufgaben und Zuständigkeiten sowie die Abstimmungs- und Entscheidungskompetenzen. Auf der inhaltlichen Ebene war der Arbeitskreis mit ausgewählten Trägervertreter*innen für die Entwicklung und Diskussion von Befragungsinstrumenten, Themen, (Zwischen-) Ergebnissen und die Vorbereitung von Entscheidungen durch die Trägerkonferenz zuständig.

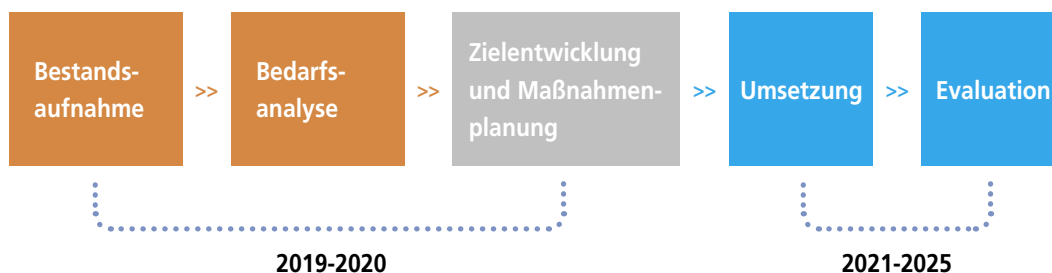
In der Trägerkonferenz waren alle Dortmunder Träger der Kinder- und Jugendförderung vertreten. Die Koordination des Prozesses lag beim Fachreferat für Grundsatzangelegenheiten der Kinder- und Jugendförderung im Jugendamt.



Da der öffentliche Träger die Gesamtverantwortung für die Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe trägt, wurde hier eine Lenkungsgruppe eingerichtet, die für die Meilensteine im Planungsprozess eine steuernde Funktion übernahm. Der Planungsprozess wurde durch das Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) wissenschaftlich begleitet.

4.2 Planungsprozess

Der Planungsprozess gliederte sich in die klassischen Phasen einer (Teil-) Fachplanung in der Kinder- und Jugendhilfe ⁷:



Die Bestandsaufnahme umfasste die quantitative Darstellung von Anzahl und Umfang der Angebote und Einrichtungen der Träger sowie deren Verteilung über das Dortmunder Stadtgebiet.

Die Bedarfsanalyse sollte Aufschluss darüber geben, wie sich die aktuelle Situation von und für junge Menschen in Dortmund darstellt und welche Anforderungen sich an die Kinder- und Jugendförderung stellen. Hierfür wurde auf folgende Datenquellen zurückgegriffen:

- vorliegende Daten zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur
- qualitative und quantitative Erhebungen der Wahrnehmungen, Wünsche und Interessen junger Menschen hinsichtlich Freizeitgestaltung und außerschulischer Bildung

Im Abgleich mit der fachlichen Perspektive von Vertreter*innen der Stadt und der Träger sowie unter Berücksichtigung der strategischen Ziele der Stadt wurden in dieser Phase die Anforderungen an die Ausrichtung der Kinder- und Jugendförderung entwickelt. Darauf aufbauend wurden in der Trägerkonferenz gemeinsam die Zielentwicklung und Maßnahmenplanung erarbeitet.

Für die geplante Umsetzung und die Evaluation des Kinder- und Jugendförderplans finden sich in Kapitel 4 und 5 weiterführende Hinweise.

⁷ Orientiert an LVR/LWL (2019): Leitfaden zur Erstellung eines kommunalen Kinder- und Jugendförderplans. Münster.

4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Berücksichtigung der Rechte, Perspektiven und Interessen junger Menschen im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans gemäß § 6 Abs. 3 KJFöG ist ein wesentlicher Bestandteil des Planungsprozesses. Zur Entwicklung des Kinder- und Jugendförderplans 2021–2025 in Dortmund wurde die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen umgesetzt, indem

- Gruppeninterviews in der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit durchgeführt wurden,
- diese Ergebnisse mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen interpretiert wurden,
- sie bei der Entwicklung und Erprobung des Fragebogens für die quantitative Erhebung mitwirken und
- an der quantitativen Erhebung teilnehmen konnten.

Die Entwicklung der Befragungsinhalte und -instrumente (Leitfäden und Fragebögen) erfolgte im Austausch und in enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe, dem Koordinationsteam, dem Arbeitskreis und der Trägerkonferenz.

4.4 Prozessbegleitung durch das Institut für soziale Arbeit e.V.

Das ISA übernahm als Prozessbegleitung zwei zentrale Aufgaben: Zum einen die Beratung zur Gestaltung des Planungsprozesses (u. a. Planungsstruktur, Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse, Zeit- und Meilensteinplanung) und zum anderen die Konzeptionierung, Durchführung und Auswertung der qualitativen und quantitativen Befragung von Kindern und Jugendlichen. Zur Prozessberatung gehörte die kontinuierliche Abstimmung mit dem Koordinationsteam der Stadt sowie die Vorbereitung und Moderation des Arbeitskreises „Kinder- und Jugendförderplan“ und der stadtweiten Trägerkonferenz. Außerdem wurden die Befragungsergebnisse in den Entwicklungsprozess rückgekoppelt.



4.5 Arbeitskreis „Kinder- und Jugendförderplan“ und „stadtweite Trägerkonferenz“

AGOTe.V.	Christiane Siwek
Arbeiterwohlfahrt	Wilhelm Hoffstiepel
Falken Bildungs- und Freizeitwerk	Robert Austmann
Jugendring Dortmund	Uwe Ihlau
Pfadfinderinnenschaft St. Georg	Antje Gorges-Vial
Trägerverbund 3x4 plus	Veit Hofeld
Jugendamt/Fachreferat Grundsatzangelegenheiten	Barbara Muche, Daniel Kolb
Jugendamt/Fachreferate in den Stadtbezirken	Johanna Stöckler
Jugendamt/Einrichtungen	Jannis Ofenhammer

Die stadtweite Trägerkonferenz begleitete den Prozess kontinuierlich und verabschiedete den vorliegenden Plan. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

AG nach § 78 SGB VIII – Jugendberufshilfe	Ralf Harder
AGOT e.V.	Christiane Siwek
Arbeiterwohlfahrt	Wilhelm Hoffstiepel
Behindertenpolitisches Netzwerk	Martina Skender
Evangelische Kirche	Regina Kaiser
Falken Bildungs- und Freizeitwerk	Robert Austmann
Jugendkunstschule balou e.V.	Annika Preuss
Jugendring Dortmund	Uwe Ihlau
Katholische Stadtkirche	Svenja Zahn
Pfadfinderinnenschaft St. Georg	Antje Gorges-Vial
Planerladen e.V.	Vedat Çalıřkan
Slado e.V.	Moritz Heller
StadtSportBund Dortmund e.V.	Regina Büchle
Stadtteil-Schule Dortmund e.V.	Patrick Ochnio
Trägerverbund 3x4	Veit Hohfeld
VMDO e.V.	Felix Toker
Fachbereich Schule	Jutta Paul
Jugendamt/Bereichsleitung	Oliver Gernhardt
Jugendamt/Fachreferat Grundsatzangelegenheiten	Daniel Kolb und Barbara Muche
Jugendamt/Fachreferate in den Stadtbezirken	Johanna Stöckler
Jugendamt/Einrichtungen	Jannis Ofenhammer
AG nach § 78 SGB VIII – sexualisierte Gewalt	nach Beratungsbedarf
Jugendamt/Fachreferat Kinderschutz	nach Beratungsbedarf

5. Leistungen und Angebote der Kinder- und Jugendförderung

5.1 In kommunaler Trägerschaft

Der Bereich Kinder- und Jugendförderung des Jugendamtes erfüllt den gesetzlichen Auftrag, jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Diese Angebote knüpfen an die Interessen der jungen Menschen an und werden von ihnen mitgestaltet. Ziel ist es, die Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, an die Lebenswelt junger Menschen anzuknüpfen, ihnen Freiräume zur Mitgestaltung von Angeboten und Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen sowie ihnen einen geschützten Rahmen zum Experimentieren und Ausprobieren anzubieten.

Der Stadt Dortmund ist es von jeher wichtig, die offene Kinder- und Jugendarbeit der freien Träger und Jugendverbände zu unterstützen und gleichzeitig eine eigene Infrastruktur von Angeboten und Einrichtungen vorzuhalten.

Diese städtischen Angebote werden in der Kinder- und Jugendförderung in den Teams „Fachreferent*innen und Einrichtungen in den Stadtbezirken“, „Zentrale Fachreferate“, „Büro für Kinder- & Jugendinteressen“, „Zentrale Einrichtungen“ und im Team „Streetwork“ umgesetzt.

Im Rahmen von Beteiligungsverfahren wird die Angebotsstruktur immer wieder auf ihre Akzeptanz bei der Zielgruppe überprüft. Die Ergebnisse fließen in die Konzeption der Angebote ein. Die konzeptionelle Weiterentwicklung der städtischen Kinder- und Jugendförderung stellt einen kontinuierlichen Prozess dar, in den junge Menschen eingebunden sind.

Fachreferent*innen und Einrichtungen in den Stadtbezirken

Die Kinder- und Jugendförderung bietet in allen zwölf Stadtbezirken jungen Menschen und ihren Familien vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Angebote der außerschulischen Bildungsarbeit an.

In den Stadtbezirken werden Kinder- und Jugendtreffs, Abenteuerspielplätze und Jugendfreizeistätten betrieben sowie Angebote der aufsuchenden und mobilen Jugendarbeit realisiert.

Die 37 städtischen Einrichtungen und Angebote bieten insbesondere offene Treffmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im außerschulischen und außerfamiliären Bereich.

Die Arbeit in den Stadtbezirken wird jeweils durch eine*n Fachreferent*in koordiniert.

Zu ihren Aufgaben gehört die Planung und Initiierung bedarfsgerechter Angebote und Veranstaltungen im jeweiligen Stadtbezirk.

Ihnen obliegt die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Angebote und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kooperation mit freien Trägern und Jugendverbänden. Die Fachreferent*innen haben zudem die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII in den Stadtbezirken inne und übernehmen die Fachberatung für die Einrichtungen und Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit der freien Träger.

Der Aus- und Aufbau eines tragfähigen Netzwerks im Stadtbezirk, zum Beispiel mit Bezirksvertretungen und Kulturschaffenden, zählt ebenso zu ihren Aufgaben.

Stadtbezirksübergreifend erfolgt die Zusammenarbeit der Fachreferent*innen und Einrichtungsleiter*innen in insgesamt vier Regionalteams, die von den jeweiligen Fachreferent*innen gesteuert werden. Hier geht es unter anderem um den Austausch über Bedarfe und Angebote sowie die Entwicklung gemeinsamer, stadtbezirksübergreifender Maßnahmen.

Zentrale Fachreferate

Im Team Zentrale Dienste sind die Arbeitsfelder Jugendkultur, erzieherischer Jugendschutz, Partizipation, Demokratieförderung und Internationale Jugendarbeit sowie Grundsatzangelegenheiten und Verwaltung zusammengeführt. Hier werden verschiedene Angebote, Maßnahmen und Projekte durch die zuständigen Fachreferent*innen und Teams entwickelt, geplant und durchgeführt. Zur Unterstützung seiner Aktivitäten hat das Team der Zentralen Dienste ein breites Netzwerk aufgebaut und greift auf etablierte Kooperationen mit vielen unterschiedlichen Partner*innen aus Verwaltung, freien Trägern, Verbänden, Schule und Zivilgesellschaft zurück.

Jugendkultur

Jugendkulturelle Angebote, Veranstaltungen und Projekte ganzjährig für junge Menschen anzubieten und diese gemeinsam mit Jugendlichen zu planen und durchzuführen, ist das Ziel des Fachreferats Jugendkultur. Die offenen jugendkulturellen Angebote werden z. B. im JKC Rheinische Straße und in Jugendfreizeitstätten, aber auch im gesamten Stadtgebiet mit mobilen Angeboten und bei Großveranstaltungen durchgeführt.

Im Fokus der Planung und Umsetzung dieser Angebote stehen die Beteiligung von jungen Menschen sowie die Berücksichtigung der aktuellen Bedürfnislage und Lebenswelten der Zielgruppen.

Die Angebote richten sich an junge Menschen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren aus dem gesamten Stadtgebiet und sind offen für alle jugendkulturellen Szenen. Das Fachreferat Jugendkultur koordiniert und organisiert z.B. die Beteiligung auf dem Juicy Beats Festival, bei den Summer-Sounds DJ-Picknicks, an der Familiendisko im FZW, bei der Nacht der Jugendkultur, des Dortmunder MusikImbiss und weiteren jugendkulturellen Formaten.

Das Fachreferat bietet eine jugendkulturelle Sprechstunde für junge Künstler*innen und alle jugendkulturell interessierten Dortmunder*innen an.

Erzieherischer Jugendschutz

Gesetzliche Grundlage des erzieherischen Jugendschutzes ist § 14 SGB VIII. Schwerpunkte bilden hier seit Jahren die Suchtprävention und die Sexualpädagogik, wobei neue Entwicklungen und Trends immer in die Arbeit des erzieherischen Jugendschutzes einfließen. Handlungsfelder sind Schulen, die Jugend- und Elternarbeit sowie gezielte Angebote in Stadtteilen und öffentlichkeitswirksame Aktionen. Über die Handlungsfelder und die zielgruppenspezifischen Angebote erreichen die Mitarbeitenden sowohl Kinder und Jugendliche als auch deren direkte Bezugspersonen, wie Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen aus der Jugendhilfe, Erziehungsbeauftragte und Bürger*innen. Ziel ist es, junge Menschen zu befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen sowie die Kritikfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Entscheidungsfähigkeit der jungen Menschen zu stärken. Der erzieherische Jugendschutz bietet kostenfreie Workshops und Seminare für Jugendgruppen und Schulklassen zu den oben genannten Fragestellungen an.

Partizipation und Demokratieförderung

Ein Schwerpunkt des Arbeitsfeldes liegt in der Durchführung und Nachbereitung von stadtweiten Jugendforen in Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe, Schulen und anderen Partner*innen sowie in der fachlichen Beratung und Begleitung der dezentralen Jugendforen in den Stadtbezirken und der Mitarbeiter*innen-Schulung. Auch die themenspezifische Entwicklung und Initiierung von Kampagnen wird umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen (z. B. Landesjugendamt, Netzwerk der Moderatoren*innen für Beteiligung beim Deutschen Kinderhilfswerk, Jugendring) spielt eine entscheidende Rolle.

Das Aufgabengebiet des Fachreferats Partizipation und Demokratieförderung befasst sich mit der Weiterentwicklung einer Konzeption zum Thema Partizipation in der Kinder- und Jugendförderung unter Beteiligung der Dortmunder Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der freien Träger der Jugendhilfe und der städtischen Jugendfreizeiteinrichtungen.

Internationale Jugendarbeit

Im Themenfeld der internationalen Jugendarbeit stehen die Vermittlung von demokratischen Werten und die Rechte von jungen Menschen im Fokus. Gemeinsam mit verschiedenen Partner*innen, wie das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB), das Büro des Oberbürgermeisters, der Jugendring Dortmund und den Partnerstädten Dortmunds, werden internationale Jugendbegegnungen, Fachkonferenzen und Austauschprogramme vorbereitet, begleitet und evaluiert. Diese Angebote können durch Drittmittel finanziert sein (z.B. „Erasmus+“).

Grundsatzangelegenheiten

Im Arbeitsfeld der Grundsatzangelegenheiten werden die Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans und die zentralen Trägerkonferenzen gesteuert. Im Rahmen der dezentralen Jugendhilfeplanung werden handlungsleitende Strategieansätze, grundsätzliche Anforderungen und Themen der Kinder- und Jugendarbeit in Dortmund entwickelt. Zum Ausbau und zur Überprüfung des Angebotsprofils der städtischen Kinder- und Jugendförderung werden statistische Verfahren und Maßnahmen zur Überprüfung der Wirksamkeit angewandt. Ziel ist es, die Angebotsstruktur qualitativ und quantitativ zu optimieren, um damit die Weiterentwicklung des Bereichs Kinder- und Jugendförderung im Interesse junger Menschen sicherzustellen.

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat die Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen zum Ziel. Minderjährige sollen wirksam vor Vernachlässigung, Gewalt und sexuellen Übergriffen geschützt werden. Die Umsetzung des § 72 a SGB VIII wird über das Fachreferat Grundsatz in Abstimmung mit freien Trägern geregelt.

Um für die Träger, die im Stadtgebiet Dortmund im Rahmen der § 11 und § 12 SGB VIII Leistungen und Angebote für junge Menschen erbringen, größere Handlungs- und Verfahrenssicherheit zu erzielen, wird ein standardisiertes Verfahren angewendet, das aus dem Sachgebiet gesteuert wird.

Zentrale Einrichtungen

Fritz-Henßler-Haus (FHH)

Das Fritz-Henßler-Haus ist eine zentrale Einrichtung des Jugendamtes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Neben der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ein Arbeitsschwerpunkt die Durchführung sozio-kultureller Veranstaltungen in Eigenregie sowie die Zusammenarbeit mit Vereinen, den Trägern der freien Jugendhilfe sowie Beratungszentren und anderen städt. Kooperationspartner*innen wie der Musikschule Dortmund und der Jugend Jazzakademie.

Ein wichtiger Angebotsschwerpunkt ist der Kinder- und Jugendzirkus Fritzantino. In die Zirkusarbeit sind Kinder und Jugendliche eingebunden, die in Einzel- und Gruppentrainings ihre sozialen sowie artistischen Kompetenzen erweitern. Zweimal im Jahr werden Zirkusshows vor größerem Publikum aufgeführt.

Ein weiteres Angebot des Fritz-Henßler-Hauses richtet sich an Kinder und Jugendliche aus dem afrikanischen Kulturbereich. Die Koordinierungsstelle für das Themenfeld kooperiert mit Dortmunder Vereinen, Institutionen und Organisationen und ist Interessensvertreter*in für alle Kinder und Jugendlichen aus dem afrikanischen Kulturbereich. Im Projekt „Kulturbrücke“ erstreckt sich die Zusammenarbeit mit dem Verein Afrika Positiv e.V. auf gemeinschaftlich und partnerschaftlich konzipierte Einzelprojekte.

Als zusätzlicher Schwerpunkt werden themenbezogene, theaterpädagogische Projekte in Kooperation mit weiterführenden Schulen in Dortmund durchgeführt. Diese Projekte sind so konzipiert, dass sie mit einer Aufführung zu Themen wie Sucht, Cybermobbing oder Sexualität (Diversität) beginnen und im Nachgang in Workshops mit Jugendlichen pädagogisch aufgearbeitet werden. Des Weiteren werden in diesem Angebotsbereich Themen wie Rassismus, Antisemitismus und Vielfalt theaterpädagogisch mit Klassenverbänden bearbeitet.

Zentrum der Medienkompetenz (ZM.i.DO)

Mit seinen Aktivitäten und Angeboten unterstützt das ZM.i.DO Kinder und Jugendliche bei einem sicheren, reflektierten und gesunden Aufwachsen mit digitalen Medien. Gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und Kinder- und Jugendmedienschutz sind wesentliche Ziele der medienpädagogischen Arbeit. Das Zentrum der Medienkompetenz setzt bei den Medieninteressen von Kindern und Jugendlichen und ihren Herausforderungen im Kontext digitaler Medien an.

Im Austausch mit Heranwachsenden, pädagogischen Fachkräften, Erziehungsberechtigten und Kooperations- und Netzwerkpartner*innen entwickelt das ZM.i.DO bedarfsorientierte Angebotsformate, die im pädagogischen Alltag mit Kindern und Jugendlichen umsetzbar sind, Spaß machen und zum Austausch anregen. Darüber hinaus hat sich das ZM.i.DO kompetent zur Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften aufgestellt und gestaltet Angebote für Erziehungsberechtigte und Familien.

Respekt-Büro

Das Respekt-Büro ist eine zentrale Einrichtung der außerschulischen politischen Bildung. Zu seinen Themenschwerpunkten zählen Demokratieförderung, diversitätsbewusste Pädagogik sowie Extremismus-Prävention.

Das Respekt-Büro entwickelt und bietet unterschiedliche erfahrungsorientierte Bildungsformate wie Workshops, Trainings oder Fortbildungen zu diesen Themenschwerpunkten an. Alle Angebote richten sich an junge Menschen ab 14 Jahren sowie an pädagogische Fachkräfte und verfolgen das Ziel, demokratische Werte, respektvolle Auseinandersetzung, Empathie und Gewaltfreiheit zu fördern. In diesem Sinne leistet das Respekt-Büro einen wichtigen Beitrag für Vielfalt und zur Prävention von Rechtsextremismus und anderen ideologisierten und fundamentalistischen Strömungen bei jungen Menschen.

Die Themen und Bedürfnisse der Zielgruppe werden aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet. Es ist die Aufgabe von politischer Jugendbildung, Orientierung zu geben in einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt und informierte Meinungsbildung zu fördern.

Erlebniswelt am Fredenbaum (Big Tipi)

Die Erlebniswelt am Fredenbaum bietet mit ihrem über 30.000 qm großem Außengelände und dem wohl „größten Tipi der Welt“ einen besonderen Anlaufpunkt für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren und ihren Erziehungsberechtigten in der Dortmunder Nordstadt und darüber hinaus. Ein großer Schwerpunkt der Arbeit vor Ort sind erlebnispädagogische Angebote. Sowohl der offene Bereich als auch die buchbaren Workshops der Erlebniswelt am Fredenbaum halten für die jungen Besucher*innen sowie für Gruppen aus Schulen, Kitas oder anderen Einrichtungen pädagogisch aufbereitete Abenteuerspiele und teambildende Angebote vor. Die Möglichkeiten reichen von freien Spiel- und Bastelaktionen bis zu Niedrig- und Hochseilgartenrouten. Besondere Erlebnisse bieten auch der Nutztierbereich und begleitete Übernachtungen.

Aufsuchende Arbeit Nordstadt

Das „Team Nordstadt“ sucht Kinder und Jugendliche in den Quartieren der Dortmunder Nordstadt auf, um sie in allen Lebenslagen zu unterstützen und zu fördern. Der Hauptansatz des Teams besteht darin, ein breites und differenziertes Hilfs- und Freizeitangebot sowohl weiterzuvermitteln als auch mit den jungen Menschen zusammen zu entwickeln. Durch die zielgruppenrelevanten Sprachkenntnisse, partizipativen Ansätze und Vermittlungsfunktionen erreicht das Team auch die Zielgruppe junger Neuzuwanderer*innen und unterstützt sie in ihrem Anliegen. Die Kontaktaufnahme zu den Kindern und Jugendlichen und der Aufbau tragfähiger grundlegender Vertrauensbeziehungen ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen aufsuchender Ansätze in dieser Arbeit. Der sozialräumlich ausgerichtete Ansatz des „Team Nordstadt“ beinhaltet die enge Zusammenarbeit und den intensiven fachlichen Austausch mit weiteren Einrichtungen, wie Schulen, Jugendfreizeitstätten, Beratungsstellen oder Ordnungsbehörden. Darauf basierend können auf der Straße niederschwellige Kunst-, Tanz-, Spiel- und Sportangebote für alle Kinder und Jugendliche durchgeführt werden, sodass transkulturelle Netzwerke und Freundschaften entstehen können.

Jugend- und Kulturcafé (JKC)

In den Räumlichkeiten des JKC werden jugendkulturelle Angebote, Veranstaltungen und Projekte für junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren angeboten. Im Fokus der Planung und Durchführung dieser Angebote stehen die Beteiligung von jungen Menschen sowie die Berücksichtigung der aktuellen Bedürfnislage und Lebenswelten der Zielgruppe. Im JKC spielen jugendkulturelle Angebote eine zentrale Rolle. Diese werden sowohl stadtweit als auch im JKC vor Ort durchgeführt. Das JKC organisiert kulturelle Veranstaltungen in unterschiedlichen Bereichen, z.B. Jamsessions, Filmabende, Vernissagen und Ausstellungen, Musikprojekte, Workshops sowie Graffiti- und Zeichenprojekte. Jugendliche haben über das JKC die Möglichkeit, den „Kompetenznachweis Kultur“ zu erwerben, indem sie im Rahmen unterschiedlicher Projekte ihre Kompetenzen weiterentwickeln und präsentieren.

Büro für Kinder- und Jugendinteressen

Die Aufgaben des Büros für Kinder- und Jugendinteressen (BfK) erschließen sich aus § 1.3.4 SGB VIII. So ist die kinder- und familienfreundliche Stadtgestaltung ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des BfK. Im Rahmen der Spielleitplanung als kommunale Daueraufgabe wird die Kinder- und Familienfreundlichkeit als Querschnittsaufgabe in allen Maßnahmen zur Gestaltung der Stadt integriert.

Im Fachreferat Fun- und Trendsport werden Sportarten begleitet und gefördert, die in erster Linie dem „Freizeit-Erlebnis“ dienen. Dazu gehören unter anderem Skaten, Biken, Parkour und Klettern. Bei der Planung und Umsetzung neuer Fun-Sportanlagen arbeitet das BfK unter großer Beteiligung der Kinder und Jugendlichen federführend mit.

Darüber hinaus ist das BfK für die Betreuung und Instandhaltung der Spielplätze verantwortlich. Nutzer*innen von Spielplätzen können sich mit unterschiedlichen Anliegen an die jeweiligen Spielplatzpat*innen wenden, die vom BfK betreut werden und im direkten Austausch miteinander stehen. Insgesamt gibt es 112 Spielplatzpat*innen in den Stadtbezirken. Auch die Abwicklung der Zuschüsse für Ferienfreizeiten findet über das Team des BfK statt.

Streetwork

Der Zentrale Fachdienst Streetwork kombiniert zwei Arbeitsfelder der Straßensozialarbeit miteinander. Zum einen geht es um die Kontaktaufnahme und die Kontaktpflege auf der Straße, direkt in der Lebenswelt der wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Klient*innen, zum anderen um die tägliche Versorgung der jungen Menschen in der Überlebenshilfeeinrichtung in der Leopoldstraße. Die verschiedenen Angebote des Fachdienstes orientieren sich an den Lebenswelten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und den sich daraus ergebenden Bedarfen.

Ziel der Angebote des Zentralen Fachdienst Streetwork ist es, die Lebenssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern und einer weiteren Verelendung entgegen zu wirken.

Das Verhalten der Klient*innen ist oftmals durch Gewalterfahrungen, psychische Beeinträchtigungen, Drogenkonsum und fehlende Bezugspersonen geprägt. Die jungen Menschen haben durch negative Vorerfahrungen das Vertrauen in Institutionen, Behörden und auch zu „Erwachsenen“ verloren. Aus diesem Grund bauen die Mitarbeitenden des Fachdienstes behutsam und auf Augenhöhe ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf. Gemeinsam werden individuelle tragfähige Alternativen zu dem Leben auf der Straße erarbeitet. Dies ist oft ein langwieriger Prozess, um Schwellenängste abzubauen und die Akzeptanz der jungen Menschen für weiterführende Hilfsangebote zu erhöhen.

Jugendberufshilfe

Zielgruppe der Jugendberufshilfe sind gemäß § 13 SGB VIII junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Damit sind sowohl Jugendliche gemeint, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf befinden, als auch Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die aus den Regel- und Fördersystemen herausfallen oder durch diese nicht erreicht werden. Zu den Zielen der Jugendberufshilfe zählen unter anderem die Sicherstellung einer eigenständigen Lebensführung, die soziale Integration und die damit verbundene gesellschaftliche Teilhabe sowie die Entwicklung und Stabilisierung der Persönlichkeit.

Zur Erreichung der Ziele kooperiert die Jugendberufshilfe mit anderen Handlungsfeldern der Jugendhilfe sowie mit Akteur*innen im lokalen Übergangmanagement und baut Strukturen der abgestimmten Zusammenarbeit aus. Die Jugendberufshilfe koordiniert im Rahmen der AG nach § 78 SGB VIII Jugendberufshilfe die Abstimmung der Angebote in Dortmund mit den unterschiedlichen Akteur*innen der freien und öffentlichen Träger, den Rechtskreisen (SGB II, VIII, XII) und Kammern (IHK, HWK) vor Ort.

Schnittstellenarbeit

Die Kinder- und Jugendförderung kommt ihrem durch § 81 SGB VIII formulierten Auftrag der inhaltlichen Vernetzung mit dem Bereich Schule nach, um Synergien zu schaffen auf den Ebenen, die die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien betreffen.

Die Zusammenarbeit in den AG § 78 SGB VIII der Stadtbezirke stellt die notwendige Transparenz sicher.

Hervorzuheben ist im Sinne der Prävention die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Eine strukturierte Zusammenarbeit mit der trägerübergreifenden Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit und den Fachkräften im Ganztage ist im Aufbau. Auf vielfältigen Ebenen, z.B. bei Projekten im Stadtteil, bei Ferienspielen und zu Themen wie Kinderrechte, Beteiligung und Prävention, findet ein gemeinsames Vorgehen statt.

Weiterhin werden die Querschnittsthemen „Inklusion“, „Kinderkultur“ und „Gender“ in der Kinder- und Jugendförderung zentral bearbeitet und in Form von unterschiedlichen Angeboten sowie Arbeitskreisen in die offene Kinder- und Jugendarbeit implementiert.

5.2 In freier Trägerschaft

Im Sinne der Subsidiarität finden in Dortmund vielfältige Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und in der verbandlichen Jugendarbeit statt. Sie orientieren sich, ebenso wie die Angebote des öffentlichen Trägers, an den Schwerpunkten der Jugendarbeit, die im § 11 Abs. 3 SGB VIII beschrieben sind, an den strategischen Zielen des Jugendamtes und den Zielbereichen des Kinder- und Jugendförderplans.

Im Folgenden werden die Träger, Trägerverbände und die Jugendverbandsarbeit mit ihren spezifischen Ausrichtungen alphabetisch dargestellt.

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung offener Jugendarbeit in Dortmund e.V. (AGOT)

In der AGOT e.V. sind 27 Einrichtungen, die offene Kinder- und Jugendarbeit in freier Trägerschaft anbieten, zusammengeschlossen. Getragen werden diese größtenteils durch evangelische und katholische Kirchengemeinden sowie von weiteren freien Trägern.

Die Mitgliederversammlung kommt einmal jährlich zusammen und wählt einen ehrenamtlichen Vorstand, der sich mit Zielen und Ausrichtung der AGOT e.V. beschäftigt. Die Vorstandstreffen finden alle sechs bis acht Wochen statt. Zur besseren Vernetzung der Arbeit der AGOT e.V. nach innen und außen wird die Verbandstätigkeit durch eine hauptamtliche Fachkraft unterstützt. Diese nimmt ebenfalls an allen Sitzungen teil und ergänzt den Austausch durch regelmäßige Mailings an die Mitglieder. Außerdem vertritt sie die Interessen der Mitglieder in stadtweiten Gremien und Gruppen, die die offene Kinder- und Jugendarbeit in Dortmund betreffen.

Die Gemeinsamkeit aller Träger ist das niederschwellige Freizeitangebot in Form von offener Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung der offenen Angebote in den angeschlossenen Einrichtungen bleibt bei den Trägern, so dass sich die pädagogische Arbeit durch Pluralität auszeichnet. Orientiert an den Vorgaben des Kinder- und Jugendförderplans ergeben sich so stadtteilbezogene vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unabhängig von Herkunft, Nationalität, Geschlecht oder Religion, verlässlich offenstehen. Die Geschäftsstelle unterstützt die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen durch Informationen zu relevanten Themen und aktuellen Entwicklungen. Darüber hinaus ermöglicht sie einen u.a. digitalen Austausch zu aktuellen Fragen und Problemstellungen. Den Weiterbildungswünschen und dem Wunsch nach themenbezogenem Austausch der Mitglieder wird mit drei Workshops im Jahr entsprochen.

Die AGOT e.V. unterstützt die Vernetzung ihrer Mitglieder mit den Einrichtungen weiterer freier Träger und der Kommune. Innerhalb der AGOT e.V. sorgt sie für den Auf- und Ausbau von Kooperationen. Nach außen gerichtet befindet sie sich im Austausch mit weiteren, teils übergeordneten Gremien für offene Arbeit auf lokaler, Landes-, bzw. Bundesebene. Außerdem steht die AGOT e.V. im Dialog mit den Interessensvertretungen der weiteren Akteure der Kinder- und Jugendförderung.

Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Die offene Kinder- und Jugendarbeit mit aufsuchenden, mobilen Angeboten der AWO Unterbezirk Dortmund gliedert sich in vier Einrichtungen, die im Dortmunder Norden, in Kirchderne, Derne und Holzen angegliedert sind. Dazu kommen mobile Angebote, die sich in Streetwork Aplerbeck, Streetwork Innenstadt Nord und Kooperationspartner*innen im Projekt „Rampe II“ unterteilen.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren. In den Einrichtungen und mobilen Angeboten werden den Besucher*innen unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Beratung und Bildung geboten, die dazu beitragen Teilhabe und Integration zu fördern und Ausgrenzung zu vermeiden. Dabei sind die Angebote so eingerichtet, dass sie sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Besucher*innen orientieren und allen einen niederschweligen Zugang ermöglichen. Freiwilligkeit, Offenheit und Partizipation bilden die Eckpfeiler der OKJA & Streetwork der AWO.

Den Schwerpunkt der Arbeit bilden unterschiedliche Bildungs- und Freizeitangebote, Beratungsangebote sowie Projekte im präventiven Bereich. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Themen wie digitale, sozialräumliche, interkulturelle und partizipative Projekte, erlebnispädagogische Angebote, Genderprojekte, Jugendpolitik, Präventiv- und Beratungsangebote, Sportprojekte, Ferienangebote, Fahrten und Freizeiten, Projekte im Bereich Übergang Schule-Beruf, Projekte für nachhaltige Entwicklung, Kunst- und Kulturprojekte, darunter auch Musik, Kunst und Theater sowie gesunde Ernährung.

Die Einrichtungen engagieren sich im Sozialraum, sind aktive Akteur*innen, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen gegenüber Bürger*innen, Politik und Verwaltung sichtbar machen. Die AWO beteiligt sich an den § 78 SGB VIII in der Innenstadt-Nord, in Scharnhorst und Hörde. Eine Mitarbeit beim Kooperationsverbund OKJA in 2018 und 2019, im Netzwerk „Verstärker“ der Bundeszentrale für politische Bildung seit 2013, im Jugendforum in Scharnhorst und Hörde, findet statt. Kooperationen gibt es mit dem Flitzmobil des Jugendamtes und mit VIVAWEST, der LAG Kunst und Medien sowie der LAG Arbeit, Bildung und Kultur. Ein enger Kontakt besteht zur Jugendgerichtshilfe und dem „Sozialpädagogisches Nordstadtprogramm“.

Falken Bildungs- und Freizeitwerk Dortmund e.V. (FBF)

Das FBF e.V. besteht seit 1998 als anerkannter Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Der Verein betreibt die Jugendfreizeitstätte „Smile“, den Kinder- und Jugendtreff Kirchlinde, das Time-Out in Wickede, die Ökologiestation „Hof Emschertal“ sowie die Falkentreffs in Westerfilde und Scharnhorst.

Die Einrichtungen des FBF richten ihre Angebote nach den unterschiedlichen Bedarfen in den Stadtteilen aus. Neben den „üblichen“ Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit arbeiten sie in spezifischen Schwerpunkten. In der Jugendfreizeitstätte „Smile“ sind diese zurzeit Demokratieförderung, Kinder- und Jugendkultur, Medienkompetenz, aufsuchende Jugendarbeit, Erinnerungsarbeit, Spielplatz- und Skateparkprojekt.

Der Kinder- und Jugendtreff Kirchlinde richtet seine Arbeit schwerpunktmäßig auf die Bereiche Demokratieförderung und Medienkompetenz aus. Das Time Out in Wickede ist als Anlaufstelle für Jugendliche ab 16 Jahren konzipiert und widmet sich neben der aufsuchenden Jugendarbeit vor allem der Lebens- und Perspektivplanung seiner Besucher*innen. Die Ökologiestation „Hof Emschertal“ setzt sich zum Ziel, das ökologische Bewusstsein ihrer Besucher*innen zu stärken, die Falkentreffs in Westerfilde und Scharnhorst setzen ihre Schwerpunkte auf Demokratieförderung, Kinderrechte, Gesundheit und Hausaufgabenhilfe.

Die Einrichtungen des FBF sind vielfach in den jeweiligen Stadtteilen vernetzt und präsent: In den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII, dem AK „Wir in Nette“, in Kooperationen mit Jugendamt, Jugendfreizeitstätten, Unterbezirk der SJD – Die Falken, Schulen, Schulsozialarbeit, Erziehungsberatungsstelle Mengede, Jugendhilfedienst, Jugendring, Emschergenossenschaft, AK „Wodanstraßenfest“, Skateinitiative Dortmund, Projekt „nordwärts“ und der Wohnungsbaugesellschaft Vonovia.

Jugendkunstschule balou

Die Jugendkunstschule ist seit 1987 eine außerschulische Bildungseinrichtung mit dem Ziel der ästhetisch-kulturellen Arbeit in Dortmund Brackel und Teil des „Kulturzentrum balou“. Der balou e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, bestehend aus den Bereichen Erwachsenen- und Familienbildung, Jugendkunstschule, café balou und galerie:balou.

Die Leitidee des Vereins ist es, Freiräume für individuelle Entfaltung der Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung der Besucher*innen bereit zu stellen.

Für Kinder und Jugendliche werden in der Jugendkunstschule „alle Künste unter einem Dach“ vereint. In verschiedenen Kursen, Workshops und Projekten werden Spielräume zum Experimentieren und Gestalten in den Bereichen Tanz, Theater, Akrobatik, Musik, Bildende Kunst und Medien geboten und miteinander verbunden. Stadtweit organisiert die Jugendkunstschule kultur- und kunstpädagogische Projekte und kooperiert mit verschiedenen Künstler*innen, Institutionen, Vereinen, Schulen und Kindergärten.

Die Jugendkunstschule ist Mitglied im Paritätischen Jugendwerk und der Landesarbeitsgemeinschaft kulturpädagogischer Dienste/Jugendkunstschulen (LKD). Das Kulturzentrum Balou ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW und wird vom Kulturbüro der Stadt Dortmund unterstützt.

Verbandliche Jugendarbeit

Die Jugendverbandsarbeit in Dortmund besteht aus zwei eng miteinander verwobenen Handlungsfeldern:

- Die Vielfalt und Eigenständigkeit von über 30 weltanschaulich verschiedenen Jugendverbänden
- Den Jugendring Dortmund als die „Arbeitsgemeinschaft Dortmunder Jugendverbände“

Jugendverbände

In Jugendverbänden entscheiden junge Menschen demokratisch über die Ziele, Inhalte und Methoden ihrer Arbeit. Sie haben unterschiedliche Arbeitsformen entwickelt: Gruppen- und Projektarbeit, offene Treffpunkte, Bildungsmaßnahmen, Studienfahrten, Gedenkstättenfahrten, internationale Begegnungen, Ferienfreizeiten, politische Veranstaltungen oder Aktionstage.

Jugendring Dortmund

Der Jugendring Dortmund, die Arbeitsgemeinschaft der 30 Dortmunder Jugendverbände, wurde im Juni 1946 gegründet. Seine vordringlichste Aufgabe besteht darin, die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der in ihm zusammengeschlossenen Jugendverbände zu erhalten und zu fördern.

Rechtsträger ist der Jugendring Dortmund Verwaltungsausschuss e.V. Er verwaltet die städtischen Fördermittel für die Jugendverbandsarbeit und leitet diese an die Jugendverbände weiter.

Der Jugendring ist Plattform zum Austausch der Jugendverbände. Gemeinsame Anliegen werden diskutiert und in der Öffentlichkeit sowie gegenüber der Politik vertreten. Der Jugendring greift Zukunftsfragen auf, die junge Menschen bewegen und verlangt dazu von Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft sachliche Klärungen und sozialverträgliche Lösungen.

Exemplarische Arbeitsschwerpunkte sind:

1. Kooperation mit Dortmunder Schulen mit dem Ziel, die Demokratie zu stärken und Rechtsextremismus zu bekämpfen
2. Stärkung der Partizipation von jungen Menschen an politischen Entscheidungen, die sie betreffen
3. Förderung sozialer Integration durch Kontaktaufbau mit Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in individuellen und sozialen Notlagen
4. Förderung der diversitätsbewussten Arbeit mit dem Ziel, alle Formen von Diskriminierung zu erkennen, zu benennen und weitestmöglich abzubauen.
5. Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit sowie Zusammenarbeit mit jungen Migrant*innen und ihren Selbstorganisationen
6. Verbesserung der Lebenssituation und Unterstützung von jungen Geflüchteten
7. Klima- und Ressourcenschutz, Nachhaltigkeit
8. Erinnerungsarbeit

Der Jugendring Dortmund und die Jugendverbände sind sowohl in der Stadt Dortmund als auch überregional, landes- und bundesweit fachlich und politisch sehr gut vernetzt. So entsendet der Jugendring Dortmund beispielsweise drei stimmberechtigte Vertreter*innen in den Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Dortmund und ist u. a. Mitglied in den Gremien/Organisationen: Bildungskommission, Facharbeitsgruppe Kinderschutz, Kuratorium Masterplan Digitalisierung, Kuratorium Nordwärts, Inklusionsbeirat, Runder Tisch gegen Rechtsextremismus, Runder Tisch Internationales, Förderverein Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Freiwilligenagentur Dortmund, Arbeitskreis Dortmund gegen Rechtsextremismus, Beirat des Respektbüros, Kommission Soziale Stadt, Begleitausschuss der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie und der stadtweiten Trägerkonferenz.

Planerladen

Als anerkannter Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden vom Planerladen e.V. insgesamt drei Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kezz, JuKi und Stollenpark, mit langjähriger Erfahrung geführt. Der Planerladen e.V. ist verantwortlich für Gesamtbudget, Vertragsabschluss, Abrechnungen und Rechenschaftsberichte, Absprachen mit dem Jugendamt, Politik und Verwaltung, Planung und Durchführung der pädagogischen Präventionsarbeit und der gesamten offenen Arbeit. Die offene Kinder- und Jugendarbeit des Planerladen e.V. ist als sozialpädagogische Arbeit ausgerichtet und zugleich ein sozialräumlich angelegtes Angebot. Kindern und Jugendlichen in der Dortmunder Nordstadt werden Orientierungs- und Unterstützungshilfen für ihre konkrete Lebenssituation gegeben. Dabei werden sie insbesondere in ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung sowie in ihrem Ringen um gesellschaftliche Teilhabe unterstützt.

Der Planerladen e.V. gewährleistet eine breite Angebotspalette für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft im Stadtteil, um ihren differenzierten Bedürfnissen und Bedarfslagen gerecht zu werden. Ziel ist es, ein möglichst passgenaues Angebot zu schaffen, um die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil zu verbessern, soziale Kompetenzen, Selbstwirksamkeit bzw. Selbstbewusstsein zu fördern sowie durch gezielte Förderansätze und chancengenerierende Bildungs- und Lernimpulse ihrer strukturellen Benachteiligung entgegenzuwirken.

Gemäß der zentralen Leitidee des Planerladen e.V. ist die offene Kinder- und Jugendarbeit stark partizipatorisch ausgerichtet. Sie orientiert sich an den Anforderungen des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Dortmund.

Alle Einrichtungen sind intensiv in die bestehenden sozialräumlichen Netzwerke der Kinder- und Jugendarbeit wie die Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe-Nord (AG JuNo), gemäß § 78 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, als Zusammenschluss anerkannter Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe sowie in die quartiersbezogenen Gesprächs- und Arbeitskreise eingebunden. Alle Einrichtungen kooperieren mit zahlreichen weiteren lokalen privaten und öffentlichen Akteur*innen, Schulen und Kindergärten.

Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG)

Die PSG Diözesanverband Paderborn e.V. betreibt in Dortmund den PSG Mädchen- und Frauentreff „Kratzbürste“ und die PSG Gender Bildungsstätte JaM (Jugend aus Mengede). Das durchgängige Leitprinzip der Einrichtung ist „Gender Mainstreaming“ im Rahmen einer bildungspolitischen, projektorientierten offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hierfür nutzt sie die parteiliche Haltung der Mädchen- und Jungenarbeit sowie den geschlechtsreflexiven Blick in der Koedukation, um bestehende Rollenzuschreibungen, Ungleichbehandlungen und Hierarchien abzubauen.

Der PSG Mädchen- und Frauentreff Kratzbürste arbeitet in allen altersstufengerechten Angeboten mit der pfadfinderischen Projektmethode. Das hohe Maß an Partizipation fördert das grunddemokratische, respektvolle Miteinander der Besucher*innen. Auch durch den inhaltlichen Schwerpunkt der Gewaltprävention wird das Ziel verfolgt, Mädchen* und junge Frauen* für die Wahrnehmung ihrer Rechte zu sensibilisieren.

Die Arbeit beider Einrichtungen beruht auf niederschweligen, lebenswelt- und handlungsorientierten, partizipatorischen, paritätischen und geschlechtshomogenen Konzepten in den Arbeitsfeldern Prävention gegen sexualisierte Gewalt, Bildungs- und Teilhabeangebote und geschlechtssensible Pädagogik.

Diese geschlechtssensible Perspektive lässt die PSG DV Paderborn e.V. in Kooperation auf Stadtbezirksebene und auf kommunaler Ebene einfließen und unterstützt die Verankerung von Gender Mainstreaming in Politik und Gesellschaft.

Gemeinsam mit den bestehenden Kooperationen zu Schulen, städtischen Jugendeinrichtungen, Quartiersmanagement, Arbeitskreisen, Flüchtlingshilfe und anderen Jugendverbänden werden Projekttag und -wochen zu aktuellen und wiederkehrenden Themen veranstaltet.

Netzwerkpartner*innen sind: Dortmund Schulen, Jugendring Dortmund, Mädchennetzwerk Dortmund, Gleichstellungsbüro Dortmund, AK Frauen und Sucht, AG § 78 Hilfen bei sexueller Gewalt, BDKJ (Bund Deutscher Katholischer Jugend) Dortmund, JuLeiCa-Büro, AGOT.

SLADO

SLADO e.V. ist der Dachverband der Schwulen-, Lesben- Bisexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund. Der Verein ist als gemeinnützig und nach § 75 SGB VIII als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt. Zweck des Dachverbands ist die Förderung der Bildung und Erziehung, indem er sich darum bemüht, die Allgemeinheit über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt aufzuklären, Vorurteile über Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* abzubauen und die Erkenntnis der Sexualwissenschaft zu vermitteln, dass homo- und heterosexuelles Empfinden und Verhalten sowie Cis- und Transgeschlechtlichkeit gleichwertig sind. Weiterer Zweck des Vereins ist die Unterstützung von Vereinen und sonstigen Personenzusammenschlüssen, die sich auf dem Gebiet der gemeinnützigen Arbeit für Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transidente einsetzen. Aufgrund dieses Selbstverständnisses hat der SLADO e.V. die Trägerschaft der Jugendbildungs- und Beratungseinrichtung SUNRISE übernommen.

Der Schwerpunkt der Arbeit findet in der Jugendbildungs- und Beratungseinrichtung SUNRISE statt.

Als Schutzraum bietet die Einrichtung einen diskriminierungssensiblen Ort, in dem die Jugendlichen ihre Gefühle in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung und ihre geschlechtliche Identität möglichst angstfrei zulassen können.

Als Freizeitstätte kann die Einrichtung genutzt werden, um soziale Kontakte und Freundschaften zu anderen queeren Jugendlichen zu knüpfen, Lebensrealitäten zu teilen, altersspezifische Probleme zu besprechen und gemeinsam die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Als Fachstelle für Information, Beratung und Bildung informiert die Einrichtung Jugendliche, Erziehungsberechtigte und Pädagog*innen in allen Bereichen rund um das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und spricht über soziale und familiäre Aspekte des Lebens schwuler, lesbischer, bisexueller sowie trans*, und queerer Menschen.

Slado e.V. ist an folgenden Netzwerken beteiligt: AK Sexuelle Bildung Dortmund, Netzwerk Mädchenarbeit der Stadt Dortmund, LAG Mädchenarbeit, LAG Lesben und JuLe NRW, Schwules Netzwerk NRW, AIDS-Hilfe NRW und SCHLAU NRW, AG Trans, AK Sexuelle Gewalt, LGBT*-Refugees AG der Stadt Dortmund, andere schwul-lesbisch-bi-trans* Jugendeinrichtungen in NRW sowie Queere Bildung NRW und Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW (NGVT* NRW).

StadtSportBund Dortmund e. V. (SSB Dortmund)

Der SSB Dortmund als Sportverband greift in enger Zusammenarbeit mit seiner eigenständigen Jugendorganisation, der Sportjugend Dortmund, Projekte der Kinder- und Jugendarbeit auf und setzt sie im Netzwerk von verschiedenen Akteur*innen vor Ort in Stadtteilen in der Stadt Dortmund wie in den Aktionsräumen des „Aktionsplan Soziale Stadt“ oder in Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Trägern der Kinder- und Jugendarbeit um.

Seit 2018 gibt es das Kooperationsprojekt „Sport vor Ort“ in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in verschiedenen Stadtteilen der Stadt Dortmund. Gemeinsam mit dem Aktionsplan Soziale Stadt und dem Jugendamt Dortmund strebt der SSB Dortmund eine enge Vernetzung der einzelnen Akteur*innen im Bereich Sport, Bildung und Gesundheit an.

Ziel ist eine langfristige Etablierung von niederschweligen Bewegungsangeboten für Kinder und Jugendliche vor Ort und im Idealfall eine Anbindung der Teilnehmer*innen an einen Sportverein, insbesondere in Stadtteilen bzw. Aktionsräumen des „Aktionsplan Soziale Stadt“ mit besonderem Bedarf an der Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Bewegung, Spiel und Sport sind unverzichtbare Bestandteile einer ganzheitlichen Entwicklung. Hervorzuheben sind die positiven gesundheitlichen Auswirkungen und die Förderung der kognitiven und sozialen Kompetenz für Kinder und Jugendliche, die insbesondere dieser Zielgruppe in den Aktionsräumen zugutekommen sollen. Sportvereine bieten mit ihren Angeboten vielfältige Möglichkeiten dazu. Kitas, Schulen, Jugendfreizeitstätten und andere Einrichtungen sind in diesem Bereich wichtige Partner*innen für Sportvereine.

Mit dem spiel- & sportMOBIL, einem E-Bike Lastenrad mit Transportbox, sucht der SSB beispielsweise Kinder wohnortnah auf und bringt Bewegung direkt vor die Haustür. Die Kinder sollen Spaß an der Bewegung und einen niederschweligen Zugang zum Sport erhalten. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an Kinder vom Kindergartenalter bis zum späten Grundschulalter. Qualifizierte Übungsleiter*innen begleiten die Kinder vor Ort. Durchgeführt werden die Angebote durch einen Sportverein im Stadtteil. Der SSB Dortmund koordiniert vier spiel- & sportMOBILE in den Stadtteilen Westerfilde/Nette, Eving, Hörde und Scharnhorst mit 16 Einsatzstandorten.

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.

Der gemeinnützige Verein Stadtteil-Schule e.V. besteht seit 1985 und ist seit 1987 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, gehört dem Wohlfahrtsverband „DER PARITÄTISCHE“ an und betreibt seit 1986 stadtteilorientierte, freie Bildungs- und Kulturarbeit in der Dortmunder Nordstadt.

Die Arbeit der Stadtteil-Schule Dortmund e.V. orientiert sich an Lebenssituationen, Problemen und speziellen Bedürfnissen.

Für die Förderung, Beratung, Betreuung, Begleitung, mit dem Ziel, Chancen zu verbessern, Ressourcen auszubauen und die Integration in das (all)tägliche Leben zu fördern, arbeitet das Team dieser besonderen (Lebens-) „Schule“, unterstützt von unterschiedlichen Trägern und Netzwerken, mit Engagement und Kompetenz.

Aus dieser Realität sind Gesamtkonzepte einer sinnvollen und erfolgreichen Integrationsarbeit entstanden. Die Projekte begleiten die Menschen von der Grundschule bis in den Beruf und darüber hinaus. Über die vielen Jahre hinaus haben sich so erfolgreiche und belastbare Kooperationen entwickelt. Auf Grund ihrer Verzahnung und Vielschichtigkeit haben wir hervorragende Zugänge zu allen Bevölkerungsgruppen der Dortmunder Nordstadt.

Im Rahmen des „Sozialpädagogischen Nordstadtprogramms“ betreibt Stadtteil-Schule Dortmund e.V. den Jugendtreff „Treffpunkt Borsigplatz“ (TREBO) sowie den „Mädchentreff Stadtteil Schule“.

Der „Treffpunkt Borsigplatz“ sieht sich als Anlaufstelle für Jugendliche ab 14 Jahren, während der Mädchentreff sich an Mädchen ab 6 Jahren richtet.

In beiden Treffs sind ein offenes Freizeitangebot sowie sozialpädagogische Angebote und individuelle Beratung zu finden. Beide Einrichtungen sind an fünf Tagen in der Woche jeweils vier bis fünf

Stunden geöffnet und verstehen sich als Anlaufstelle und Treffpunkt für Teens und Jugendliche unterschiedlicher Kulturen. Der Mädchentreff ist zusätzlich am Wochenende geöffnet.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2010 die Fußballmannschaft „Sport Club STS Asteria Dortmund“ gegründet.

Seit dem Jahr 2003 betreibt Stadtteil-Schule Dortmund e.V. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Dortmunder Nordstadt. Gemeinsam mit den Partner*innen „Die Brücke Dortmund e.V.“ und dem „Sozialen Zentrum e.V.“ mit der Fachstelle Feedback bilden die drei Träger den Trägerverbund „3 x 4 Plus“. Unter diesem Label werden aktuell die Einrichtungen Kinder- und Teenstreff KECK, Kinder- und Jugendtreff „Hannibal“ und Jugendfreizeitstätte „Konkret“ betrieben.

Verbund der sozial-kulturellen Migrant*innenvereine in Dortmund e.V. (VMDO)

Der VMDO e.V. ist ein Zusammenschluss von rund 60 Migrant*innenvereinen unterschiedlicher Herkunftsbezüge und Arbeitsschwerpunkte. Die Mitgliedsorganisationen vereinen gemeinsame Werte. Der VMDO versteht sich als lokal verankert, säkular und demokratisch, herkunftsunabhängig sowie sprach- und kulturübergreifend. Unter diesen Grundsätzen steht auch die Arbeit des offenen Kinder- und Jugendtreffs „Kinder der Vielfalt“ (KIVI), der sich im Untergeschoss des „Haus der Vielfalt“, dem Hauptsitz des VMDO e.V., befindet.

Der KIVI hat für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren von mittwochs bis montags im Nachmittagsbereich geöffnet.

Die Zielgruppe besteht aus gemischtgeschlechtlichen Besucher*innen unterschiedlichen Alters, sprachlicher Fähigkeiten und kultureller Herkunft. Der im Unionsviertel stark vertretene Anteil sozioökonomisch benachteiligter Kinder spiegelt sich auch im KIVI wider.

Die pädagogischen Hauptziele des VMDO e.V. sind es, die Chancen und Möglichkeiten von Besucher*innen im außerschulischen Bereich zu erhöhen und die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung bedarfs- und zielgruppenorientiert zu fördern. Durch sportliche Aktivitäten, kreative Auslebensformen (u.a. im Leseclub), einem Kochangebot, Mitbestimmung und Demokratisierung sowie mediale Umgangsformen werden gesundheitliches und politisches Wissen, Geselligkeit und soziale Umgangsformen vermittelt.

Dabei werden aktuelle, gesellschaftliche Themen aufgegriffen und besprochen. Bei der Hausaufgabenbetreuung werden die Kinder im schulischen Kontext unterstützt. Zur Selbstentfaltung steht genügend Freiraum zur Verfügung.

In offenen und vertraulichen Gesprächen wird Raum geschaffen, um über alltägliche Probleme zu sprechen und Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte zu erhalten. Dabei findet auf Wunsch auch ein sensibler Austausch mit den Erziehungsberechtigten der Besucher*innen statt.

Eine Vernetzung mit Kooperationspartner*innen findet sowohl mit Schulen im Umfeld als auch mit Beratungsstellen, Behörden und durch Öffentlichkeitsarbeit statt. Letzteres zeichnet sich durch die Zeitung „Echo der Vielfalt“, die Teilnahme an Festen und Aktionen im Stadtgebiet Dortmund aus. Mit der Netzwerkarbeit und den Kooperationspartner*innen wird der stadtteilorientierten Ansatz verfolgt. Dabei findet auch ein Austausch in verschiedenen Gremien (Paritätischer Wohlfahrtsverband, AG § 78 SGB VIII) statt.

6. Bedarfsanalyse

Der Kinder- und Jugendförderplan richtet sich mit seinen Angeboten an alle jungen Menschen in Dortmund. Deutlich ist aber, dass ein hoher Anteil junger Menschen Risikofaktoren ausgesetzt ist, die ein gelungenes Aufwachsen erschweren können. Diese Risikofaktoren sind im Dortmunder Stadtgebiet ungleich verteilt.

So gibt es bei der Betrachtung einzelner Stadtteile erhebliche Abweichungen zu den gesamtstädtischen Zahlen. Die jeweiligen Lebensbedingungen der Zielgruppen sollen sich in der Angebotsgestaltung der Kinder- und Jugendförderung widerspiegeln und können sich daher je nach Verortung der Angebote voneinander unterscheiden. Für benachteiligte junge Menschen und solche, die in ihrem Umfeld Risikofaktoren ausgesetzt sind, wird die Kinder- und Jugendförderung durch ihre Angebote einen Beitrag zum Erreichen von Chancengerechtigkeit leisten. Ungleiches wird ungleich behandelt.

Als Herausforderungen zu nennen sind beispielhaft Jugendarbeitslosigkeit, Globalisierung, Diversität, Zuwanderung, demografische Entwicklung, Mediennutzung, Ausbau von Ganztagschulen, gestiegene Leistungs- und Mobilitätsanforderungen. Mit ihnen sind alle jungen Menschen in Dortmund, unabhängig von ihren sozialen Hintergründen und den damit verbundenen Chancen und Risiken, konfrontiert.

6.1. Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadt Dortmund

Der vorliegende Kinder- und Jugendförderplan ist Bestandteil der seit 2016 in Dortmund gelebten Praxis der integrierten Jugendhilfeplanung. Sie nimmt ressortübergreifend die Lebenslagen junger Menschen in den Blick. So soll ein bedarfsgerechtes Angebot an unterstützenden und fördernden Leistungen der Jugendhilfe vorgehalten und zur Verfügung gestellt werden.

Entwicklungschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hängen vom finanziellen, sozialen und kulturellen Kapital der Familien ab. Fast jeder dritte junge Mensch kommt aus einem Elternhaus, das von Armut bedroht ist. Prekäre Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse haben Auswirkungen auf gesellschaftliche Teilhabe und kulturelle Identität. Immer mehr Erziehungsberechtigte sind in ihrer Erziehungskompetenz eingeschränkt und/oder fühlen sich überfordert. Junge Menschen fühlen sich häufig durch Problemlagen der Erziehungsberechtigten (zum Beispiel durch Arbeitslosigkeit und deren soziale Folgen) belastet.⁸

⁸ Sozialräumliche Jugendhilfeplanung in den Dortmunder Stadtbezirken 2019 & 2020, Stadt Dortmund sowie Zahlen der Fachstelle „Dortmunder Statistik“

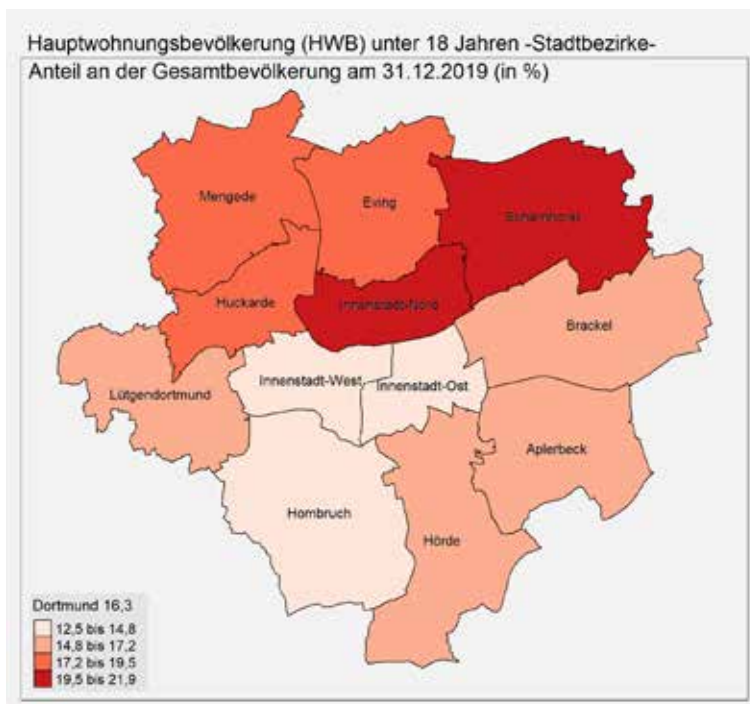


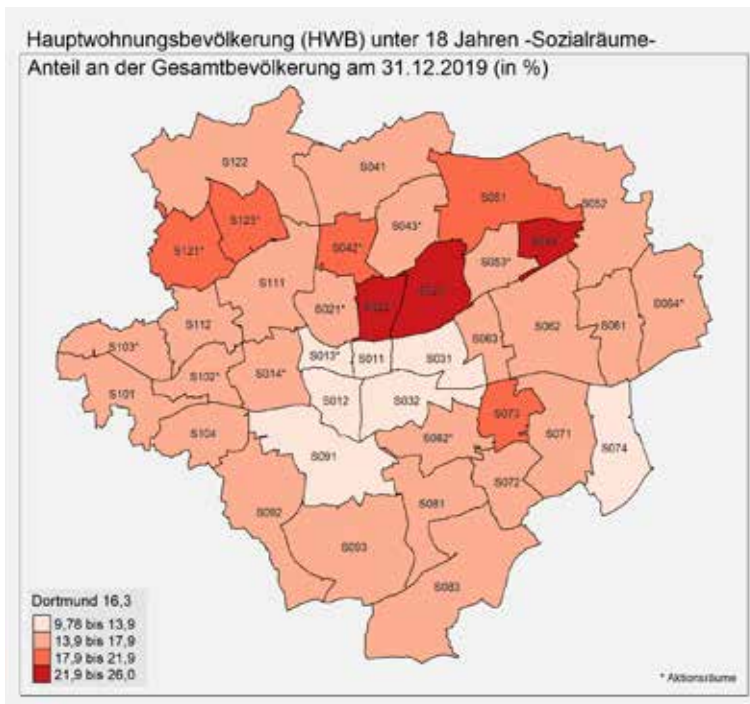
Für die hier folgenden Darstellungen werden Daten der Stichtage 31.12.2018, 31.12.2019 sowie 31.12.2020 genutzt:

Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen:

Die Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen hat sich in den Jahren 2018–2020 nur geringfügig verändert.

Einwohner*innen/Jahr	31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020
0- bis unter 6-Jährige	33.537	34.476	34.558
6- bis unter 10-Jährige	20.470	21.119	21.520
10- bis unter 14-Jährige	21.028	21.172	21.503
14- bis unter 18-Jährige	21.909	21.634	21.524
18- bis unter 27-Jährige	69.691	69.195	67.568
Einwohner*innen gesamt	602.566	603.609	603.167

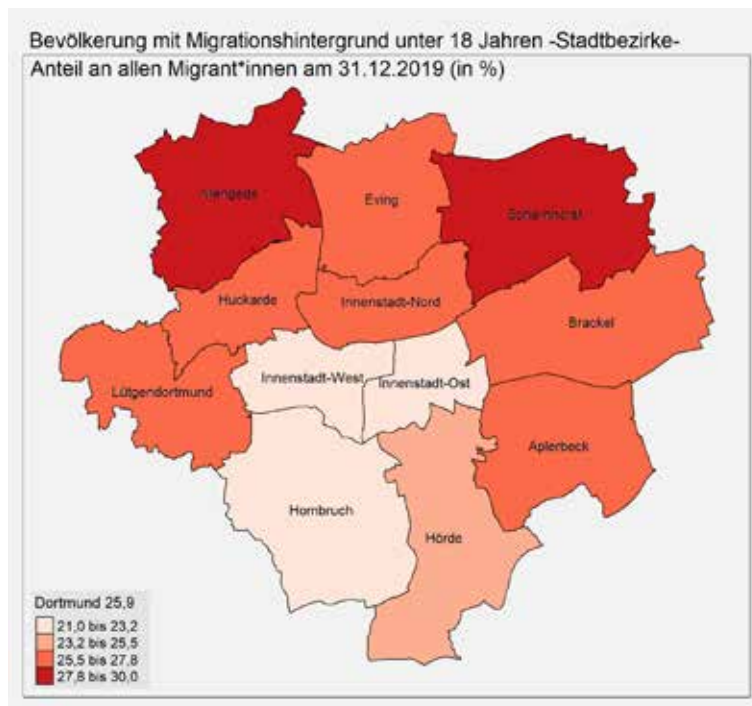




Bevölkerung mit Migrationshintergrund

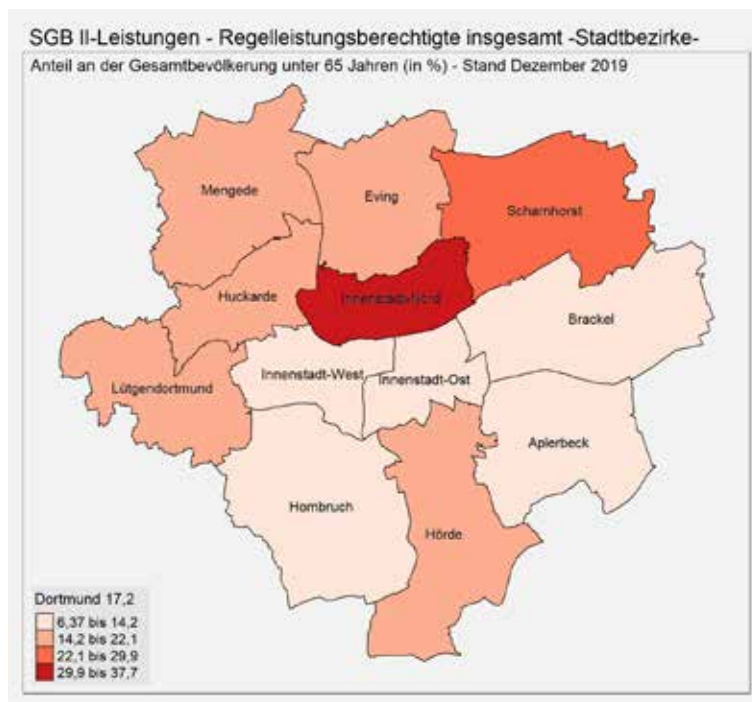
Am 31.12.2019 lebten 36.534 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in Dortmund. Das macht einen Anteil von 16,6 % an der Gesamtbevölkerung aus. In der Altersgruppe der 6- bis unter 27-Jährigen waren es 63.216 Einwohner*innen (8,9 %). Somit haben 47,5 % aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (6- bis unter 27-Jährige) in Dortmund einen Migrationshintergrund. (Sofern mindestens ein Elternteil zugewandert ist, gilt der Begriff „Migrationshintergrund“.)

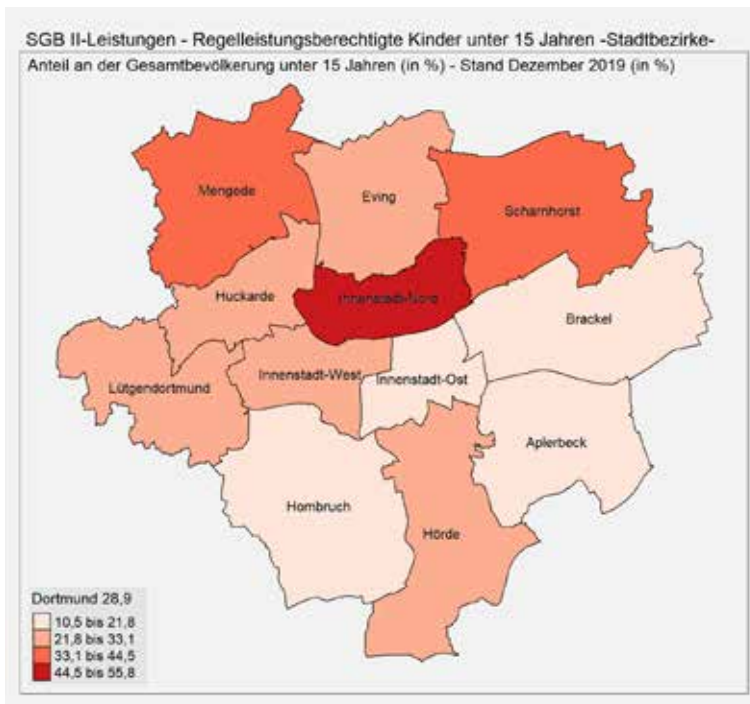




SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende

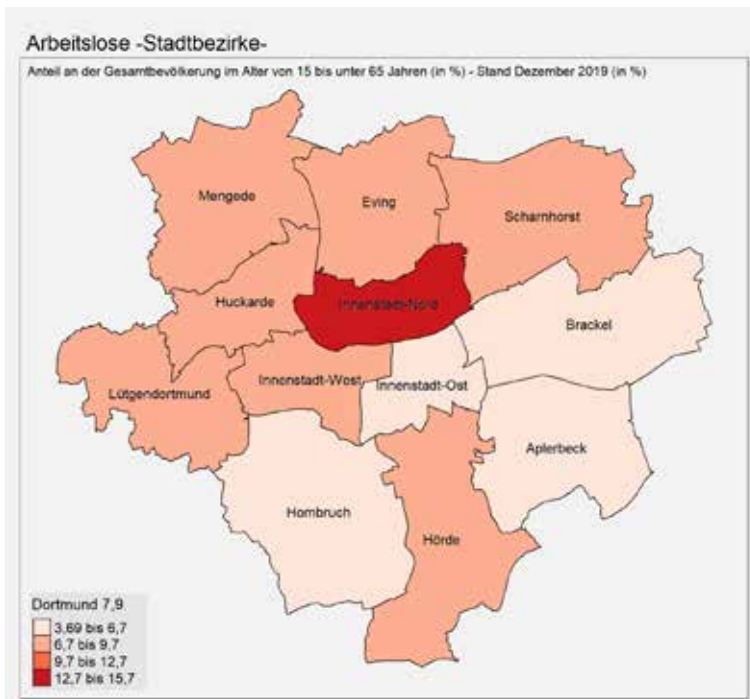
Zum 31.12.2019 erhielten 82.906 Regelleistungsberechtigte (17,2 % – Anteil an der Bevölkerung unter 65 Jahren) und davon 23.675 Regelleistungsberechtigte U15 (28,9 % – Anteil an Bevölkerung unter 15 Jahren) eine Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II. Somit bekommt, mit einem Blick auf die Gesamtstadt, jeder vierte junge Mensch U15 Unterstützungen aus dem SGB II.

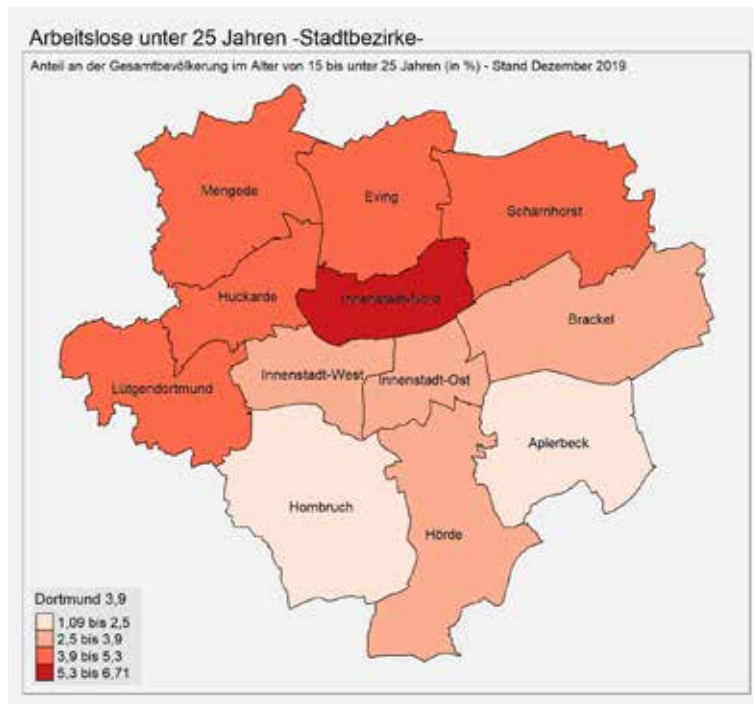




Arbeitslose Menschen im Dezember 2019

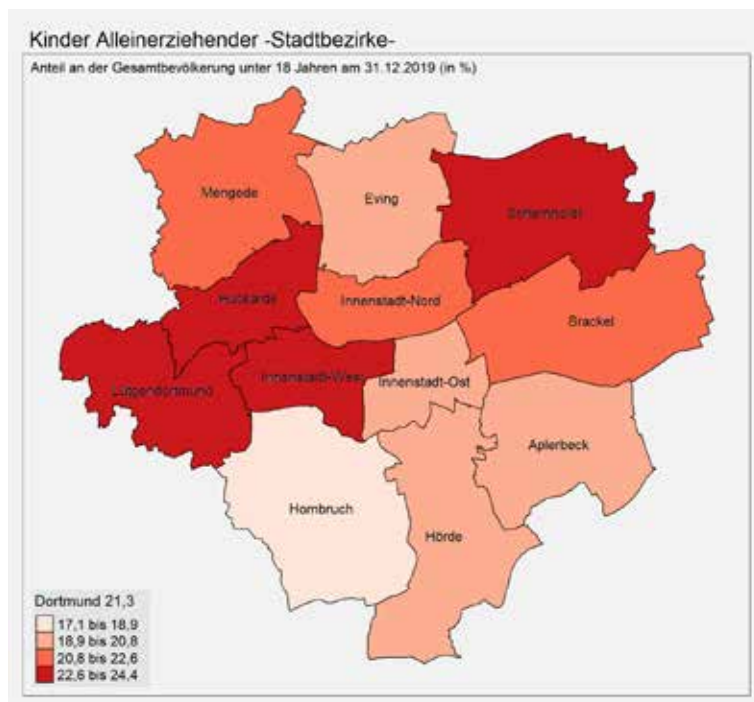
Im Dezember 2019 waren 31.520 (7,9 %) arbeitslose Menschen im Alter von 15 bis U65 Jahren, davon sind 3,9 % arbeitslose Menschen im Alter von 15 bis U25 Jahren, in Dortmund gemeldet, dies entspricht 2.664 jungen Menschen.





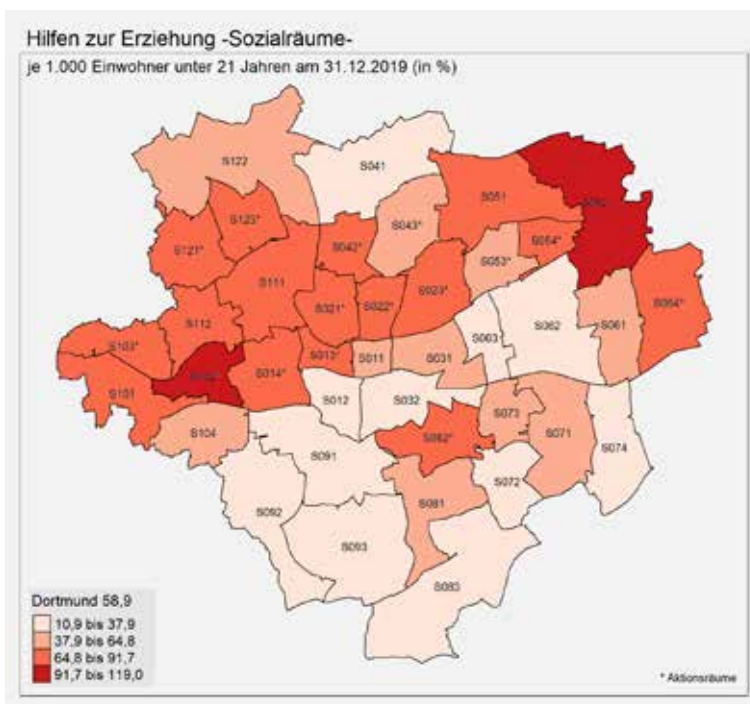
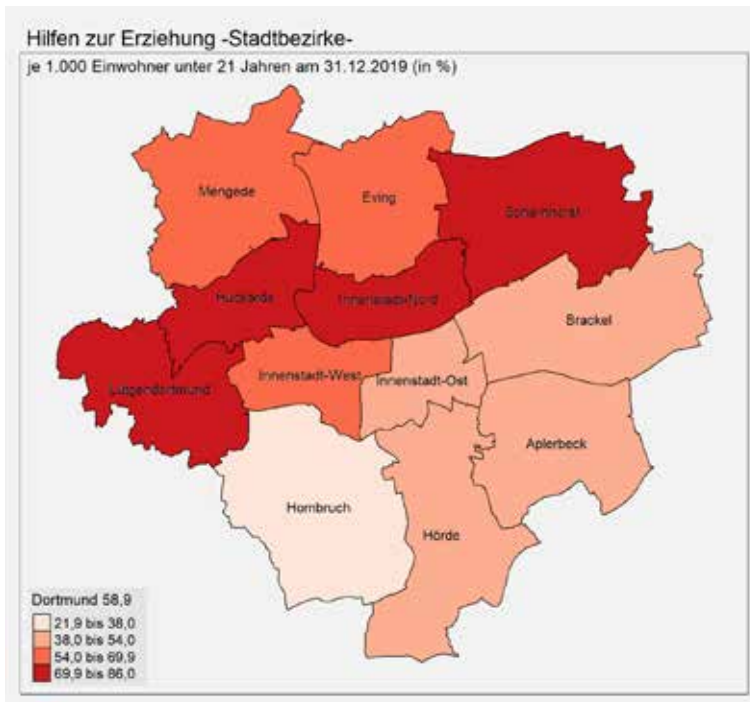
Kinder alleinerziehender Personen

Zum Stichtag 31.12.2019 lebten 20.947 Kinder insgesamt bei alleinerziehenden Personen. Dies entspricht 21,3 % aller in Dortmund lebenden Kinder im Alter von 0 bis U18 Jahren. Jedes fünfte Kind wächst somit bei einer alleinerziehenden Person auf.



Hilfen zur Erziehung

Bis zum Stichtag 31.12.2019 wurden in absoluten Zahlen 6.926 Hilfen zur Erziehung durch das Jugendamt Dortmund gezählt. Dies entspricht einer Quote von 58,9 pro 1.000 Einwohner unter 21 Jahren.



Die vorliegenden Sozial- und Strukturdaten lassen sich bei Bedarf auch für einzelne Stadtteile oder Quartiere darstellen.

6.2 Qualitative Gruppeninterviews

Auf der Basis der Ergebnisse der Befragungen zur Entwicklung des bisherigen Kinder- und Jugendförderplans sowie einer Zusammenstellung der Ergebnisse aktueller und repräsentativer Studien wurden im Rahmen des Arbeitskreises unter den Fragestellungen „Was wissen wir über Kinder und Jugendliche noch nicht (genügend)? Was müssen wir von den Kindern und Jugendlichen für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in Erfahrung bringen?“ Themen gesammelt. Aus diesen entwickelte das Institut für soziale Arbeit e.V. einen Interviewleitfaden, der sich in folgende Schwerpunkte gliederte:

- Freizeitgestaltung (z.B. „Was machst du in deiner Freizeit? Was sind bezüglich deiner Freizeit die drei Tops und Flops deiner Woche?)
- Nutzung von Jugendfreizeiteinrichtungen (z.B. „Wie bist du zur Jugendfreizeiteinrichtung gekommen? Warum gehst du in die Jugendfreizeiteinrichtung? Welche Gründe könnte es geben, dass Kinder und Jugendliche nicht in eine Jugendfreizeiteinrichtung gehen?“)
- Mitwirkung in der Jugendverbandsarbeit (z.B. „Warum seid ihr bei der Jugendverbandsarbeit/ bei Träger XY aktiv? Welche Gründe kennt ihr von anderen Kindern und Jugendlichen? Welche Gründe könnte es geben, dass Kinder und Jugendliche nicht in der Jugendverbandsarbeit/ bei Träger XY aktiv sind?“)
- Mitbestimmung (z.B. „Was bedeutet für dich Mitbestimmung? Wo hast du das Gefühl mitbestimmen zu können? Wo würdest du gerne mehr mitbestimmen?“)
- Wunsch- bzw. Zukunftsfrage („Wenn du einen Tag Bürgermeister*in der Stadt Dortmund wärst, was würdest du für die Kinder und Jugendlichen verändern?“)

Da die Interviews in Gruppen von unter 10-Jährigen, 10- bis 14-Jährigen und 14- bis 18-Jährigen durchgeführt werden sollten, wurden entsprechend drei Leitfäden entwickelt.

Von Juni bis Juli 2019 wurden die 60 bis 90 Minuten langen Gruppeninterviews in insgesamt acht Jugendfreizeiteinrichtungen und bei Jugendverbänden durchgeführt.

Die Audioaufnahmen der Interviews wurden im Anschluss transkribiert und ausgewertet. Die Ergebnisse, die u.a. als Basis für die Entwicklung der quantitativen Online-Befragung dienen sollten, wurden gemeinsam sowohl mit den Vertreter*innen der Trägerkonferenz als auch mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen diskutiert und interpretiert.

6.3 Quantitative Online-Befragung

Auf der Grundlage der Ergebnisse der qualitativen Gruppeninterviews sowie der strategischen Ziele der Stadt Dortmund entwickelte das Institut für soziale Arbeit e.V. einen Fragebogen für eine quantitative Online-Befragung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Auch Befragungen von Kindern und Jugendlichen in anderen Kommunen im Kontext des Kinder- und Jugendförderplans wurden zur Orientierung genutzt. Im Rahmen einer Trägerkonferenz Ende 2019 wurde der Fragebogen ausgearbeitet und abgestimmt. Im Frühjahr 2020 hat eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Pretests Feedback zur Verständlichkeit der Fragestellungen und zur Bedienbarkeit des Instrumentes gegeben. Die Rückmeldungen wurden entsprechend berücksichtigt und eingearbeitet.

Abschließend umfasste der Fragebogen folgende Themenbereiche:

- Bewertung der Stadt Dortmund und des eigenen Stadtteils
- Freizeitgestaltung sowie Bedarfe und Wünsche in diesem Kontext
- (Nicht-)Teilnahme an Vereins- bzw. Verbandsangeboten
- (Nicht-)Nutzung von Jugendfreizeiteinrichtungen
- Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarfe
- Problemerleben sowie der Umgang mit Problemen
- Mitbestimmung
- Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Um möglichst viele zu erreichen – und zwar insbesondere die, die bisher keine Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit wahrgenommen haben – und gleichzeitig zu sichern, dass unter 14-jährige Kinder nur mit dem Einverständnis ihrer Erziehungsberechtigten teilnehmen, sollte die Befragung über die Dortmunder Schulen ins Feld gebracht werden. Dadurch hätte ebenfalls gewährleistet werden können, dass z.B. Lehrkräfte oder Schulsozialarbeiter*innen in die Befragung einleiten und bei Fragen zur Handhabung des Online-Instrumentes zur Seite stehen können.

Eine Woche nach dem geplanten Befragungsstart im März 2020 wurden jedoch aufgrund der Corona-Pandemie die Schulen in Nordrhein-Westfalen geschlossen. Dadurch konnten der geplante Versuchsaufbau sowie die sachgerechte Einholung der Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme von unter 14-jährigen Kindern nicht mehr gewährleistet werden. Zusätzlich war davon auszugehen, dass das Antwortverhalten zu den bisher entwickelten Fragen zur Lebenssituation junger Menschen durch die Situation der Corona-Pandemie stark verzerrt würde.

Dementsprechend wurde der Fragebogen insofern überarbeitet, dass einige Fragen mit der Thematik Covid-19 erweitert und neue Fragen hinzugefügt wurden. Außerdem wurde die Zielgruppe auf über 14-jährige Jugendliche eingegrenzt, da diese auch ohne Einverständniserklärung ihrer Erziehungsberechtigten an Befragungen teilnehmen können.

Zur Bewerbung der Befragung veröffentlichte die Stadt Dortmund einen Videoclip, in dem die Jugendlichen über den Sinn und Zweck der Befragung und über die Bedeutung ihrer Teilnahme aufgeklärt wurden und die Benutzung des Online-Instrumentes erklärt wurde. Neben der Verbreitung des Befragungslinks über die Schulen und die trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit unterstützten ebenfalls die Vertreter*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit die Bewerbung der Befragung.

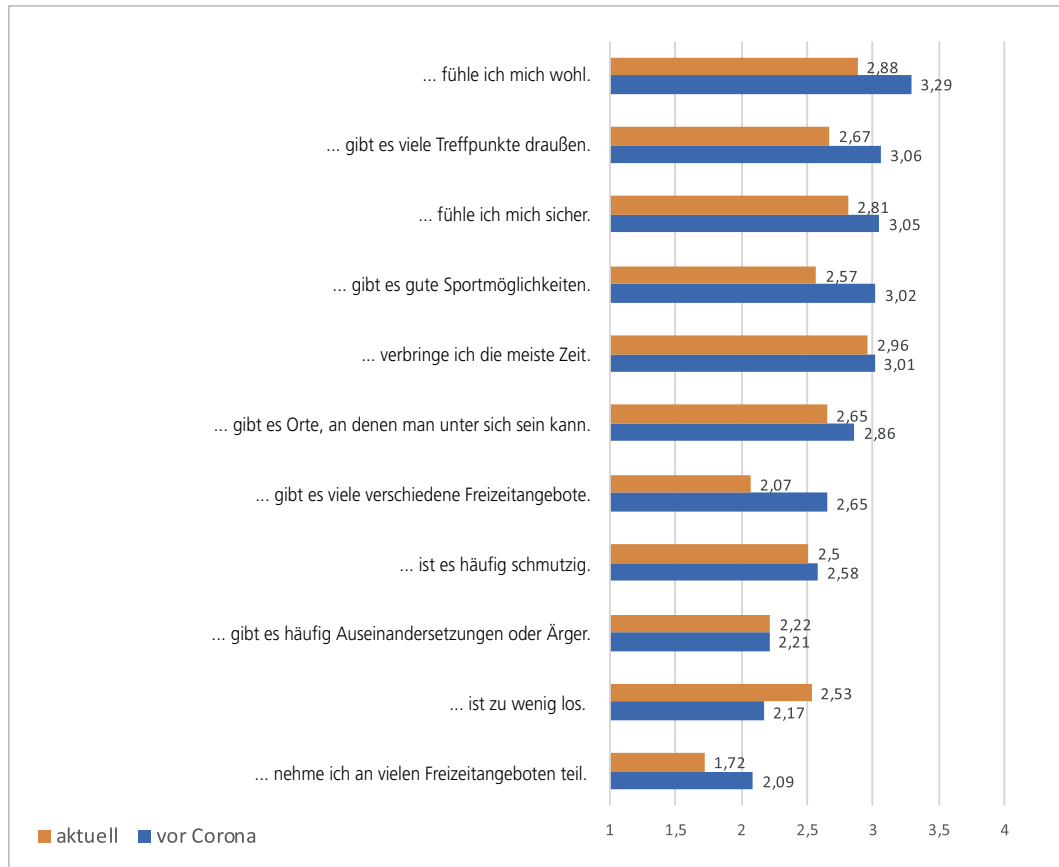
Im Zeitraum von Juni bis September 2020 nahmen 1.014 junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren an der Befragung teil. Bei 93,3% der Teilnehmenden handelte es sich um Schüler*innen. 55,9% gaben an weiblich, 41,8% männlich und 2,2% divers oder nichts davon zu sein.

Die Rückläufe verteilten sich über alle 12 Stadtbezirke in Dortmund. Die meisten Antworten kamen dabei aus dem Stadtteil Innenstadt-Nord (17,4%), die wenigsten aus dem Stadtteil Innenstadt-Ost (3,4%).

6.4 Beschreibung der aktuellen Situation von jungen Menschen in Dortmund und Anforderungen an die Kinder- und Jugendförderung – ausgewählte Ergebnisse aus der quantitativen Online-Befragung und den qualitativen Gruppeninterviews

6.4.1 Bewertung des eigenen Stadtteils

„In meinem Stadtteil ...“



Die Jugendlichen bewerten auf einer vierstufigen Skala⁹ unterschiedliche Aussagen zu ihrem Stadtteil sowohl retrospektiv zum Zeitraum vor der Corona-Pandemie als auch zum aktuellen Zeitpunkt der Befragung (Sommer 2020) ein.

Grundsätzlich beurteilen die Jugendlichen ihren Stadtteil positiv. Ausgenommen der Variablen „... verbringe ich die meiste Zeit“, „...ist es häufig schmutzig“ und „...gibt es häufig Auseinandersetzungen oder Ärger“ sind aber auch deutlich erkennbare und nachweisbar signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den beiden zu bewertenden Zeitpunkten zu verzeichnen. Bei den Variablen mit einem signifikanten Mittelwertsunterschied ergibt sich zwischen den Zeitpunkten durchschnittlich eine Diskrepanz von 0,36, die ins Negative abweicht. Während die Mittelwerte der meisten Variablen zum Zeitpunkt Sommer 2020 sich trotzdem im positiven Bereich der Skala halten, sinken besonders im Freizeitbereich die Mittelwerte bei den Fragen nach der Wahrnehmung eines vielfältigen Freizeitangebotes und der Teilnahme an diesem in den unteren Bereich der Skala. Die Jugendlichen nehmen also zum Zeitpunkt der Corona-Pandemie deutlich weniger Freizeitangebote in ihrem Stadtteil wahr bzw. nehmen an diesen teil.

⁹ 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher weniger, 3 = stimmt eher, 4 = stimmt ganz genau

„Das gefällt mir in meinem Stadtteil gut. Das gefällt mir an meinem Stadtteil nicht so gut.“

„Es laufen sehr viel betrunkene Menschen herum und ich fühle mich dann nicht sicher (Angst).“

„Dass ich schnell von A nach B komme“

„Es gibt keine Fußballplätze zum Privat spielen, die Vereine erlauben nicht, den Platz zu betreten! Die Jugendlichen haben deshalb keine anderen Chancen, etwas Sportliches zu machen, ohne sich irgendwo anzumelden!“

„Dass die Busse und Bahnen sehr weit weg von meinem Haus sind und ich nicht genug Verkehrsmittelmöglichkeiten habe bzw. nicht kilometerlang laufen muss jeden Morgen.“

„Dass die Leute hier mit jedem gut sind und zu jedem respektvoll sind und gut miteinander umgehen.“

„An meinem Stadtteil gefällt mir, dass es sehr ruhig ist und nicht so viel los ist, wie in der Stadt.“

In 1.262 Antworten auf die zwei offenen Fragen beschreiben Jugendliche näher, was ihnen in ihrem Stadtteil gut bzw. nicht so gut gefällt. In der Auswertung der Antworten wurde deutlich, dass es Unterschiede bis hin zu Gegensätzen zwischen den Stadtteilen gibt, weswegen die Aussagen zu vielen Themenbereichen im Folgenden gegenübergestellt werden.

Viele Jugendliche empfinden es als positiv, dass ihnen vertraute Personen, wie z.B. Freund*innen oder Familienmitglieder in ihrem Stadtteil wohnen. In einigen Antworten wird eine friedliche Atmosphäre, in der es nur wenige Auseinandersetzungen gibt und respektvoll miteinander umgegangen wird, beschrieben. Vielen Jugendlichen gefällt es, dass Menschen mit verschiedenen Kulturen und Nationalitäten in ihrem Stadtteil zusammenwohnen. Ebenfalls spielt das Thema Sicherheit für das Wohlbefinden der Jugendlichen eine große Rolle. Viele beschreiben, dass sie sich in ihrem Stadtteil zu jeder Tageszeit sicher fühlen.

Andere Jugendliche berichten aber auch darüber, dass ihr Stadtteil von Gewalt und Kriminalität geprägt sei und sie regelmäßig mit problematischen Personen(gruppen) in Kontakt kommen. Sie fühlen sich in ihrem Stadtteil nicht sicher und beschreiben, dass sie an manchen Stellen oder zu gewissen Tageszeiten auch Angst in ihrem Stadtteil haben.

Eine ruhige Umgebung bzw. Orte, an denen sich zurückgezogen werden kann sowie Grünflächen, Parkanlagen und die Sauberkeit im Stadtteil werden von den Jugendlichen in ihren positiven Antworten hervorgehoben. Es wird aber auch beschrieben, dass es in einigen Stadtteilen insbesondere nachts sehr laut ist, viel Müll rumliegt oder z.B. Spielplätze als dreckig empfunden werden. Die Jugendlichen benennen verschiedene Freizeitangebote als positives Merkmal ihres Stadtteils. Dazu zählen u.a. Jugendtreffpunkte oder Spielplätze, Sportmöglichkeiten, Attraktionen und Feste. In einigen Stadtteilen fehlen den Jugendlichen genau diese Freizeitangebote bzw. Treffpunkte, wie z.B. frei zugängliche Fußballplätze.

Für die Jugendlichen ist es außerdem wichtig, dass es vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Cafés in ihrem Stadtteil gibt. Bezüglich der Erreichbarkeit beschreiben viele Jugendliche, dass sie alles, was sie in ihrem Alltag benötigen, in ihrer Umgebung auffinden können und dass es eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel gibt. Andere Jugendliche berichten davon, dass ihr Stadtteil nicht gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden ist, sie morgens sehr lange bis zur nächsten Haltestelle laufen müssen oder kein Nachtexpress in ihre Gegend fährt.

6.4.2 Freizeitgestaltung

„Was hat sich seit der Corona-Pandemie in deiner Freizeit verändert?“

„Als wesentlichen Vorteil habe ich das Distanzlernen wahrgenommen. Mir hat es viel Freude bereitet, eigenständig zu lernen.“

„Konnte mich weniger mit Freunden treffen und hatte so oft Langeweile, aber konnte mich so auch auf wichtigere Dinge konzentrieren.“

„Ich habe viel weniger Freizeit, weil die Lehrer durchziehen wollen und sehr, sehr viele Tests und Hausaufgaben aufgeben, sodass man das ganze Wochenende zu tun hat. Gestern saß ich über sechs Stunden an meinen Hausaufgaben. Oh Mann! Echt schwierige Lage.“

Die Jugendlichen erleben sowohl positive als auch negative Veränderungen ihres Alltages, Wohlbefindens und ihrer Freizeit durch die Auswirkungen der Pandemie und den Maßnahmen zu Kontaktbeschränkungen.

Sie verbringen die meiste Zeit zuhause und können Freund*innen und Familienmitglieder außerhalb ihres Haushaltes nicht mehr wie gewohnt treffen. In den Kernfamilien einiger Jugendlicher kommt es häufiger zu Konfliktsituationen. Viele thematisieren außerdem ihre Angst bzw. die ihrer Familie, an COVID-19 zu erkranken – insbesondere dann, wenn innerhalb ihrer Familie Risikopersonen leben. Bei einigen führen die Einschränkungen und Maßnahmen (wie z.B. das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes) zu einer Abnahme des Wohlbefindens und verstärken negative Gedankengänge oder Grübeln.

Es gibt Jugendliche die eine höhere Belastung durch schulische Aufgaben erfahren. Durch den Distanzunterricht wird mehr Zeit als gewöhnlich für die Schule benötigt und es bleibt weniger Freizeit übrig. Freizeitaktivitäten wie das Training in Sportvereinen oder Fitnessstudios sowie Veranstaltungen fallen aus, Musikunterricht findet per Videotelefonie statt und Ausgehmöglichkeiten sind geschlossen, was bei vielen zu Langeweile und einem gleichzeitig steigenden Medienkonsum führt.

„Ich habe meine Freizeit dafür genutzt, um mich mit meiner Psyche mehr auseinanderzusetzen, da die Schule einen sehr stark unbewusst gestresst hat, fand ich das Lernen auf Distanz sehr toll. Ich habe mehr Zeit mit meiner Familie verbracht und konnte alles viel besser aufteilen. Es hat sehr Spaß gemacht, sich eine Routine aufzubauen und sich sogar daran zu halten. Ich habe viel mehr Schlaf bekommen und war nicht mehr so stark gestresst. Dazu habe ich mehr Kontakt mit meinen Freundinnen gehabt. Statt uns zu treffen haben wir jeden Tag telefoniert und darüber gesprochen, wie unser Tag so war und ob es was Neues zu besprechen gibt. Es hat mir im Ganzen einfach sehr Spaß gemacht.“

Andere Jugendliche wiederum beschreiben, dass sie neue z.B. sportliche oder künstlerische Aktivitäten für sich entdeckt haben oder Hobbys in der Zeit des Lockdowns vertiefen konnten. Auch die intensivere Zeit innerhalb der Kernfamilie wurde von vielen Jugendlichen als positiv erlebt. Das Wohlbefinden einiger Jugendlicher hat sich durch Faktoren wie z.B. ein höheres Maß an Schlaf oder die Auseinandersetzung mit sich selbst verbessert. Ebenfalls wurden Kommunikationsalternativen gefunden, die den Kontakt z.B. zu Freund*innen sogar intensivierten.

„Ich kann gar nicht mehr rausgehen, außer zur Kirche oder zum Einkaufen, weil meine Mutter Angst hat, dass wir uns anstecken könnten, was einerseits verständlich ist und andererseits nicht, weil ich mich zuhause langsam sehr unwohl fühle, da ich nicht an die frische Luft kann und viel über mein Leben nachdenke.“

„Ich sehe nicht mehr jeden, den ich gerne treffen würde. Das macht mich traurig. (...) Generell hat es sich verschlechtert, da ich meine gewünschten Freunde und mehr nicht sehen kann.“



Durch den Wegfall einiger Freizeitaktivitäten bleibt für viele Jugendliche gleichzeitig mehr Zeit, sich auf die Schule vorzubereiten oder sich auf „die wichtigeren Dinge zu konzentrieren“. Auch das eigenständige Lernen im Rahmen des Distanzunterrichts wurde von manchen als vorteilhaft wahrgenommen.

Insgesamt gibt aber auch ein großer Teil der befragten Jugendlichen an, keine Veränderung ihrer Freizeitgewohnheiten festzustellen. Sie verbrachten bereits vor der Pandemie einen Großteil ihrer Freizeit zuhause.

„Was hat sich seit der Corona-Pandemie in deiner Freizeit verändert?“

Es gibt viele Dinge, die Jugendliche in Dortmund erlernen möchten und wozu sie sich Angebote wünschen. In den insgesamt 1.340 Antworten zu den beiden offenen Fragen werden u.a. kreative Dinge, wie z.B. Musikinstrumente lernen, singen, nähen, Theater spielen, zeichnen, fotografieren oder töpfeln erwähnt. Auch zählen die Jugendlichen u.a. ein breites Spektrum an verschiedenen Sportarten wie z.B. Basketball, Reiten, Handball, Badminton, Kampfsportarten etc. auf und beschreiben weiter, was sie dafür benötigen.

„Dinge, die WIRKLICH wichtig für das Leben sind (keine pq-Formel etc.)“

„Mehr Sportvereine für Mädchen oder Schwimmzentren für Frauen“

„Mit fremden Menschen umgehen und keine Angst zu haben, neue Leute kennenzulernen.“

Auch erweiterte Lernangebote zu politischen, geschichtlichen, aber auch alltagspraktischen Dingen, „die WIRKLICH wichtig fürs Leben sind“ (z.B. Kochen, die Anfertigung von Steuererklärungen, etwas zu reparieren oder zu bauen, Erste-Hilfe-Fähigkeiten oder die Anmeldung für Studienplätze), stehen im Interesse der Jugendlichen. Viele wünschen sich außerdem vertiefte IT-Fähigkeiten (z.B. Programmieren zu lernen) oder würden gerne weitere Kenntnisse im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit, im Umgang mit anderen Menschen oder in der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sammeln.

Ein erweitertes Angebot an (teilweise spezifizierten) Freizeiteinrichtungen (z.B. LGBTQ+-Einrichtungen), ein größeres Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, kostenfreien Freizeitangeboten oder Ausflügen sowie kostenlos verfügbares WLAN an öffentlichen Plätzen werden darüber hinaus von den Jugendlichen aufgeführt.

„Mehr Sportplätze.“

„Karate-Center in meiner Nähe“

„Ein eSports-Zentrum“

6.4.3 Vereine/Verbände

„Bist du in einem oder mehreren Vereinen/Verbänden? Wie bist du dazu gekommen“

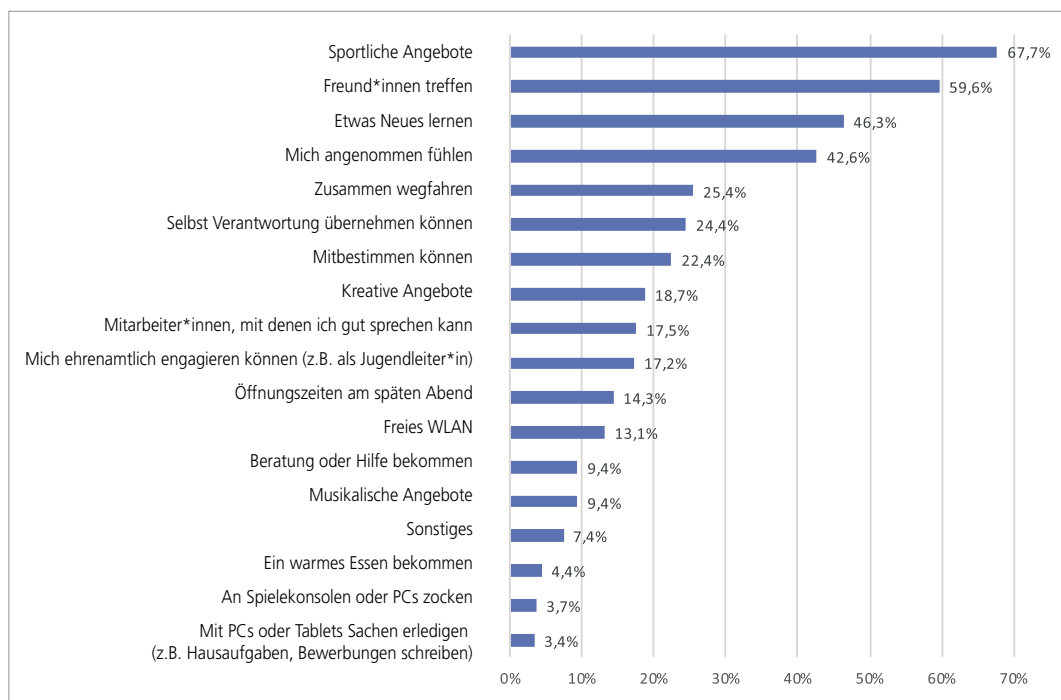
„Wir drei sind Schwestern. Und am Sommerfest letztes Jahr hat [der Verband] so einen Stand aufgebaut. Da haben wir so einen Zettel bekommen. Das war Billardspielen. Und danach wollten wir dorthin gehen. Und danach hat unsere Mutter uns gezwungen, sie mitzunehmen, und dann waren wir alle da.“

44,3%¹⁰ der befragten Jugendlichen sind in einem oder mehreren Vereinen oder Verbänden aktiv. Hauptsächlich handelt es sich dabei um sportliche Vereine bzw. Verbände (86,3%), gefolgt von religiösen bzw. konfessionellen (13,0%) oder musisch-künstlerischen (10,8%) Vereinen bzw. Verbänden.

In den Gruppeninterviews wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, wie sie zu ihrem Verein bzw. Verband den Zugang gefunden haben. Viele wurden von Freunden oder Geschwistern zu bestimmten Aktionen oder Fahrten mitgenommen oder wurden über öffentlichkeitswirksame Auftritte auf den Verein oder den Verband aufmerksam.

„Welche Sachen sind dir im Verein bzw. im Verband am wichtigsten?“

Aus einer Auswahl von 18 Möglichkeiten konnten Jugendliche, die angaben, in einem Verein oder Verband aktiv zu sein, bis zu fünf Sachen auswählen, die für sie im Verein/Verband am wichtigsten sind. Sportliche Angebote (67,7%¹¹), Freund*innen treffen (59,6%) und etwas Neues lernen (46,3%) werden dabei von den meisten Jugendlichen als wichtiges Merkmal des eigenen Vereins/Verbandes gewertet. Ein warmes Essen bekommen (4,4%), an Spielekonsolen oder PCs zu zocken (3,4%) und die Möglichkeit, mit PCs oder Tablets Sachen zu erledigen (3,4%) werden am seltensten ausgewählt.



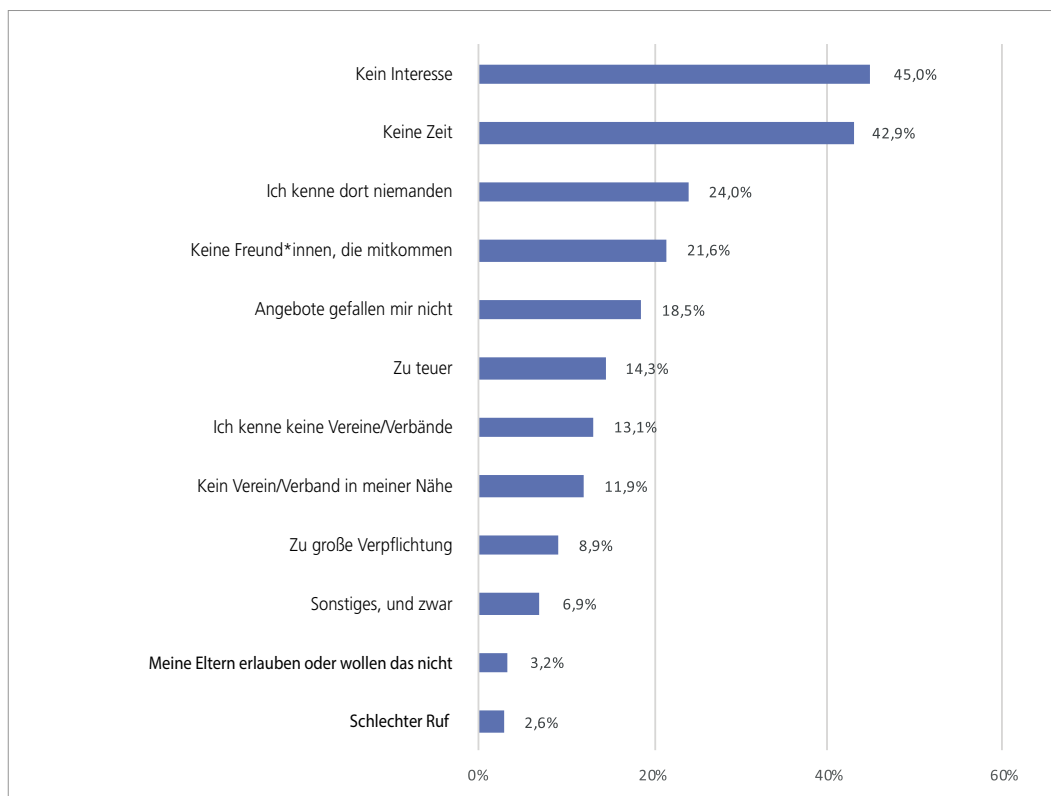
¹⁰ n=957

¹¹ n=406

„Warum gehörst du keinem Verein oder Verband an?“

Am häufigsten geben die Jugendlichen, die in keinem Verein oder Verband aktiv sind, an, dass sie kein Interesse (45,0% ¹²) oder keine Zeit (42,9%) für eine Mitgliedschaft haben. Für knapp ein Viertel spricht gegen die Teilnahme, dass sie dort niemanden kennen (24,0%) oder sie keine Freund*innen haben, die mitkommen (21,6%).

Unter „Sonstiges“ antworten 31 Jugendliche, dass sie Angst vor anderen Menschen oder davor, etwas Neues auszuprobieren, haben, dass es für ihre Interessen keinen Verein oder Verband gibt oder dass die Altersbegrenzungen oder Trainingszeiten für sie nicht passen.



6.4.4 Jugendfreizeiteinrichtungen

„Hast du schon einmal eine Jugendfreizeiteinrichtung besucht?“

Während 38% ¹³ der befragten Jugendlichen noch nie eine Jugendfreizeiteinrichtung besucht hat, ist knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen (47,9%) schon ein paar Mal in einer Jugendfreizeiteinrichtung gewesen. 14,1% der Jugendlichen suchen sogar oft bis regelmäßig eine Jugendfreizeiteinrichtung auf.

„Wie bist du zur Jugendfreizeiteinrichtung gekommen?“

Wie in den Vereinen und Verbänden sind es auch in den Jugendfreizeiteinrichtungen häufig ältere Geschwister oder Freund*innen, die die Kinder und Jugendlichen zu Aktionen wie z.B. einen Jugendtreff mitnehmen. In den qualitativen Gruppeninterviews wird beschrieben, dass die Jugendfreizeiteinrichtung bei der eigenständigen Erkundung des Stadtteils oder durch die Suche im Internet bzw. über Social-Media-Kanäle gefunden wurde.

¹² n=518

¹³ n=944

„Ich über YouTube. Ich hab mal „Jugendtreff“ gegooglet und dann „Dortmund“ und dann für queere Jugendtreffs und dann kam das irgendwann über queerblick, das ist so ein YouTube-Kanal. Da kam das irgendwann. Hab ich mir angeguckt und dann bin ich mit ihr und ein paar anderen da hingefahren.“

„Welche Sachen sind dir in einer Jugendfreizeiteinrichtung am wichtigsten?“

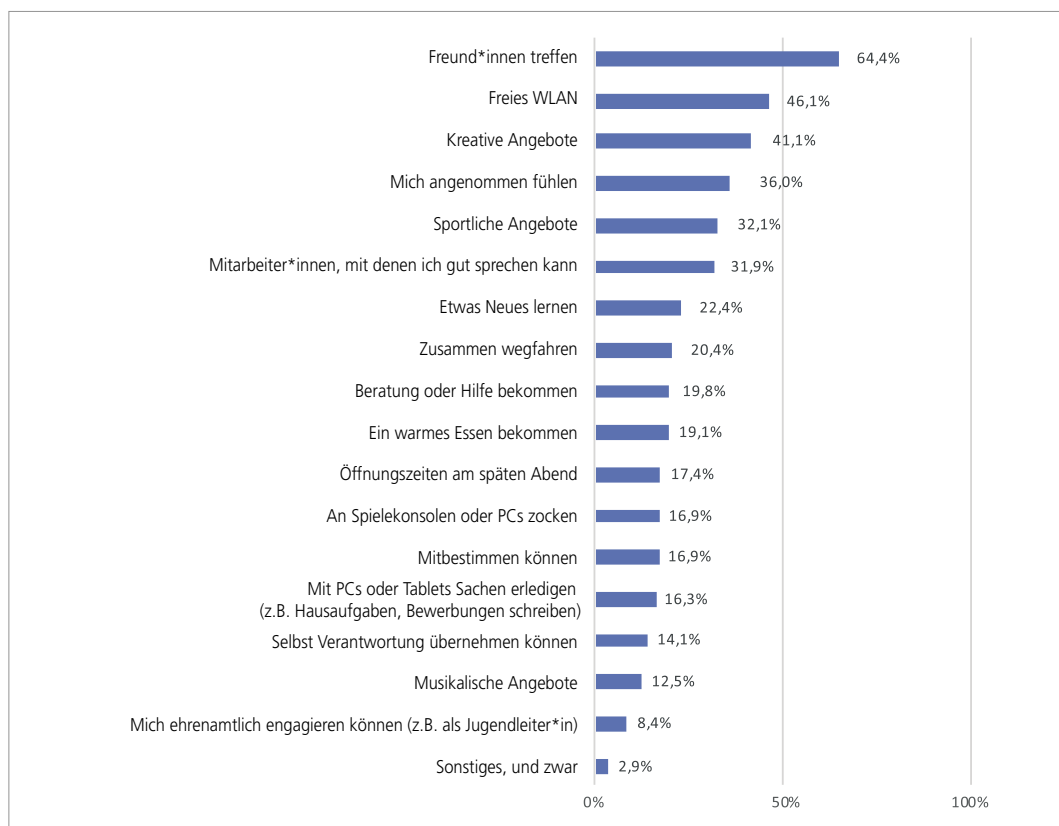
Auch bezüglich der Jugendfreizeiteinrichtungen wurden die Jugendlichen gebeten aus einer Auswahl von 18 Merkmalen die für sie wichtigsten Eigenschaften einer Jugendfreizeiteinrichtung auszuwählen.

Am häufigsten wählen die Jugendlichen: Freund*innen treffen (64,4% ¹⁴), freies WLAN (46,1%) und kreative Angebote (41,0%) aus. Musikalische Angebote (2,8%), eigenes ehrenamtliches Engagement (1,9%) oder sonstige Merkmale (0,7%) werden am seltensten ausgewählt.

Im Vergleich zu den wichtigsten Merkmalen von Verbänden bzw. Vereinen fallen Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Sowohl das Merkmal Freund*innen treffen als auch „sich angenommen zu fühlen“ erreichen in Jugendfreizeiteinrichtungen als auch in Vereinen bzw. Verbänden einen hohen Wert.

Die Merkmale „Mitbestimmen können“, „eigenes ehrenamtliches Engagement“ sowie „selbst Verantwortung übernehmen zu können“ werden im Rahmen der Vereine und Verbände deutlich häufiger von den Jugendlichen als wichtiges Merkmal ausgewählt, als es bei Jugendfreizeiteinrichtungen der Fall ist.

„Freies WLAN“, „Beratung oder Hilfe zu bekommen“ sowie „Mitarbeiter*innen, mit denen man gut sprechen kann“ werden im Vergleich zu den Vereinen bzw. Verbänden in Jugendfreizeiteinrichtungen deutlich häufiger als wichtiges Merkmal gewertet.



14 n=545

„Warum besuchst du die Jugendfreizeiteinrichtung?“

In den Gruppeninterviews betonten die Kinder und Jugendlichen alle, dass die Jugendfreizeiteinrichtung der Ort sei, an dem sie ihre Freunde trafen. Auch das breite Spektrum an Angeboten und Aktionen führt viele Kinder und Jugendliche zum Besuch der Jugendfreizeiteinrichtung. Dabei bieten die Jugendfreizeiteinrichtungen Räume, sich auszuprobieren und ermöglichen Ausflüge oder Ferienfreizeiten an Orte, die die Kinder und Jugendlichen ohne Jugendfreizeiteinrichtung wahrscheinlich nicht besucht hätten. Weiter spielt es für die Kinder und Jugendlichen aber auch eine große Rolle, sich in einer Art „freiem“ Raum aufhalten zu können, in dem sie kein „Ärger“ erwartet und für sie z.B. in der Form von Mahlzeiten gesorgt wird.

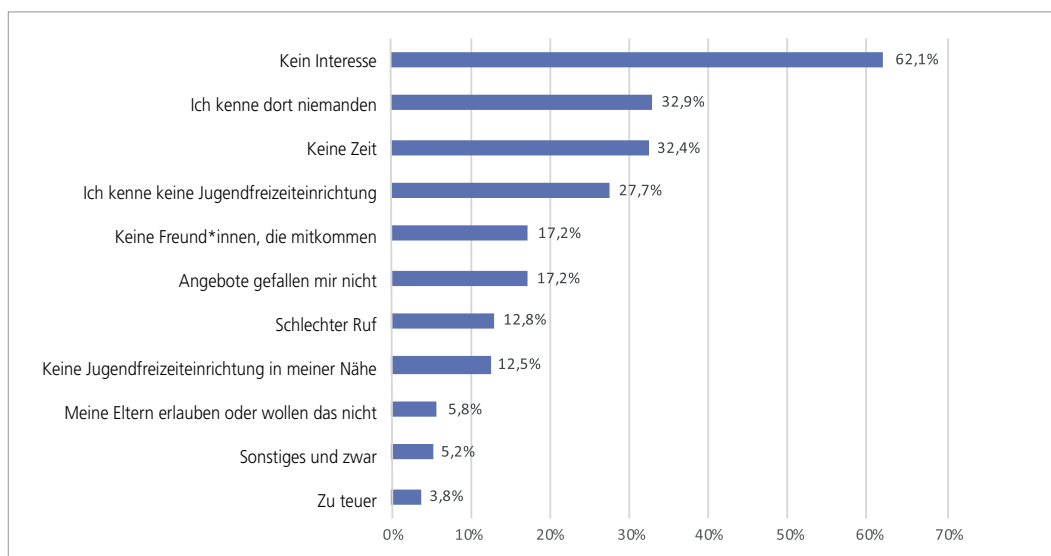
„Ich komm hier sehr, sehr gerne hin, weil ich finde, hier ist so ein Ort, sich frei zu bewegen.“

„Ich komm immer hier hin, weil ich hier Quatsch machen kann. Dass ich zuhause keinen Ärger kriege. Und dass ich hier Billard spielen kann. Und dass es hier Essen gibt!“

„Ich bin ja sehr musikalisch drauf, und mein Lieblingsraum ist hier wirklich der Musikraum. Und da steht ja auch ein Klavier und ein Schlagzeug. Und da kann ich auch immer viel vorspielen auf dem Klavier, da ich ja selber Klavier spiele. Und aufm Schlagzeug habe ich auch schon ein paar Beats so gelernt, die ich spielen kann.“

„Warum hast du noch nie eine Jugendfreizeiteinrichtung besucht?“

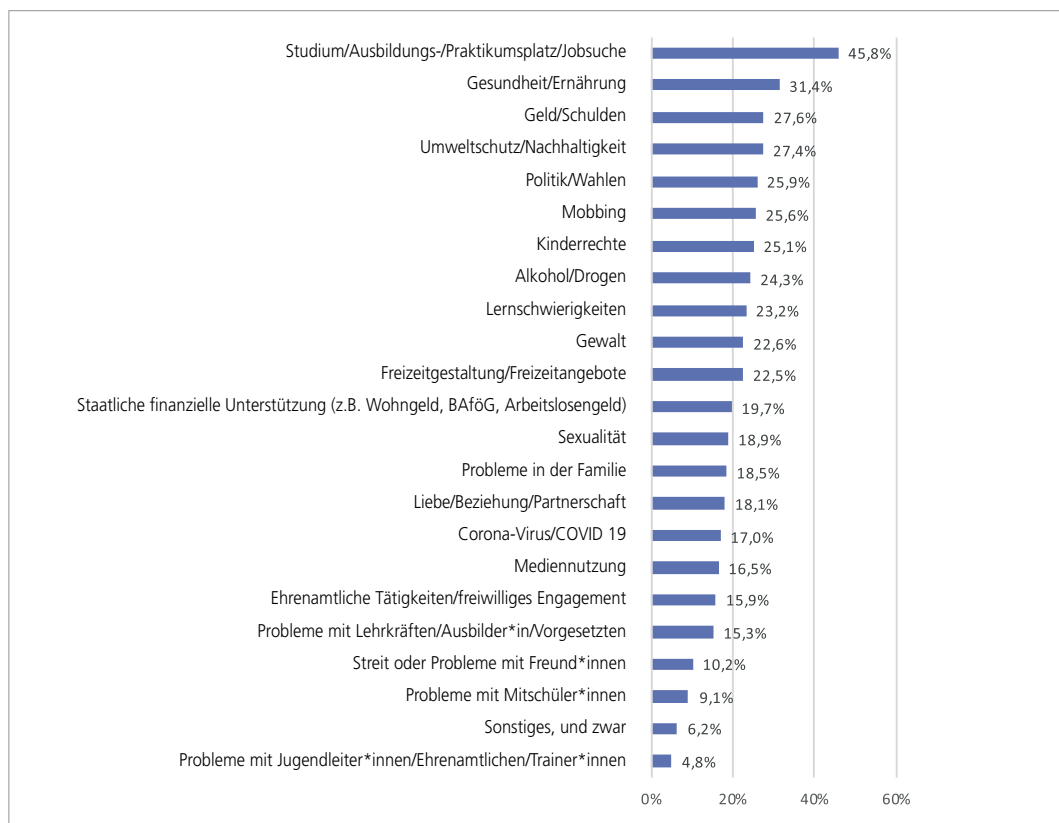
343 Jugendliche machen eine Angabe dazu, warum sie noch nie Freizeiteinrichtung besucht haben. Über die Hälfte (62,1%) gaben an, kein Interesse am Besuch einer Jugendfreizeiteinrichtungen zu haben. Für knapp ein Drittel liegt der Grund darin, dass sie niemanden in der Jugendfreizeiteinrichtung kennen (32,9%) oder sie keine Zeit dafür haben (32,4%).



6.4.5 Information, Beratung und Unterstützung

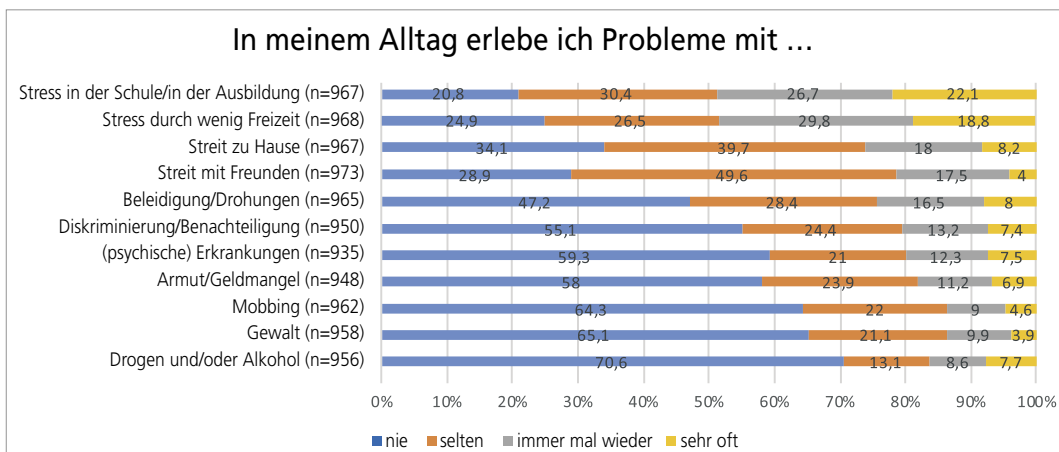
„Zu welchen Themen wünschst du dir mehr Informationen, Beratung oder Unterstützung?“

975 Jugendliche antworten auf die Frage, zu welchen Themen sie sich mehr Informationen, Beratung oder Unterstützung wünschen würden. Dabei konnten sie bis zu 22 vorgegebene Themenbereiche anwählen oder im Feld „Sonstiges, und zwar“ weitere Themenbereiche ergänzen. Vor allem wünschen sich die Jugendlichen Informationen, Beratung oder Unterstützung im Bereich Studium-/Ausbildungs-/Praktikumsplatz- oder Jobsuche (45,8%). Ein knappes Drittel hat Informations-/Beratungs- bzw. Unterstützungsbedarfe bezüglich der Thematik Gesundheit und Ernährung (31,4%). Etwa ein Viertel der befragten Jugendlichen interessieren sich für weitere Unterstützung in den Bereichen Geld bzw. Schulden (27,6%), Umweltschutz bzw. Nachhaltigkeit (27,4%), Politik bzw. Wahlen (25,9%), Mobbing (25,6%), Kinderrechte (25,1%) oder zum Thema Alkohol bzw. Drogen (24,3%). Unter „Sonstige“ wurden Themen, die den Einstieg in das Erwachsenenalter behandeln (z.B. Wohnungssuche, Steuererklärungen etc.), religiöse Thematiken, psychische Krankheiten, sexueller Missbrauch, Rechte (z.B. Frauenrechte) oder der Tier- und Umweltschutz benannt.



„Wie häufig erlebst du in deinem Alltag Probleme in diesen Bereichen?“

Knapp die Hälfte der Jugendlichen hat immer mal wieder bis sehr oft Stress durch zu wenig Freizeit (48,6%) oder in der Schule bzw. Ausbildung (48,8%). Etwa ein Viertel der Teilnehmenden hat regelmäßig Probleme durch Streitigkeiten zu Hause (26,2%) oder durch Beleidigungen bzw. Drohungen (24,5%).



Weiter konnten die Jugendlichen in einer offenen Antwort angeben, ob es sonst noch etwas gäbe, was sie zu Problemen in ihrem Alltag ausführen möchten. 66 Jugendliche beschreiben in diesem Rahmen Probleme u.a. mit Mobbing in der Schule, im Beziehungsleben, mit Leistungsdruck in der Schule bzw. in der Gesellschaft, mit Diskriminierung, Armut bzw. Fluchterfahrungen.

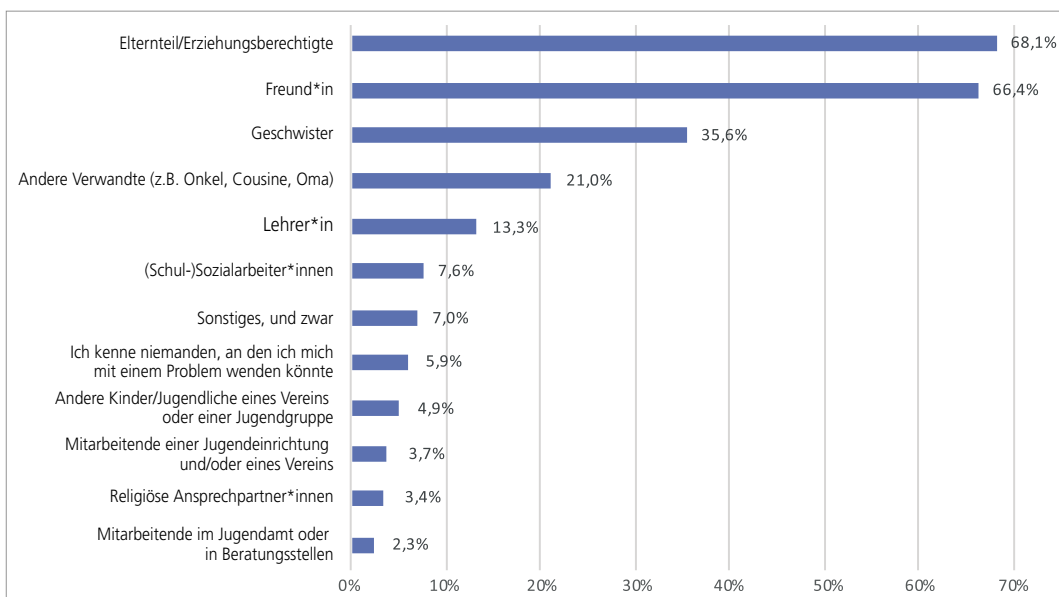
„Mehr Geld für Schüler, die Hartz IV beziehen.
Ich bin im Alltag eingeschränkt, aufgrund der lächerlichen Hartz IV-Summe.“

„Es gehört leider zum Alltag für viele Schüler, sich unwohl und ungenügend zu fühlen, weil der gesellschaftliche Druck immer weiterhin steigt.“

„Die Unterrichtsstunden belasten mich sehr, habe jeden Tag Kopfschmerzen.“

„Krieg in meinem Land“

„Viele Menschen sehen zuerst nur, dass ich schwarz bin und das finde ich nicht richtig.“



„An wen wendest du dich, wenn du Probleme hast?“

„Ich regele die Sachen alleine.“

„Ich komme mit allen Problemen relativ gut alleine zurecht.“

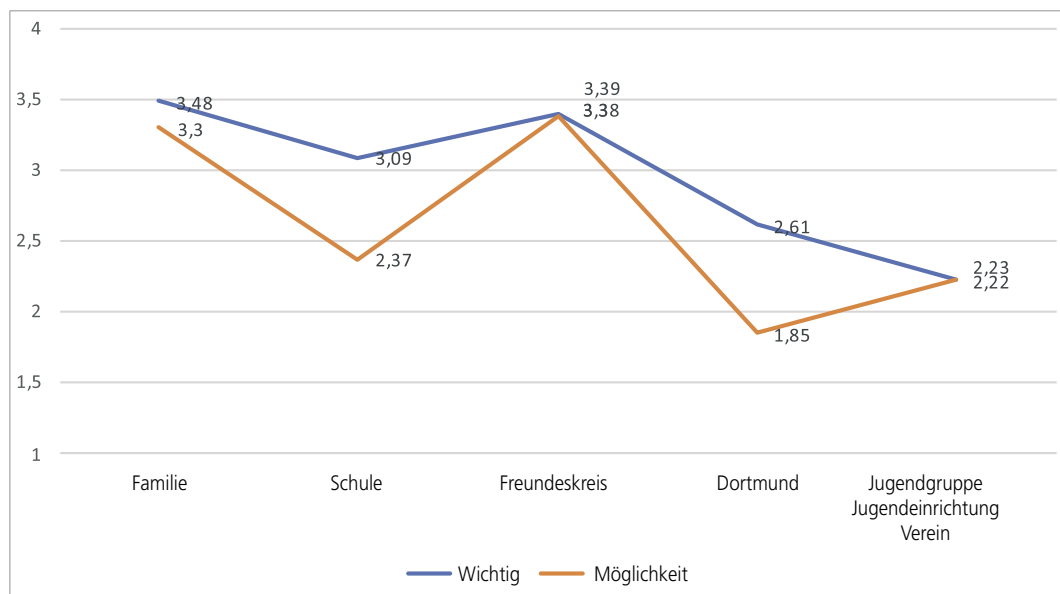
Über zwei Drittel der Jugendlichen wendet sich mit Problemen an ein Elternteil bzw. eine/n Erziehungsberechtigte/n (68,1% ¹⁵) oder Freund*innen (66,4%). Am seltensten werden Mitarbeitende in Jugendfreizeiteinrichtungen oder Vereinen (3,7%), religiöse Ansprechpartner*innen (3,4%) oder Mitarbeitende im Jugendamt oder in Beratungsstellen (2,3%) bei Problemen angesprochen. 65 Jugendliche ergänzen im Bereich „Sonstige“ u.a. Psycholog*innen, Therapeut*innen und Ärzt*innen oder geben an, mit Problemen alleine zurecht zu kommen. 5,9% der Jugendlichen geben an, niemanden zu kennen, an den man sich mit einem Problem wenden könnte.

6.4.6 Mitbestimmung

„Wie wichtig ist dir Mitbestimmung? Wie groß ist die Möglichkeit mitzubestimmen?“

Grundsätzlich ist Jugendlichen in Dortmund Mitbestimmung wichtig. Die Bedeutung der Mitbestimmung variiert für sie allerdings in den verschiedenen abgefragten Settings. Demzufolge ist es Jugendlichen besonders wichtig, in ihrer Familie (Mittelwert: 3,48 ¹⁶) und in ihrem Freundeskreis (Mittelwert: 3,39), mitbestimmen zu können. Die Wichtigkeit der Mitbestimmung in einer Jugendgruppe, Jugendeinrichtung oder in einem Verein wird im Verhältnis zu den anderen Themenbereichen eher im unteren Mittelfeld gewertet ¹⁷.

Auch die Möglichkeit der Mitbestimmung wird von den Jugendlichen in den verschiedenen Themen unterschiedlich erlebt. Während in den Bereichen Familie, Freundeskreis und Jugendgruppe, Jugendeinrichtung oder Verein kaum eine Diskrepanz zwischen Wichtigkeitsempfinden und der Möglichkeit der Mitbestimmung verzeichnet wird, tritt ein verhältnismäßig großer Unterschied zwischen den Werten im Bereich Schule (Unterschied: 0,72) und der Stadt Dortmund (Unterschied: 0,76) auf.



¹⁵ n=963

¹⁶ Skala 1 (gar nicht wichtig) – 4 (sehr wichtig)

¹⁷ Bezüglich der Wichtigkeit und Möglichkeit der Mitbestimmung in Jugendgruppen, -einrichtungen und Vereinen wurden nur die Antworten der Jugendlichen gewertet, die Angaben, Jugendfreizeiteinrichtungen, Vereine oder Verbände aufzusuchen.

„Wie gestaltet sich die Mitbestimmung in deiner Jugendfreizeiteinrichtung bzw. deinem Verein oder Verband?“

In den qualitativen Gruppeninterviews konnten die Kinder und Jugendlichen näher beschreiben, wie Mitbestimmung in ihrer Jugendfreizeiteinrichtung, ihrem Verband oder Verein gestaltet wird. Zum einen berichten sie, dass sie bei vielen Sachen mitbestimmen können und Ideen gemeinsam in der Gruppe überlegt und besprochen werden. Andere erzählen aber auch von Erfahrungen mit sogenannter „Scheinpartizipation“, bei denen der Gruppe das Gefühl der Mitbestimmung vermittelt wurde, die Entscheidung aber schon im Vorfeld von den Mitarbeitenden festgestanden habe. Viele Kinder und Jugendliche betonen, dass es ihnen nicht wichtig sei, in jedem Bereich in der Einrichtung mitbestimmen zu können, sie aber in Beteiligungsmomenten gehört und ernstgenommen werden wollen.

„Dass sich viele Sachen nach uns richten. (...) Hier kann man was vorschlagen und dann guckt man es sich an, und dann wird's auch zum Teil gemacht. Und das ist halt voll cool, dass man seine eigenen Ideen hier mit einbringen kann. Und dass man wirklich eine Gruppe ist, die zusammen überlegen, und nicht nur so einzelne Leute. Also, dass es nicht so einen Boss hier gibt, sondern dass wir alle bestimmen können, entscheiden können.“

„Es wurde halt hier vor ein paar Wochen so gemacht. Da haben sich wirklich alle da in den Raum gesetzt und haben über 'ne Stunde darüber diskutiert. Und die Betreuer haben mit uns darüber diskutiert. Aber der Entschluss stand schon fest. Und das war dann schon irgendwie scheiße, dass sie uns nicht direkt mit einbezogen haben, sondern sie haben uns einfach nur die Nachricht überbracht und haben uns mit ihnen diskutieren lassen, obwohl es nichts gebracht hat.“

6.4.7 Umwelt und Nachhaltigkeit

„Was sollte in Dortmund getan werden, um die Umwelt zu schützen? Was können Kinder und Jugendliche dazu beitragen?“

Die insgesamt 1.223 Antworten zu den beiden Fragen zeigen, dass Jugendliche in Dortmund eine Vielzahl an Ideen mitbringen, wie die Umwelt geschützt werden kann und was die Stadt Dortmund und auch die Kinder und Jugendlichen dazu beitragen können.

In Bezug auf das Thema Müll schlagen sie die Weiterentwicklung vor, Pfandringe an alle Mülltonnen anzubringen, die Mülltrennung in der Öffentlichkeit in Form von Abfalltonnen, wie sie an Bahnhöfen häufig zu Verfügung stehen, zu verbessern sowie eine regelmäßige Müllbeseitigung an abgelegenen Orten oder Grünflächen. Sowohl die Herstellung als auch starke Nutzung von Plastik stellen die Jugendlichen kritisch in Frage.

Im Bereich Mobilität wünschen sich die Jugendlichen eine höhere Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel sowie die kostengünstigere bis kostenfreie Nutzung dieser. Auch der Ausbau der Fahrradwege wird von den Jugendlichen betont.

Für die Jugendlichen spielen die Aufklärung und der Austausch über die Umwelt und Nachhaltigkeit eine große Rolle. Ihre Aufgabe sehen sie darin, sich politisch zu informieren, zu engagieren und ggfls. ihre Meinung z.B. in Form von Demonstrationen öffentlich wirksam zu vertreten.

„Der Fahrradverkehr sollte durch sichere und breitere Fahrradwege und Fahrradstraßen gefördert werden und auch für Kinder und Jugendliche eine sichere Möglichkeit sein. Außerdem sollte die Innenstadt mehr auf den Fahrradverkehr ausgelegt sein, um das Fortbewegen mit dem Fahrrad in der Stadt attraktiver zu machen. Bus- und besonders der Stadtbahnverkehr sollte an die Tageszeiten angepasst werden, damit man besser mit der Bahn in die Stadt kommt (bspw. sehr volle Bahnen bei BVB-Spielen).“

„Die Menschen, und vor allem die Jugend, sollte besser über negative Folgen aufgeklärt werden, wenn man die Umwelt nicht schützt. Das würde uns alle mehr motivieren, besser mit der Umwelt umzugehen.“

6.4.8 Zusammenfassung: Die Perspektive der Kinder und Jugendlichen

Wesentliche Aussagen der Befragten zur Bewertung des eigenen Stadtteils und zu Veränderungen durch die Corona-Pandemie:

- Im Durchschnitt bewerten die Jugendlichen ihren Stadtteil positiv, wenngleich deutliche Unterschiede zwischen der aktuellen Situation und der Zeit vor den Corona-Beschränkungen zu erkennen sind.
- Wesentliche Aspekte, die zu einer positiven Bewertung führen, sind Freunde und Familie im Stadtteil, eine friedvolle Atmosphäre, multikulturelles Zusammenleben, Sicherheit, ruhige Umgebung, Grünflächen, Sauberkeit, Freizeitangebote und Treffpunkte, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Cafés und eine gute Verkehrsanbindung.
- Einige Jugendliche erleben Einschränkungen und Belastungen durch die Pandemie, z. B. eingeschränkte Freizeitgestaltung, Konflikte zu Hause, Belastung durch Distanz-Unterricht, Ängste und Sorgen. Andere Jugendliche benennen positive Veränderungen, z. B. neue Hobbies/Interessen, mehr Zeit mit der Familie und für sich selbst.

... zur Freizeitgestaltung und zur Nutzung der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendverbandsarbeit:

- Es gibt eine Vielzahl an Dingen, die Jugendliche erlernen möchten (z. B. IT-Fähigkeiten, Kochen, Kenntnisse im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit, sozialer Umgang) und wozu sie sich Angebote in ihrer Stadt wünschen (z. B. kreative Angebote, Sportmöglichkeiten, Lernangebote zu politischen, geschichtlichen und alltagspraktischen Dingen, (kostenfreie) Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten).
- Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen ist in einem Verein oder Verband tätig. Sportliche Angebote, Freund*innen treffen und etwas Neues lernen werden dabei von den meisten Jugendlichen als wichtige Merkmale des Vereins/Verbandes gewertet.
- Die beiden häufigsten Gründe dafür, dass Jugendliche in keinem Verein oder Verband aktiv sind, sind fehlendes Interesse oder keine Zeit für eine Mitgliedschaft.
- Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen hat schon ein paar Mal eine Jugendfreizeiteinrichtung besucht. Die wichtigsten Merkmale dieses Angebots sind für sie Freund*innen treffen, freies WLAN und kreative Angebote.
- Die häufigsten Gründe dafür, dass Jugendliche keine Freizeiteinrichtung besuchen, sind fehlendes Interesse, niemanden dort zu kennen oder keine Zeit zu haben.

Wesentliche Aussagen der Befragten zu Unterstützungs- und Beratungsbedarf:

- Fast die Hälfte der Jugendlichen wünscht sich Informationen, Beratung oder Unterstützung im Bereich Studium-/Ausbildungs-/Praktikumsplatzsuche oder Jobsuche. Ein knappes Drittel hat Informations-/Beratungs- bzw. Unterstützungsbedarf bezüglich der Thematik Gesundheit und Ernährung. Jeweils etwa ein Viertel der befragten Jugendlichen interessiert sich für weitere Unterstützung in den Bereichen Geld bzw. Schulden, Umweltschutz bzw. Nachhaltigkeit, Politik bzw. Wahlen, Mobbing, Kinderrechte oder zum Thema Alkohol bzw. Drogen.
- Auch auf Probleme und Belastungen im Alltag weisen die Jugendlichen deutlich hin: Knapp die Hälfte der Jugendlichen haben „immer mal wieder“ bis „sehr oft“ Stress durch zu wenig Freizeit oder in der Schule bzw. Ausbildung. Etwa ein Viertel der Befragten hat regelmäßig Probleme durch Streitigkeiten zu Hause oder durch Beleidigungen bzw. Drohungen.

- Bei den Personen, an die sich die Jugendlichen bei Problemen wenden, stehen die Mitarbeitenden in Jugendfreizeiteinrichtungen oder Vereinen sehr weit unten. Jugendliche wenden sich mehrheitlich an Eltern, Freund*innen und weitere Familienmitglieder. Bei Fachkräften werden am häufigsten Lehrkräfte oder (Schul-) Sozialarbeiter*innen angesprochen.

Wesentliche Aussagen der Befragten zur Mitbestimmung:

- Mitbestimmung ist den Jugendlichen grundsätzlich wichtig, aber es gibt Unterschiede in den jeweiligen Bewertungen.
- Die Mitbestimmung in Jugendgruppen/Jugendeinrichtungen/Vereinen ist den Befragten weniger wichtig als in der Familie, im Freundeskreis und in der Schule. Gleichzeitig wird die tatsächliche Möglichkeit mitzubestimmen hier – im Gegensatz zum Bereich der Schule oder auf Stadtebene, bei denen eine höhere Diskrepanz zu erkennen ist – genauso hoch wahrgenommen.

Wesentliche Aussagen der Befragten zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit:

- Jugendliche in Dortmund bringen eine Vielzahl an Ideen zum Umweltschutz mit und was die Stadt Dortmund und auch die Kinder und Jugendlichen dazu beitragen können.
- Das Thema hat eine große Bedeutung für die befragten Kinder und Jugendlichen.

6.4.9 Aktuelle fachliche Anforderungen und Themen der Kinder- und Jugendförderung

Ziel der Bedarfsanalyse war es, anhand der oben dargestellten Perspektive der Kinder und Jugendlichen und der fachlichen Bewertung durch die Trägervertreter*innen der Kinder- und Jugendförderung relevante Themen der Kinder- und Jugendförderung für die kommenden fünf Jahre herauszuarbeiten. Diese „Oberthemen“ umfassen fachliche Anforderungen, die sich insbesondere aus dem gesetzlichen Auftrag, aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, dem fachlichen Anspruch hinsichtlich der Zielgruppe im Kinder- und Jugendalter oder einer konkreten Problemwahrnehmung in der täglichen Arbeit ergeben.

Bei der Entwicklung der acht Oberthemen wurden darüber hinaus die strategischen Ziele der Stadt berücksichtigt und hinsichtlich der Kinder- und Jugendförderung in den partizipativ erarbeiteten Leitzielen, Handlungszielen und Handlungsansätzen konkretisiert. Die strategischen Ziele des Jugendamtes Dortmund wurden am 13.05.2020 im Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie beschlossen (s. Anhang). Dies geschah unter der Maßgabe, dass der öffentliche Träger der Jugendhilfe sich im Rahmen seiner Planungsverantwortung früh- und rechtzeitig auf gesellschaftliche Veränderungen einstellen muss. So gestaltet das Jugendamt als Träger der öffentlichen Jugendhilfe gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Familien sowie den Trägern der freien Jugendhilfe, Schule und allen Institutionen, die sich für ein gelingendes Aufwachsen für Kinder bewusst und konsequent einsetzen, die Lebens- und Teilhabeperspektiven für Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Ethnie.

In der Diskussion und Bewertung der Befragungsergebnisse durch die Fachkräfte der Stadt Dortmund und der Träger der freien Jugendhilfe zeigte sich, dass die Wünsche der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich der Freizeit- und Bildungsangebote der Stadt Dortmund und die Rückmeldungen

zu positiven und negativen Rahmenbedingungen in den Stadtteilen vielfältige Gestaltungsimpulse für die Kinder- und Jugendförderung bieten, wengleich nicht alle Aspekte in ihrer Verantwortung liegen.

Nimmt man die genannten Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsbedarfe der Jugendlichen hinzu, finden sich relevante Anknüpfungspunkte für die Angebote der Kinder- und Jugendförderung in den Themenfeldern Lebens- und Perspektivplanung, Medienkompetenz, Kinder- und Jugendkulturarbeit, Benachteiligung/Diskriminierung und Klimaschutz. Die erwähnten individuellen Problem- und Belastungslagen betonen außerdem den Auftrag der Kinder- und Jugendförderung, Präventionsangebote vorzuhalten und aufmerksam gegenüber den an ihren Angeboten teilnehmenden jungen Menschen zu sein. Mitbestimmung und Beteiligung – nicht nur, aber auch – als Teil der Demokratieförderung zu verstehen und praktisch umzusetzen, ist wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit. In diesem Kontext erhält das Lernen aus der Geschichte eine wachsende Bedeutung. Diese Vielfalt der Themen und fachlichen Anforderungen macht deutlich, welche Funktion(en) die Kinder- und Jugendförderung als zentrale Infrastrukturleistung der Jugendhilfe erfüllt.

Folgende Oberthemen wurden für den Kinder- und Jugendförderplan 2021–2025 vereinbart und im Rahmen der Zielentwicklung konkretisiert:

- Demokratieförderung, Kinder- und Jugendbeteiligung
- Benachteiligungs-/Diskriminierungsstrukturen
- Klimaschutz
- Lebens- und Perspektivplanung
- Medienkompetenz
- Kinder- und Jugendkultur
- Prävention
- Aus der Geschichte lernen



7. Einführung: Zielentwicklung

Die Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten aller Oberthemen wurden in mehreren Sitzungen des Arbeitskreises und der Trägerkonferenz anhand der Ebenen „Leitziele“, „Handlungsziele“ und „Handlungsansätze“ formuliert und konkretisiert. Da die Oberthemen unterschiedlich spezifisch formuliert sind, variieren die jeweiligen Ziele in ihrem Konkretisierungsgrad. Insgesamt sollen die hier formulierten Ziele und Handlungsansätze einen abgestimmten fachlich-konzeptionellen Rahmen für alle Arbeitsfelder und Träger der Kinder- und Jugendförderung in Dortmund bieten.

Oberthema

Welche Themen sind in der Kinder- und Jugendförderung besonders relevant?



Leitziel

Welche Visionen in Bezug auf Kinder und Jugendliche haben wir?



Handlungsziele

Wodurch erreichen wir in der Kinder- und Jugendförderung diese Vision?



Handlungsansätze

Was setzen wir in der Kinder- und Jugendförderung zur Erreichung der Handlungsziele um?

Leitziele

Welche Vision in Bezug auf Kinder und Jugendliche haben wir (z. B. zu Kompetenzen, Wissen, Haltung, Möglichkeiten, Lebensbedingungen)?

Leitziele beschreiben die zu erreichenden wünschenswerten Verhältnisse und Möglichkeiten für Adressat*innen oder die intendierte Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen, ihres Wissens und ihrer Haltung. Inhaltlich orientieren sie sich an den Ergebnissen der Bedarfsanalyse und den strategischen Zielen der Stadt Dortmund.

Handlungsziele

Wodurch erreichen wir in der Kinder- und Jugendförderung diese Vision?

Handlungsziele sind Arbeitsziele der Fachkräfte, die förderliche Bedingungen für die Leitzielderreichung beschreiben (strukturelle Aspekte, Arbeitsprozesse, operative Maßnahmen/Angebote/Produkte). Die Operationalisierung erfolgt anhand der Handlungsansätze.

Handlungsansätze

Was setzen wir in der Kinder- und Jugendförderung zur Erreichung der Handlungsziele um?

Handlungsansätze beinhalten konkrete Arbeitsschritte der Träger und Fachkräfte der Kinder- und Jugendförderung zu den Fragen: Was muss oder kann wer tun, um das Handlungsziel zu erreichen? Wie muss er oder sie das tun? Im Verlauf des Zielentwicklungsprozesses wurde deutlich, dass eine überprüfbare Operationalisierung von Handlungsschritten erst auf der Ebene von definierten Sozialräumen bzw. arbeitsfeld- und trägerbezogen möglich und sinnvoll ist. Somit stellen die nachfolgend formulierten Handlungsansätze lediglich Beispiele von träger- und stadtübergreifenden Maßnahmen dar.

Leitziele – Demokratieförderung, Kinder- und Jugendbeteiligung

„... eine an Demokratie und Menschenrechten orientierte politische Bildung ist unverzichtbar ...“ sagte die Bundesfamilienministerin Franziska Giffey im Vorwort des 16. Kinder- und Jugendberichtes der Bundesregierung im November 2020.¹⁸

Politische Bildung vermittelt die Werte dieser Gesellschaft, befähigt junge Menschen ihre demokratischen Rechte zu kennen und wahrzunehmen und fördert das selbständige Handeln. Sie ermöglicht jungen Menschen in Dortmund in einer vielfältigen, demokratischen und offenen Stadtgesellschaft aufzuwachsen.

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund bietet ein umfangreiches außerschulisches Bildungsangebot für junge Menschen an, das sich an ihren heterogenen Lebenswelten orientiert.

Das Thema Demokratieförderung ist fest in den Strukturen der freien und öffentlichen Träger und der Jugendverbandsarbeit verhaftet und ist unabdingbar gekoppelt an die Entwicklung und Implementierung von Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen in allen sie betreffenden Bereichen. Unterschiedliche, altersgerechte Formate von Beteiligung, die sich ergänzen, spiegeln die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft wider.

Beteiligungsformate für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene müssen zielgruppengerecht, attraktiv und niederschwellig sein. Um die Zielgruppe auch zukünftig passgenau, ehrlich und fair an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, müssen verstärkt digitale Formate entwickelt und umgesetzt werden. Diese konzeptionelle Weiterentwicklung ist als Teil des digitalen Masterplans der Stadt Dortmund¹⁹ zu betrachten und Bestandteil der strategischen Ziele des Jugendamtes.

¹⁸ 16. Kinder- und Jugendbericht „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“, Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 2020

¹⁹ Masterplan Digitale Bildung, Stadt Dortmund

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- erfahren die Wertevermittlung einer vielfältigen und offenen Gesellschaft,
- kennen ihre demokratischen Rechte und nehmen sie wahr,
- werden an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt.
- kennen die Parteien, wichtige Organisationen und die Angebote für Ehrenamt in ihrem Stadtteil.

Handlungsziel – Nr. 1

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- entwickelt gemeinsam, in Ergänzung zu den bestehenden Formaten, Konzepte und Strukturen zur Demokratieförderung und Kinder- und Jugendbeteiligung.

Handlungsansätze

- Darauf hinwirken, dass die Beteiligung junger Menschen zu allen Themenfeldern in die Gemeindeordnung geschrieben wird
- Forcieren der Forderung, Kindern und Jugendlichen in den Bezirksvertretungen ein Stimmrecht zu geben
- Veranstaltungsformate entwickeln, wie z.B.
 - o Polit-Talk
 - o Bürger*innen- und Jugendforen
 - o Dialogveranstaltungen
- Politische Bildungsfahrten durchführen, z.B.
 - o Landtagsbesuche
 - o Abgeordnetenfahrten nach Berlin
 - o Gedenkstättenfahrten
- Kooperationspartner*innen gewinnen, wie z.B. Schulen, Bundeszentrale für politische Bildung, Landeszentralen, Netzwerk Demokratie und Courage, Landesjugendring etc.



Handlungsziel – Nr. 2**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- gewährleistet, dass jungen Menschen bestehende demokratische Beteiligungsmöglichkeiten bekannt sind.

Handlungsansätze

- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit für z.B. Jugendforen leisten
- Workshop-Formate z.B. zu folgenden Themen entwickeln:
 - Demokratieförderung
 - Teambildung
 - Macht der Medien
 - Wo kann ich mich einbringen?
Parteienlandschaft, Ehrenamt und Organisationen im Stadtteil,
 - Das Grundgesetz
 - Debattieren lernen
 - Veranstaltungen organisieren

Handlungsziel – Nr. 3**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- hält sowohl in allen Stadtbezirken, auf Stadtebene als auch in den Angeboten und Einrichtungen selbst demokratische, lebensweltorientierte und niederschwellige Beteiligungsmöglichkeiten für die Zielgruppe vor.

Handlungsansätze

- Qualifizierungsmöglichkeiten für junge Menschen z.B. für junges Ehrenamt (z.B. JuLeiCa, Moderator*innenausbildung, Teamer*innenausbildung etc.) anbieten
- Möglichkeiten für die Beteiligung an politischer Mitarbeit bereithalten, weiterentwickeln, bekanntmachen (Engagement, Einladungen zum Mitwirken, Aushandlung von Regeln, Interessen finden und Beteiligung schaffen, z.B. im Stadtteil, Aktionsraum, etc.)
- Gründung von Jugend-Teams in Vereinen und Verbänden forcieren
- Projekte zur Förderung der Eigenverantwortlichkeit junger Menschen realisieren
 - Z.B. ein Budget bereitstellen
- Transparenz in der Umsetzung von und schnelleres Reagieren auf Forderungen der Kinder- und Jugendlichen schaffen
 - Bei langer Umsetzungsdauer Zwischenlösungen ermöglichen, um Beteiligung attraktiv zu halten

Leitziele – Benachteiligungs-/Diskriminierungsstrukturen abbauen

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund verfolgt das Ziel von diskriminierungsfreien Räumen und Zusammenkünften, die auf Gleichwertigkeit basieren.

So haben junge Menschen in Dortmund unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer (sozialen) Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer körperlichen oder geistigen Einschränkung oder weiteren Differenzmerkmalen ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und auf körperlich-geistige Unversehrtheit. Die Stadt Dortmund tritt für ein breites Inklusionsverständnis ein.

Die Hauptursache von Benachteiligungen in Dortmund liegt in der Kinder- und Jugendarmut.^{20 21} Die bedrückend hohe Zahl von armutsgefährdeten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verlangt, das Thema weiter stärker in den öffentlichen Fokus zu rücken. Um gesellschaftliche Teilhabe für in Armut lebende und armutsgefährdete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu sichern oder überhaupt erst möglich zu machen, besteht in einer Reihe von Feldern zunehmend Handlungsbedarf.

So dürfen Bildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen nicht an finanziellen Möglichkeiten scheitern. Gleiches gilt für den Freizeitbereich. Zum Beispiel sind kostengünstige oder kostenlose Ferienfreizeiten ein bedeutsamer Ort gesellschaftlicher Teilhabe für alle jungen Menschen.

Zu berücksichtigen ist in diesem Themenfeld, dass gesellschaftliche Räume und damit auch die Kinder- und Jugendarbeit häufig von diskriminierenden Strukturen und Vorstellungen der Ungleichwertigkeit – ob bewusst oder unbewusst – geprägt ist.

Die Kinder- und Jugendförderung berücksichtigt bei der Entwicklung von Angeboten und Aktivitäten die individuelle Ebene von Diskriminierung und Benachteiligung (Sensibilisierung, Bewältigungsstrategien, Unterstützung), die strukturelle Ebene, die Teilhabe und Zugänge ermöglichen soll und die Unterschiedlichkeit der Zielgruppen.

Eine Projektentwicklung, die insbesondere die vielfältigen und ambivalenten Interessen, Lebenslagen, Lebenswelten und Perspektiven der Zielgruppe mit in den Blick nimmt, gewährleistet Zugänge für diejenigen, die sich bislang schwer tun sich für gesellschaftspolitische Themen einzusetzen.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- wissen, was Benachteiligung und Diskriminierung ist, können diese wahrnehmen, verstehen und reflektieren und über sie sprechen.
- verfügen über Resilienz und können auf Bewältigungsstrategien im Hinblick auf eigene Benachteiligungs- und Diskriminierungserfahrungen zurückgreifen.
- verfügen über ein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten, mit dem sie auf Benachteiligung und Diskriminierungen anderer angemessen reagieren können.
- die von Armut betroffen oder diesbezüglich gefährdet sind, werden bei Bestrebungen zur gesellschaftlichen Teilhabe aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders berücksichtigt und unterstützt.

²⁰ Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2018, Dortmunder Berichte

²¹ Sozialbericht NRW 2020, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Handlungsziel – Nr. 1**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- hält Angebote vor, in deren Rahmen junge Menschen lernen, Benachteiligungen und Diskriminierungen wahrzunehmen, sie zu verstehen, über sie zu sprechen. Dazu gehört insbesondere auch die Förderung des kritischen Denkens, des couragierten Handelns und einer kritischen Haltung.

Handlungsansätze

- Lebensweltorientierte Ansätze mit story- und gameificationsbasierten Formaten (z.B. Escape Rooms, Alternate Reality Games, etc.) kombinieren
- Multiperspektivischer, diversitätssensibler Netzwerkaufbau mit außerschulischen Partner*innen, Vereinen und Akteur*innen vollziehen

Handlungsziel – Nr. 2**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- ermutigt in pädagogischen Angeboten junge Menschen dazu, über sozioökonomische Ungleichheiten und Ungleichwertigkeiten zu reflektieren, eigene Empfindungen zu artikulieren und lebensweltliche Handlungsoptionen zu erarbeiten.

Handlungsansatz

- Workshops und Projekte zum Thema Diskriminierung und Othering mit verschiedensten jugendkulturellen Zugängen (z.B. über Graffiti, Musikprojekte, Theater- und Filmworkshops, Skateboarding, etc.) durchführen

Handlungsziel – Nr. 3**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- stellt jungen Menschen (Schutz-) Räume und Ansprechpersonen bereit, um ihre Benachteiligungs- und Diskriminierungserfahrungen zu reflektieren, zu besprechen und diese bewältigen zu können.

Handlungsansatz

- Resilienz junger Menschen zum Umgang mit (traumatisierenden) Benachteiligungs- und Diskriminierungserfahrungen aufbauen und fördern
 - o Im Einzelkontakt
 - o Durch Gruppenangebote

Handlungsziel – Nr. 4

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- verfügt in Kooperation mit entsprechenden Bündnispartner*innen, Expert*innen und Communities über qualifizierte Konzepte und Angebote des Empowerments.

Handlungsansätze

- Konzepte/Leitprinzipien für Empowerment-Angebote und -Räume werden fachlich fundiert mit Hilfe von Beratungen durch Fachexpert*innen und Communities konzipieren, erproben und kontinuierlich reflektieren/evaluieren
- Spezifische Fortbildungen von Fachkräften ermöglichen

Handlungsziel – Nr. 5

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- eröffnet Räume, die es auch jungen Menschen mit Handicaps ermöglichen, autonom und gleichberechtigt Angebote nutzen zu können.

Handlungsansätze

- Barrierefreie Zugänge in der (Um-)Gestaltung bzw. in einer barrierebewussten Umsetzung und Organisation von Angeboten berücksichtigen
- Mit Kooperationspartner*innen (z.B. der Lebenshilfe) zusammenarbeiten

Handlungsziel – Nr. 6

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- hält nicht-kommerzielle Räume und Angebote vor, an denen alle jungen Menschen unabhängig vom Einkommen der Familie teilnehmen können.

Handlungsansätze

- Jugendkulturelle Angebote, Ferienfreizeiten, Sommerferienaktion usw. sind so konzipiert, dass sie kostenfrei sind oder die Kosten durch Regelfinanzierung/Förderung/Sponsoring kompensiert werden können
- Förderstrukturen, z.B. BuT bekannter und transparenter machen

Handlungsziel – Nr. 7**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- motiviert ihre Fachkräfte zur Selbstreflexion und Arbeit an der eigenen Haltung und begleitet diese bei ihrem Lernprozess.

Handlungsansätze

- Mit Diskriminierung, Vorurteilen, Privilegien & Machtstrukturen auseinandersetzen
- Grundlegende Fortbildungen im Anti-Bias Ansatz (Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung) durchführen
- Eine interkulturelle Haltung fördern
- Vertiefungsfortbildungen zur Auseinandersetzung mit spezifischen Diskriminierungsformen wie Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Queerfeindlichkeit, Antisemitismus, Lookismus, Klassismus schaffen
- Angebote zum Thema „Intersektionale Perspektiven“ durchführen
- Kontinuierliche Beratung und supervisorische Begleitung der Fachkräfte sicherstellen
 - o Regelmäßige Klausurtag mit externer Fachberatung

Handlungsziel – Nr. 8**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- analysiert ihre eigenen Strukturen im Hinblick auf Barrieren und Diskriminierungen, initiiert Weiterentwicklungsprozesse mit Blick auf entsprechende Konzepte.

Handlungsansätze

- Einrichtungskonzepte und Leitfäden für den Umgang mit Diskriminierung von der Analyse bis zur Handlungsperspektive (Interventions- und Präventionsmaßnahmen) als Teil einer diversitätssensiblen Organisationsentwicklung überprüfen und entwickeln
- Mit Teamstrukturen und Arbeitsabläufen, wie die kritische Analyse von Öffentlichkeitsarbeit, päd. Materialien, Methoden und Kommunikationswegen beschäftigen

Leitziele – Klimaschutz

Jungen Menschen ist Klimaschutz wichtig. Das zeigen die Befragungen in Dortmund von 2019 und 2020, bundesweite Kinder- und Jugendstudien²² und die Bewegung Fridays for Future, die auch in Dortmund aktiv ist.

Ihnen ist der Zustand von Umwelt und Klima wichtiger als der künftige Beruf.²³ Laut einer Umweltbewusstseinsstudie aus dem Jahr 2019 sind die Themen Umwelt- und Klimaschutz die Themen, dem sie die höchste Wichtigkeit beimessen. Sie sind der Meinung, dass jede*r Einzelne, aber auch vor allem die Industrie, die Bundesregierung, die Kommunen und weitere Organisationen Verantwortung tragen.

Um auf dieses bedeutsame Interesse junger Menschen zu reagieren, ist es für die Kinder- und Jugendförderung selbstverständlich, nicht nur niederschwellige Angebote zum Thema Umweltbildung/ökologisches Bewusstsein vorzuhalten, sondern auch die eigene Arbeit umweltschonend zu gestalten und alle Mitarbeiter*innen in dem Themenfeld zu sensibilisieren. Die selbstständige Organisation von Aktionen zum Klimaschutz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird ausdrücklich unterstützt und als Streben nach mehr Beteiligung in der Gesellschaft anerkannt.

Mit dem Handlungsprogramm Klimaschutz²⁴ macht die Stadt Dortmund deutlich, dass das Thema Klimaschutz für sie eine besondere Bedeutung hat.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- haben ein Bewusstsein für Klimaschutz und setzen sich aktiv dafür ein.
- nehmen sich als Teil einer großen Interessensgemeinschaft, die auf unterschiedlichen Ebenen tätig ist, wahr.

Handlungsziel – Nr. 1

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- und ihre Fachkräfte übernehmen eine Vorbildfunktion in Bezug auf den Klima- und Umweltschutz.
- prüft hinsichtlich der Anforderungen bzw. Prinzipien des Klima- und Umweltschutzes ihre eigenen Aktivitäten, Angebote und Einrichtungen kritisch und passt die Ausstattung/ Umsetzung entsprechend an.

Handlungsansätze

- Überprüfen, wie nachhaltig bestimmte Angebotsformen sind (z.B. fleischlastige Kochangebote, Einkäufe mit viel Verpackungsmüll oder weite Lieferwege aus Übersee)
- Die Einrichtungen und deren Ausstattung im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes überprüfen und als Vorbild weiterentwickeln (z.B. Mülltrennung, Wärmeisolation, verbaute Heizsysteme)
- Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel vorantreiben

22 18. Shell Jugendstudie, Prof. Dr. Mathias Albert, Prof Dr. Klaus Hurrelmann, Prof. Dr. Gudrun Quenzel, S. 313

23 Umweltbewusstsein in Deutschland 2018, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

24 Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 – Stadt Dortmund

- Aufmerksamkeit auf die Digitalisierung von Verwaltungsaufgaben (z.B. digitale Unterschrift, Signatur etc.) lenken, um den Papier- und CO₂-Verbrauch (durch Autofahrten) zu reduzieren
- Ökostrom in allen öffentlichen Gebäuden fördern

Handlungsziel – Nr. 2

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- gibt jungen Menschen Anreize, die ein klimabewusstes Leben fördern.

Handlungsansatz

- Attraktivität/Coolness von klimabewussten Ansätzen steigern, z.B. leckere, vegane Rezepte, Spaß an Radfahren, recycelte Kleidung, Kosmetik selbst herstellen

Handlungsziel – Nr. 3

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- hält niederschwellige Angebote zum Thema Umweltbildung und ökologisches Bewusstsein vor.

Handlungsansätze

- Angebote werden mit Kooperation von Umweltverbänden konzipiert
- Workshops, Veranstaltungen und Angebote durchführen, z.B.
 - aus Altem Neues machen, statt zu kaufen
 - eigenen CO₂-Fußabdruck herausfinden
- zur Reflexion des eigenen Konsumverhaltens anregen

Handlungsziel – Nr. 4

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- unterstützt junge Menschen bei der Vertretung ihrer klimapolitischen Forderungen.

Handlungsansatz

- Z.B. Ressourcen zur Verfügung stellen und Impulse der Zielgruppe aufnehmen, "eine Stimme" geben, Peers einladen, Workshops für die Artikulation bei Veranstaltung, z.B. in BV oder Öffentlichkeit, Rhetorik, Darstellung, Organisation, z.B. bei Forderungen wie freie oder vergünstigte Nutzung des ÖPNV für junge Ehrenamtliche

Handlungsziel – Nr. 5

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- ermöglicht ihren Fachkräften Qualifizierungen und fördert die Vernetzung und den Ausbau von bestehenden Strukturen (z.B. im Themenfeld der Mobilität, Energieeffizienz und Klimaschutz).

Handlungsansatz

- Fachkräfte regelmäßig auf umweltfreundliches Verhalten schulen

Leitziele – Lebens- und Perspektivplanung

Die berufliche Perspektive junger Menschen ist entscheidend für ihre Zukunft und es ist die Aufgabe der Gesellschaft, allen eine gute Bildung und gute Startbedingungen in den Beruf bereitzustellen. Viele Jugendliche benötigen gerade beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt besondere Unterstützung, weil sie soziale Benachteiligungen ausgleichen oder persönliche Beeinträchtigungen überwinden müssen.

Jugendliche in Dortmund müssen die Möglichkeit bekommen, einen selbstbestimmten, offenen und realistischen Blick auf ihre berufliche, persönliche und soziale Zukunft werfen zu können.

Insbesondere ökonomisch benachteiligte Jugendliche benötigen hier Unterstützung durch Fachkräfte.

Angebote, die Startschwierigkeiten ausgleichen, vorzeitige Schul- oder Bildungsabbrüche verhindern, die Überwindung von Schulmüdigkeit/Schulabsentismus und die Reintegration in Schule und Ausbildung ermöglichen, sind originärer Bestandteil der Jugendsozialarbeit. Aber auch die Kinder- und Jugendarbeit bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Talente und Fähigkeiten zu erforschen und niederschwellig gestaltete Zugänge zur Lebens- und Perspektivplanung zu erhalten. Ein großer Anteil der befragten Jugendlichen in Dortmund wünscht sich Informationen, Beratung oder Unterstützung im Bereich Studium-, Ausbildungs-, Praktikumsplatz- oder Jobsuche.

Die langjährige Netzwerkarbeit zwischen dem Jugendberufshaus, der Jugendberufshilfe, dem Regionalen Bildungsbüro und den vielfältigen Angeboten der freien Trägerlandschaft, wie z.B. dem Beratungsnetzwerk Dortmund, Beratungsstellen und Jugendwerkstätten, trägt Früchte. In den kommenden Jahren geht es darum, Angebote zu etablieren, Lückenschlüsse vorzunehmen, die Maßnahmen zu evaluieren, fortlaufend finanziell abzusichern und somit zu verstetigen.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- sind Expert*innen ihrer persönlichen Lebens- und Perspektivplanung, sind befähigt diesbezüglich Entscheidungen zu treffen sowie ihr Leben eigenständig zu führen.
- bewältigen den Übergang von der Schule ins Berufsleben.
- erhalten gute Startbedingungen in das Erwachsenen- und Berufsleben im Sinne von Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit.

Handlungsziel – Nr. 1

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- gibt jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Talente und Fähigkeiten zu erforschen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie.

Handlungsansätze

- Workshops und Bildungsangebote für Freiwilligendienstleistende von verschiedenen Trägern durchführen
- Schüler*innenpraktika anbieten und auf einer Plattform veröffentlichen
- Kompetenztrainings und Qualifizierungsangebote für Jugendliche schaffen

Handlungsziel – Nr. 2**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- bietet niederschwellig gestaltete Zugänge zur Lebens- und Perspektivplanung an, ermöglicht die Auseinandersetzung mit dieser, stellt Möglichkeiten des Austauschs zur Verfügung und unterstützt bei der praktischen Umsetzung.

Handlungsansätze

- Frühzeitige, langfristige, sozialraumnahe Beratungs- und Beziehungsangebote in vertrauensvollen Settings (z.B. Freizeiteinrichtung, Clique anwesend, an „Jugendorten“) durchführen
- Bei Bedarf Kontakt halten und Nachbetreuung sicherstellen
- Technik und Sachmittel für junge Menschen anbieten, die keinen Zugang zu entsprechenden Geräten haben, um sich auf Bewerbungen vorzubereiten

Handlungsziel – Nr. 3**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- hält eine breite Angebotspalette von unterstützenden Formaten vor und bietet bei Bedarf ein passendes, verlässliches und nachhaltiges Angebot an.

Handlungsansätze

- Austausch mit Zielgruppen, um passgenaue Angebote zu schaffen
- Bestehenden Angebote und Verifizierung von Netzwerklücken überprüfen
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren/präsentieren werden, z.B. Informationen über Bufdi, FSJ, FöJ

Handlungsziel – Nr. 4**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- ist in der Trägerlandschaft gut vernetzt und vermittelt bei Bedarf an einen anderen Träger.

Handlungsansätze

- Regelmäßigen trägerübergreifenden Austausch, z.B. über Schulabsentismus schaffen
- Gut vernetzte und zielführende Angebote verstetigen
- bessere Vernetzung aller beteiligten Akteure sicherstellen, um Angebot und Nachfrage besser zusammenbringen zu können

Leitziele – Medienkompetenz

Die Welt, in der junge Menschen heute aufwachsen, verbindet die greifbare Offline-Welt mit der virtuellen Online-Welt. Gesellschaft, Politik und soziale Strukturen, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowohl in ihrer persönlichen Entwicklung als auch bei ihrer Einbindung in gesellschaftliche Zusammenhänge betreffen, verändern sich gegenwärtig in atemberaubendem Tempo. Die Nutzung digitaler Medien, verbunden mit dem Siegeszug des Smartphones, beeinflusst den Lebensalltag und hat weitreichende Folgen für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Dies stellt nicht nur junge Menschen, sondern die gesamte Gesellschaft vor immer neue Anforderungen. Es steht nicht die Frage im Raum, ob, sondern wie die offene Kinder- und Jugendarbeit in kommunaler und freier Trägerschaft sowie in den Jugendverbänden die notwendigen Kompetenzen vermitteln kann, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fit für ein Leben zu machen, das auch über die Sozialen Medien weitergegeben wird.



Die Digitalisierung bringt ständig neue Möglichkeiten mit sich. Besonders die Generation der sogenannten „digitalen Eingeborenen“ (Digital Natives) profitiert von technischen Entwicklungen und neuen digitalen Kommunikationsformen. Leicht können sie sich mit anderen vernetzen, sich Gehör verschaffen und an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen. Dabei unterscheiden junge Menschen immer weniger zwischen online und offline, sondern bewegen sich nach Bedarf zwischen den Sphären. Gleichzeitig können sie mit Verunsicherungen und Risiken im Kontext von Fake News, Hate Speech, Cyber-Mobbing, Cyber-Grooming oder Sexting konfrontiert werden.

Die Kinder- und Jugendförderung nimmt hier eine unterstützende Rolle ein. Sie geht wertschätzend mit den Herausforderungen der veränderten Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien um, schafft Gesprächsanlässe, macht auf Gefahren aufmerksam und vermittelt die notwendigen Kompetenzen für einen sicheren, reflektierten und kreativen Umgang mit digitalen Medien. Meilensteine digitaler „Mündigkeit“ werden erarbeitet. Mit den Arbeitsbereichen Partizipation, Demokratieförderung und auch in der Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Inklusionsbedarf oder ökonomischer Benachteiligung bestehen umfangreiche Synergiemöglichkeiten.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- können sich sicher in einer Medienvielfalt bewegen und diese verantwortungsvoll und kreativ nutzen und haben die Fähigkeit, die unterschiedlichen Medien kritisch zu beurteilen.
- sind sich der möglichen Gefahren im Umgang mit digitalen Medien bewusst und können sich im Wissen um diese sicher mit den Chancen auseinandersetzen.
- haben einen wohnortnahen Zugang zu einer breiten Medienpalette (aktuelle Hard- und Software, Tageszeitungen, Radio, Fernsehen, Bücher,...) unabhängig der finanziellen Voraussetzung des Elternhauses.
- finden qualifizierte Ansprechpartner*innen, um sich über Chancen und Herausforderungen im Umgang mit Medien auszutauschen.

Handlungsziel – Nr. 1**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- stellt außerschulische Bildungs- und Erfahrungsräume zur Verfügung und unterstützt junge Menschen dabei, sich in einer Medienvielfalt „zurecht zu finden“.

Handlungsansätze

- Workshop-Reihen zu verschiedenen Themen initiieren:
- Mediensucht
- Datenschutz
- Rechte
- Sicherheit im Netz
- Umgang und Möglichkeiten mit dem Smartphone, Tablet, Social Media
- Online-Bewerbung
- Zusammenarbeiten/-spielen
- Zusammenschauen – trotz räumlicher Grenzen, soziale Nähe erleben

Handlungsziel – Nr. 2

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- bietet stadtweit niederschwellige medienpädagogische Angebote, die darauf abzielen, das Wissen junger Menschen zu festigen und zu vergrößern. Im Sinne einer umfassenden Medienerziehung werden diese Angebote auch auf Hauptamtliche und Erziehungsberechtigte/Familien ausgeweitet.

Handlungsansätze

- Medienkompetenz Übergang Schule/Beruf stärken
- Lernplattformen für Einstellungstests entwickeln bzw. nutzen
- Online-Vorstellungsgespräche üben und erleben

Handlungsziel – Nr. 3

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- greift die Medieninteressen und das Mediennutzungsverhalten junger Menschen auf und bietet altersgerechte Angebote.

Handlungsansätze

- Passende Medien nutzen (Soziale Netzwerke, Messenger, Aushang,...), um ihre Zielgruppen zu erreichen
- Analoge und digitale Welt verknüpfen
 - VR-/AR-Ausflüge
 - Greenscreen (Filme/Fotos/Live Performen)
 - Spiele erstellen
 - VR- Hobbys
- Digitale Beteiligungsformen anbieten, z.B.:
 - Digitale Jugendforen
 - Wünsche mit Minecraft nachbauen
 - Stadtplanung und Sozial Raum umplanen (Minecraft)
 - Jugendzentrum mit VR-App umgestalten (Ikea, Bauhaus etc.)
- Für das Thema „Social Distancing“ sensibilisieren
 - Geräte kombinieren/koppeln um Soziales Erlebnis zu teilen, z.B.
 - Onlinekonzerte
 - Videokonferenzen
- Handyfreie Freizeiten durchführen

Handlungsziel – Nr. 4**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- qualifiziert pädagogische Fachkräfte durch Aus- und Weiterbildung im Hinblick auf aktuelle medienrelevante Entwicklungen und medienpädagogische Kompetenzen.

Handlungsansätze

- Fortbildung u.a. zu folgenden Themen durchführen:
 - o Hilfe bei Cybermobbing
 - o Hilfe bei Spielsucht
 - o Digital Detox, z.B. in Jugendfreizeitstätten
 - o Verbraucher*innenschutz

Handlungsziel – Nr. 5**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- erweitert den Material- und Methodenpool für Fachkräfte und Einrichtungen zur Medienkompetenzförderung durch digitale Tools und setzt ihn bedarfsorientiert ein.

Handlungsansatz

- Hardware, Software, W-LAN und Ausstattung in den Angeboten und Einrichtungen bereitstellen

Handlungsziel – Nr. 6**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- bringt den Schwerpunkt Medienkompetenzförderung aktiv in Netzwerke innerhalb der Stadtgesellschaft ein und schafft so Schnittstellen und Synergien.

Handlungsansatz

- Das Netzwerk der AG §78 SGB VIII und stadtweite Veranstaltungen (z.B. DortBunt) nutzen

Handlungsziel – Nr. 7**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- bereitet Medienanregungen und -pädagogische Empfehlungen zielgruppenorientiert auf und bietet so einen schnellen Überblick.

Handlungsansatz

- Kindgerechte Internetseiten, Buch des Monats, App-Charts, Sicherheitseinstellungen vorstellen

Leitziele – Kinder- und Jugendkultur

Junge Menschen sammeln in ihrer Entwicklung unterschiedliche Begegnungen mit Kultur(en). Dies kann an Lern- und Freizeitorten, wie auch beim „Freien Spiel“ oder Zuhause geschehen. Grundlage dieser Begegnungen ist der Freiraum für individuelle, kulturelle, vorurteilsfreie und kreative Entfaltung. Hierbei geht es um den Prozess zur Entwicklung einer kulturellen Identität.

Im Jugendalter wird dieser Prozess verfestigt. „Jugendkultur“ wird als bestimmte Lebensvorstellungen und Lebensstile von jungen Menschen verstanden. Der Wunsch den „eigenen Weg“ zu finden steht hierbei im Vordergrund. Es geht darum, eigene Werte zu entwickeln sowie durch Kreativität und künstlerische Ideen die eigene Lebensweise zu verändern.



Durch Jugendkulturen drücken Jugendliche heute nicht mehr nur ihre Haltung bzw. Gesinnung aus, vielmehr bilden Jugendkulturen und -szenen eine wesentliche Alltagsrealität der Jugendlichen ab und dienen als sichere Orte, an denen sie Identität suchen, finden und erproben.

Kinder- und Jugendkulturarbeit knüpft hier an und fördert durch Themen-, Angebots- und Methodenvielfalt, orientiert an der Lebenswelt der Zielgruppe, die individuelle und soziale Entwicklung junger Menschen.

In der Kinder- und Jugendförderung bietet Kinderkulturarbeit eine Vielzahl an Möglichkeiten und Anregungen, kulturelle Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren, Lebensräume zu entdecken, in andere Rollen zu schlüpfen, Fantasien zu wecken und Vielfalt zu erleben.

Kinder haben hier die Chance, ihre Alltags- und Lebenserfahrungen aktiv einzubringen, künstlerisch umzusetzen und so zu begreifen.

Die Jugendkulturarbeit in der Kinder- und Jugendförderung stellt für viele Jugendliche einen wichtigen Bestandteil auf dem Weg des Erwachsenwerdens dar. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, wie Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz, die für die weitere private und berufliche Lebensplanung wichtig sind, tragen dazu bei.

Kinder- und Jugendkulturarbeit setzt auf die Stärken und Fähigkeiten der Zielgruppe und unterstützt die Entwicklung vielfältiger Kompetenzen. Dadurch können unterschiedliche Zielgruppen angesprochen und spezielle Angebote für sie entwickelt werden.

Im Interesse junger Menschen können diese kulturellen Angebote, sowohl für Kinder als auch für Jugendliche, von einer produktiven Zusammenarbeit zwischen Jugendfreizeitstätten, Künstler*innen/Kulturschaffenden sowie kulturellen Institutionen und Vereinen profitieren.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- erhalten Zugang zu lebensweltorientierten Angeboten kultureller Bildung.
- lernen sich kreativ auszudrücken und auszuprobieren und an ihre Grenzen zu gehen.
- setzen sich positiv mit unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen sowie deren Entwicklungen auseinander.

Handlungsziel – Nr. 1**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- bietet jungen Menschen analoge und digitale Räume zum Experimentieren und Ausprobieren der eigenen Fertig- und Fähigkeiten.

Handlungsansätze

- Spiel- und Sporträume/Flächen/Orte (z.B. für Konzerte, Graffiti) bereitstellen und instandhalten
- Kind- und jugendgerechte Öffentlichkeitsarbeit durchführen

Handlungsziel – Nr. 2**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- ermöglicht niederschwellige Zugänge für die jeweiligen Zielgruppen zu Angeboten kultureller Bildung.

Handlungsansätze

- Kostengünstige bzw. kostenlose Angebote konzipieren
- Digitale Angebote und Räume anbieten

Handlungsziel – Nr. 3**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- überprüft kontinuierlich bereits vorhandene Methoden und Konzepte.

Handlungsansätze

- Kinder- und jugendkulturelle Netzwerke schaffen/nutzen
- gemeinsames Trendsportfestival planen
- Zusammenarbeit mit dem Trendsport (z.B. Parcourszene) ausbauen

Handlungsziel – Nr. 4

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- baut Selbstentscheidungsstrukturen im Rahmen von Beteiligungskonzepten aus.

Handlungsansatz

- Jugendkulturelle Mikroprojekte, in denen jungen Menschen ein eigenes Budget zur Verfügung stellen

Handlungsziel – Nr. 5

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- ermöglicht interkulturelle Begegnungen und kulturelle Anlässe.

Handlungsansätze

- Vielfältige Angebote schaffen, wie z.B.:
- Festivals
- Wettbewerbe
- Djelem djelem

Handlungsziel – Nr. 6

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- unterstützt ihre Fachkräfte durch Ressourcen und Qualifizierung.

Handlungsansätze

- Regelmäßig stattfindende Fortbildungen zu Inhalten bzw. Haltung der Kinder- und Jugendkultur und zum gesetzlichen Rahmen schaffen
- Ressourcen für die Fachkräfte bereitstellen, um ihre Arbeit kreativ und prozesshaft zu gestalten (z.B. für Konzerte, Graffiti, Trendsport)

Handlungsziel – Nr. 7

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- senkt bürokratische Hürden für junge Menschen zur Umsetzung von Projekten auf ein Minimum.

Handlungsansatz

- Strukturen innerhalb der Verwaltung anpassen (Antragsstellung, Abrechnung usw.)

Leitziele – Prävention

„Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein niederschwelliges und freiwilliges Angebot für Kinder und Jugendliche insbesondere im Bereich der Freizeitgestaltung, eröffnet ihnen aber auch Zugang zu bildungsbezogenen, kulturellen und sportlichen Angeboten. Dieses Angebot richtet sich an alle Kinder- und Jugendlichen, erreicht aber in überdurchschnittlichem Maße benachteiligte Kinder und Jugendliche. Weil die offene Kinder- und Jugendarbeit diese besser erreicht als andere Angebote, kann sie in besonderem Maße präventive Wirkung entfalten“, so führen Maria Icking und Ulrich Deinet in die Studie zum Thema „Offene Kinder- und Jugendarbeit und Prävention“²⁵ ein. Ähnliches kann über große Teile der Jugendverbandsarbeit gesagt werden.

Junge Menschen in Dortmund sollen die bestmöglichen Chancen auf ein gutes Aufwachsen und gesellschaftliche Teilhabe erhalten – unabhängig von der Herkunft und dem sozialen Status. Ziel ist es, eine durchgängige Förderung für sie zu etablieren, die sie in ihrer Entwicklung unterstützt und ihre autonome Lebensführung stärkt.

Vor dem Hintergrund der UN-Kinderrechtskonvention²⁶ und der darin formulierten Versorgungs-, Schutz- und Beteiligungsrechte enthaltenen Forderungen nach positiven Entwicklungsmöglichkeiten, Schutz vor Diskriminierung, Wahrung der Interessen von Kindern sowie deren Beteiligung, kommt der Prävention eine herausgehobene Bedeutung zu.

Unter den Stichpunkten Gesundheitserziehung, Suchtprävention, Sexualpädagogik, Bewegung, Sport und Umgang mit Mobbing geht es darum, konsequente Nachteilsausgleiche zu schaffen, Chancengerechtigkeit zu fördern, Strukturen zu etablieren, ein einheitliches Verständnis und eine gemeinsame Haltung aller Beteiligten zu entwickeln. Zur Prävention gehört in diesem Sinne auch, Rahmenbedingungen und Strukturen für einen gelingenden Kinderschutz sicherzustellen.

Einen wichtigen Stellenwert hat die Netzwerkarbeit, um adäquate Maßnahmen zur Unterstützung der unterschiedlichen Zielgruppen zu entwickeln und umzusetzen.

Prävention in einer Kommune kann nur gemeinsam und fachbereichsübergreifend gelingen.



²⁵ Potenziale der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Ulrich Deinet, Maria Icking, Dirk Nüsken, Holger Schmidt, 2017

²⁶ UN-Kinderrechtskonvention, Konvention über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- kennen ihre Rechte und haben Ansprechpersonen in der Kinder- und Jugendförderung, an die sie sich bei Problemen/Belastungen wenden können.
- werden von den Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendförderung vorurteilsfrei angenommen.
- sind über sie betreffende Themenfelder der Prävention (z.B. Gesundheit) informiert und können die Inhalte in ihrem alltäglichen Leben anwenden.
- bekommen unabhängig von ihrem Wohnort und dem jeweiligen Sozialraum, die gleichen Chancen für ein gelingendes Aufwachsen.

Handlungsziel – Nr. 1

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- ermöglicht den niederschweligen Zugang zu präventiven Angeboten und bietet diskriminierungssensible, aufsuchende Arbeit.

Handlungsansätze

- Gesamtdarstellung in digitalen Medien mit allen Angeboten/Plattform mit Präventionsangeboten ermöglichen
- Mit Beratungsstellen kooperieren
- Präventionsangebote für verschiedene Zielgruppen und in den einzelnen Themenbereichen bekannt machen
- Zusammenarbeit mit Schule ausbauen – außerschulische Bildung im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz
- Workshops für Eltern mit Jugendleiter*innen und „Expert*innen“ durchführen

Handlungsziel – Nr. 2**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- stellt außerschulische Bildungsangebote bereit.

Handlungsansätze

- Angebote, Projekte, Workshops schaffen z.B. zur
 - o Gesundheitserziehung
 - o Suchtprävention
 - o Sexualpädagogik
 - o Bewegung und Sport
 - o Umgang mit Geld
 - o Umgang mit Mobbing
 - o gesunde Ernährung etc.
 - o Gewaltprävention

Handlungsziel – Nr. 3**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- konzipiert Brückenangebote bzw. greift auf bestehende Netzwerkstrukturen bei Übergängen zurück (Kindergarten – Schule, Schule – Beruf) und kooperiert dabei ämter- und trägerübergreifend (Gesundheit, Schule, offene Kinder- und Jugendarbeit etc.).

Handlungsansatz

- Z.B. mit dem Netzwerk INFamilie, Offene Ganztagschulen (OGS) und der Zielgruppe 35a SGB VIII kooperieren

Handlungsziel – Nr. 4**Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...**

- stellt Rahmenbedingungen und Strukturen für einen gelingenden Kinderschutz sicher.

Handlungsansätze

- Ehrenamtliche zu Verfahren § 8a und § 72a ausbilden
- Einrichtungsspezifische Schutzkonzepte fortschreiben
- Ansprechpersonen für junge Menschen sein
- Vernetzung intensivieren, um in Krisensituationen reibungslos Angebote vermitteln zu können

Handlungsziel – Nr. 5

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- nutzt vorhandene Strukturen, um den Austausch zu Prävention in den einzelnen Stadtteilen zu fördern und entwickelt diese weiter (§78 SGB VIII, Stadtbezirksteams etc.).

Handlungsansätze

- Kooperationen in Stadtteilen und Stadtbezirken stärken
- Präventionskonzepte stetig weiterentwickeln, einen regelmäßigen Austausch darüber in der Trägerkonferenz durchführen
- Vorhandene Zugänge zu Daten nutzen, anhand derer sich der Präventionsbedarf, bzw. Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen ablesen lässt (fundierte Datenbasis für den Austausch und die Planung in den Stadtbezirken)

Handlungsziel – Nr. 6

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- stellt die Qualifizierung ihrer Fachkräfte zu Themen der Prävention sicher.

Handlungsansätze

- Präventionsschulungen für Ehrenamtliche und Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendförderung anbieten
- Qualifizierungsangebote durch Veröffentlichung auf einer Plattform zugänglich machen
- Liste von „Expert*innen“ zu den verschiedenen Themenfeldern, z.B. für Tagungen und Qualifizierungen erstellen

Leitziele – Aus der Geschichte lernen

Die Vermittlung von demokratischen Werten und Menschenrechten ist vor allem in Deutschland immer auch in Bezug auf die historische Verantwortung gegenüber dem Nationalsozialismus und Holocaust zu sehen. Nach wie vor und in den letzten Jahren wieder verstärkt sind Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung und antidemokratische Narrative in Deutschland, Europa und der Welt präsent.

Lernen über Holocaust und Nationalsozialismus soll für die Gegenwart der Lernenden relevant werden können, ohne dass das Thema durch Pädagogisierung gefällig oder beliebig wird.²⁷ Die sorgfältige Auseinandersetzung mit den Themen trägt dazu bei, dass junge Menschen kritisches Denken und gesellschaftspolitisches Bewusstsein entwickeln.

27 www.erinnern.at

Gleichzeitig wird die Identifikation mit der Demokratie in Deutschland gefördert. Ähnliches gilt für die jüngste deutsch-deutsche Geschichte.

Projekte unter Einbeziehung junger Menschen mit Migrationshintergrund und Zuwanderungsgeschichte sind ebenfalls zu entwickeln.

In der Kinder- und Jugendarbeit in Dortmund werden niederschwellige, außerschulische historisch-politische Bildungsangebote durchgeführt. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung junger Menschen mit ihrer eigenen Autonomie in Bezug zu ihrer Lebenswelt in historischer Verantwortung.

Ansätze und Projekte wie die „Botschafter*innen der Erinnerung“²⁸ oder der „DO-Tour“ für Respekt des Jugendamtes werden weiterentwickelt, um kreative Bildungsprozesse zu schaffen, Interesse für historische Themen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu fördern und Identifikationsangebote für ein demokratisches Dortmund zu bieten.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Dortmund ...

- setzen sich mit der deutschen Geschichte kritisch auseinander.
- können sich selbst und gesellschaftliche Prozesse im gegenwärtigen und historischen Kontext reflektieren.
- sind sich unter dem Stichwort „Aus der Geschichte lernen“ ihrer historischen Verantwortung bewusst.

Handlungsziel – Nr. 1

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- hält Angebote vor, mit denen die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte, hier insbesondere Nationalsozialismus und deutsch-deutsche Geschichte, ermöglicht wird.

Handlungsansätze

- Erinnerungs- und Gedenkfahrten, Workshops, Projekten, z.B. Gedenkstättenfahrt nach Buchenwald und Berlin organisieren
- Peer-to-Peer-Konzepte als niederschwellige Zugangsmöglichkeit weiterentwickeln oder ähnliche Ansätze adaptieren, z.B. Lotsen*innen, Heroes aus Duisburg
- Bildungsarbeit unter dem besonderen Focus von Zuwanderungs- und Herkunftsgeschichte anbieten

²⁸ Arbeitsstelle „Zukunft braucht Erinnerung“, Jugendring Dortmund

Handlungsziel – Nr. 2

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- setzt durch pädagogische Fachkräfte Impulse für eine Auseinandersetzung z.B. mit der deutschen Geschichte.

Handlungsansatz

- Das Thema niederschwellig in Einrichtungen und Angeboten umsetzen, z.B. Gedenktage nutzen (27.01, Karfreitag, 8. Mai, 3. Oktober, 9. November)

Handlungsziel – Nr. 3

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- schafft Strukturen für eine bessere Vernetzung von Akteur*innen der OKJA, um auch innovative Ansätze des Lernens aus der Geschichte einbeziehen zu können.

Handlungsansätze

- Bestandsanalyse zu Strukturen und Angeboten in Dortmund durchführen
- Kooperationspartner*innen identifizieren (z.B. Schulen), Netzwerke bilden und bestehende Netzwerke ausbauen
 - o z.B. Zusammenarbeit mit Gedenkstätten

Handlungsziel – Nr. 4

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund...

- ermöglicht die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen und die professionelle Auseinandersetzung mit dem Thema.

Handlungsansatz

- Schulungen der Fachkräfte ermöglichen

8. Weiterentwicklung und Operationalisierung der Handlungsansätze

Die Kinder- und Jugendförderung in Dortmund verfolgt das Ziel, ihre Handlungsansätze stetig zu überprüfen und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Hieraus erfolgen die wiederkehrenden Überprüfungszyklen der Angebote und die sich daraus ergebenden Entwicklungen.

8.1 Kreislauf kommunaler Kinder- und Jugendförderung ²⁹

Die Entwicklung des Kinder- und Jugendförderplans stellt sich als kontinuierlicher Prozess dar. Das folgende Schaubild verdeutlicht die ineinandergreifende und aufeinander aufbauende Vorgehensweise.



²⁹ nach Rostock/Hopmann, Jugendhilfereport 1/2020 des LVR-Landesjugendamtes

8.2 Quartiersbetrachtungen in den Stadtbezirken Dortmunds

Die Kinder- und Jugendarbeit steht nicht nur in Dortmund, sondern in vielen Großstädten, vor einer Reihe von tiefgreifenden gesellschaftlichen Herausforderungen, wie steigenden Bevölkerungszahlen bei knappem Wohnangebot, zunehmender Kinderarmut, die voranschreitende Digitalisierung sowie dem gesellschaftlichen Phänomen von Flucht, Zuwanderung und sozialer Segregation.

Diese Herausforderungen ergänzen und verstärken bestehende Anforderungen der Kinder- und Jugendarbeit, zum Beispiel die Bekämpfung von Kinderarmut, die Gesundheitsförderung junger Menschen und eine zunehmende Dynamisierung und Strukturierung von Freizeit. Diese Phänomene lassen sich im gesamten Dortmunder Stadtgebiet beobachten und belasten nicht nur Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus einzelnen Bevölkerungsschichten oder in besonderen Quartieren.

Die Sozialdaten der Stadt zeigen seit vielen Jahren die bekannte Belastungsreihenfolge, abgebildet in der „Nordwärtsförderkulisse“ und in den bekannten Aktionsräumen. Sie ist unstrittig. Die Dortmunder Kinder- und Jugendförderung geht jedoch als Grundannahme davon aus, dass es auch in Stadtbezirken, die in der Belastungsskala unterhalb des Dortmunder Durchschnittes liegen, Quartiere gibt, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Diese Bereiche werden aufgrund ihrer räumlichen Größe durch die statistischen Mittelwerte nicht berücksichtigt, sind aber den Akteur*innen vor Ort durchaus bekannt. Hier sind zum Beispiel einzelne Häuser oder Teile eines Straßenzuges zu nennen.

Genau diese lokal sehr begrenzten Quartiere gibt es in jedem Stadtbezirk und sollen im Sinne des Kindeswohls mit dem nun vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan verstärkt in den Blick genommen werden.

Neben den acht großen, identifizierten Oberthemen für die Gesamtstadt, benötigen diese lokal begrenzten Lagen eine ergänzende, fachliche Betrachtung und Einschätzung. Diese Aufgabe kommt den Aktiven vor Ort zu.

Der Aufbau der integrierten Bildungs- und Jugendhilfeplanung von Fachbereich Schule und Jugendamt trägt hierzu einen wichtigen Teil bei.

Darüber hinaus legt ein von den Stadtbezirksteams, bestehend aus Mitarbeiter*innen des Jugendhilfedienstes, des Familienbüros, der Beratungsstelle und des/der Fachreferent*in im Stadtbezirk, abgestimmter Kriterienkatalog die zu betrachtenden Parameter fest. Verbindlich sind die SGB II Quote, die Sozialgeldquote (Grundsicherung) unter 18 Jahren, die prozentuale Arbeitslosigkeit und der Anteil ausländischer Mitbürger*innen zu betrachten.

Für manche Quartiere bieten sich der Blick auf Großfamilien (mehr als drei Kinder) und die Belegung von Häusern oder Wohnungen an. Die Auswertung von Schuleingangsuntersuchungen können im Beratungsprozess herangezogen werden und geben genauso Hinweise auf die Quartierssituation wie die Empfehlungen zum Schulübergang oder die Versorgungsquote Ü3 und U3. Sie spiegeln Bildungschancen wider.

Mit diesem Kinder- und Jugendförderplan erhalten die Fachreferent*innen in den Stadtbezirken den Auftrag, im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaften nach §78 SGB VIII in den Stadtbezirken“ und der Zusammenarbeit in den Stadtbezirksteams Hinweise aus den Teilnehmer*innenkreisen aufzugreifen, Quartiersbetrachtungen anzustreben und Erkenntnislagen zu diesen Quartieren, abgestimmt mit allen Akteur*innen, als Ausgangspunkt von Maßnahmen und Projekten aufzunehmen. Einzelne belastete Quartiere sollten so erkannt und benannt werden. Bei Bedarfen können weitere Netzwerkpartner*innen wie z.B. das Quartiersmanagement, die Stadtentwicklung, Selbstorganisationen von Migrant*innen, Wohlfahrtsverbände, die Trägerübergreifende Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit und das Regionale Bildungsbüro aus dem Fachbereich Schule oder auch Wohnungsbaugesellschaften und andere einbezogen werden.

In den Stadtbezirken werden anschließend gemeinsam Projekte und Maßnahmen mit dem Fokus auf die Bedarfe der dort lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen entwickelt.

9. Evaluation

„Wer eine funktionierende und vor allem effektive Kinder- und Jugendarbeit will, der muss sie festigen und planbar machen. Der muss vor allem ihre Grundbasis, die Finanzierung stabil halten. Denn der größte Irrtum mancher ist, die Kinder- und Jugendarbeit könne auch dann wirksam sein, wenn ihre Förderung beliebig wird.“

(Zitat aus dem 9. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW)

Der vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund benennt viele mögliche Handlungsziele und -ansätze in den Themenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit. Diese sind mit den beteiligten Akteur*innen gemeinsam entwickelt und mit den strategischen Zielen des Dortmunder Jugendamtes abgeglichen worden.

Den Kinder- und Jugendförderplan jedoch als lebendiges Instrument zu begreifen und die dort beschriebenen Arbeitsinhalte aktiv zu gestalten bietet die Chance, die Kinder- und Jugendförderung zu qualifizieren.

Die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen und Angebote muss regelmäßig evaluiert werden, um die sich stetig verändernden Lebenswelten der verschiedenen Zielgruppen bedarfsgerecht zu erfassen und zu bedienen.

Dazu ist ein Instrument hilfreich, das den Trägern, Angeboten und Einrichtungen ermöglicht, ihre operationalisierten Ziele und zugehörigen Maßnahmen den beschriebenen Zielen des Kinder- und Jugendförderplans und den Projekten, entwickelt aus den Quartiersbetrachtungen der Stadtbezirke, zuzuordnen.

Gleichzeitig wird so die Grundlage zu einer Dokumentation für die Umsetzung der strategischen Ziele auf der operativen Ebene bereitgestellt. Hilfreich ist hierfür, auf der einen Seite, ein Raster für die Träger und Einrichtungen, in dem diese ihre zu den Zielen aus dem Kinder- und Jugendförderplan entwickelten Handlungsziele und zugehörige Handlungsansätze einheitlich darstellen.

Auf der anderen Seite werden die entwickelten Projekte und Maßnahmen in Form von Qualitätsdialogen regelmäßig in den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII in den Stadtbezirken berichtet, evaluiert und ggf. angepasst. Hierfür wird eine einheitliche Bewertungsmatrix entwickelt und allen Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung gestellt. Die Matrix gibt Bewertungsinstrumente vor, die den Trägern, Angeboten und Einrichtungen ermöglichen, ihre operationalisierten Ziele und zugehörigen Maßnahmen den strategischen Zielen zuzuordnen. Gleichzeitig entsteht so eine stadtweit einheitliche Dokumentationsstruktur, die die Grundlage bietet, die Umsetzung auf der operativen Ebene zu evaluieren. Aus den Informationen, die in den 12 Qualitätsdialogen entstehen, wird gemeinsam mit der stadtweiten Trägerkonferenz ein zusammenfassender Bericht für den Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie erstellt und zur Kenntnis vorgelegt.

Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes hat der Gesetzgeber die Qualitätsentwicklung in den §§ 79, 79a SGB VIII verankert. Dabei ist der Verpflichtungscharakter zur Anforderung an Qualitätsentwicklung neu akzentuiert. Diese Qualitätsentwicklung ist Teil der Gesamtverantwortung des Jugendamtes und des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie. Somit sind im Grundsatz alle Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe qualitativ weiterzuentwickeln. Um der gesetzlichen Verpflichtung als öffentlicher Träger nachzukommen, wird die Teilnahme aller Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit am Qualitätsdialog im Kinder- und Jugendförderplan verankert.

10. Anhang: Die strategischen Ziele des Jugendamtes Dortmund bis 2025

Gut geförderte Kinder sind die Zukunft und Perspektive der familienfreundlichen Stadt Dortmund.

Wir lassen kein Kind zurück!

Das Fundament unseres Handelns ist die Verantwortungsgemeinschaft und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien und den freien Trägern der Jugendhilfe.

Das Jugendamt als Träger der öffentlichen Jugendhilfe gestaltet gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Familien sowie den Trägern der freien Jugendhilfe und allen Institutionen, die sich für ein gelingendes Aufwachsen für Kinder bewusst und konsequent einsetzen, die Lebens- und Teilhabeperspektiven für Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Ethnie.

Der öffentliche Träger der Jugendhilfe muss sich im Rahmen seiner Planungsverantwortung früh- und rechtzeitig auf gesellschaftliche Veränderungen einstellen.

Dabei sind die Prinzipien der Chancengleichheit auf struktureller und individueller Ebene zu gewährleisten, nur so kann das Jugendamt der Stadt Dortmund sicherstellen, dass auch in Zukunft ein gerechtes, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot an Leistungen in den Sozialräumen und der gesamten Stadt zur Verfügung gestellt werden kann.

1. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. Das Jugendamt Dortmund unterstützt die jungen Menschen in ihrer Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Zwischen den freien und dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe sind Konzepte und Strukturen zur Demokratieförderung, Integration und Inklusion vereinbart und in allen Bereichen strukturell verankert.

2. Armut von Familien ist als Entwicklungsrisiko für Kinder im ständigen Blick der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Kinder aus von Armut betroffenen Familien erfahren besondere Unterstützung, um Ihnen Bildungszugänge zu eröffnen. Um die ungleichen Chancen gelingenden Aufwachsens von Kindern zu verbessern, nutzt die Jugendhilfe die vorhandenen Strategien und Ressourcen stärker als bisher und behandelt Ungleiches ungleich.

3. Das Jugendamt wacht aktiv über das Kindeswohl und schützt Kinder und Jugendliche vor Vernachlässigung, körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt. Innerhalb der Verwaltung, mit den Trägern der Jugendhilfe, sowie den Bildungs- und Gesundheitsträgern wird die Qualität der Verfahrensstandards kontinuierlich weiterentwickelt.

4. Die Verwaltung und der Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien (AKJF) arbeiten vertrauensvoll zusammen. Die Verwaltung stellt sicher, dass der AKJF über die Lebenslagen von jungen Menschen und ihren Familien in der Stadt Dortmund und in den Quartieren informiert ist, um die notwendigen Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe zu treffen.

5. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gut ausgebildete Fachkräfte. Die Führungskräfte haben ein gemeinsames Leitungsverständnis und fördern aktiv die Kompetenzen und Potentiale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der gegenseitige Umgang ist von Wertschätzung und partnerschaftlichem Verständnis geprägt. Das Jugendamt wird als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen.
6. In den Arbeitsgemeinschaften und Netzwerken der Jugendhilfe werden gesellschaftliche Entwicklungen und Trends frühzeitig identifiziert und bewertet. Das Leistungsspektrum der Jugendhilfe verändert sich bedarfsgerecht.
7. Das Jugendamt versteht sich als aktiver Teil der Dortmunder Bildungslandschaft. In der Verantwortungsgemeinschaft der Akteure in der Dortmunder Stadtgesellschaft und mit den Eltern als Bildungspartner wird die außerschulische Bildungsarbeit sichergestellt.
8. Die notwendigen und angemessenen Angebote und Leistungen des Jugendamtes werden unter Beachtung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit und unter Zuhilfenahme eines Qualitätsmanagements gesteuert.
9. Zur Gestaltung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und deren Familien bringt sich die Verwaltung des Jugendamtes in gesamtstädtische Planungsvorhaben aktiv ein. Es wird ein integriertes Planungsverständnis zwischen Jugendamt, FABIDO und dem Fachbereich Schule entwickelt.
10. Das Jugendamt sorgt dafür, dass der digitale Masterplan der Stadt Dortmund konzeptionell in die Jugendhilfe eingebunden ist. Die digitale Infrastruktur ist aufgabengerecht implementiert und wird kompetent genutzt.
11. Die frühkindlichen Bildungseinrichtungen sind unter Einhaltung der Qualitätsstandards bedarfsgerecht auszubauen.
12. Kindern und Jugendlichen stehen ausreichend und niederschwellig Freizeitangebote im Quartier zur Verfügung. Die Kooperation mit freien Trägern, Vereinen und Verbänden ist sichergestellt.

Herausgeber: Stadt Dortmund, Jugendamt
Redaktion: Dr. Annette Frenzke-Kulbach (verantwortlich); Oliver Gernhardt, Barbara Muche, Daniel Kolb, Johanna Stöckler; in Kooperation mit den anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe Karten (Seiten 39-44): Dortmunder Statistik; Quellen: Bevölkerungsangaben, Arbeitslosenquote – Dortmunder Statistik, SGB-II-Leistungen – Bundesagentur für Arbeit, Hilfen zur Erziehung – Jugendamt Stadt Dortmund
Fotos: stock.adobe.com (Titel, S. 13, 21, 39, 40, 74, 78, 81), Archiv Jugendamt
Kommunikationskonzept, Satz: Dortmund-Agentur in Zusammenarbeit mit Susanne Schmidt
Druck: Dortmund-Agentur – 07/2021

Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC-zertifiziertes Papier, alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.

